

SOZIAL
PLANUNG

EVALUATION
2022

Erarbeitet von:


KRISTINA KÖNIG – FREUDENREICH
Agiles Coaching | Fortbildung | Moderation | Organisationsentwicklung

kontakt@koenig-freudenreich.de
www.koenig-freudenreich.de

Kreis Pinneberg
Fachbereich Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit
Stabsstelle Sozialplanung und Steuerung



Evaluation des Systems der Sozialplanung im Kreis Pinneberg

November 2021 – Mai 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Fazit aus der Evaluation und Handlungsansätze	5
3. Die Evaluation	9
3.1 Ziele und Hintergrund der Evaluation	9
3.2 Strategische und operative Ziele der Integrierten Sozialplanung	9
3.3 Ablauf und Methodik des Evaluationsprozesses	9
4. Das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg im Überblick	13
5. Ergebnisse der Evaluation	15
5.1 Nützliche und funktionale Strukturen	17
5.2 Impulse für die Weiterentwicklung des Systems	20
6. Anhang	23
6.1 Stellungnahmen externer Experten	23
6.2 Zieldimensionen und Indikatoren eines funktionalen Systems Sozialplanung	32
6.3 Liste der Probanden der Evaluation	33
6.4 Evaluationsfragen Umfrage	35
6.5 Evaluationsfragen Interviews	39
6.6 Ergebnisse der Umfrage im Detail	42
6.7 Ergebnisse der Interviews im Detail	53
6.8 Quellenverzeichnis	61

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1	Fazit zur Funktionalität des Systems Sozialplanung im Überblick	7
ABBILDUNG 2	Handlungsempfehlungen für ein optimiertes System Sozialplanung	8
ABBILDUNG 3	Auftaktphase im Evaluationsprozess	10
ABBILDUNG 4	Vorbereitungs- und Durchführungsphase im Evaluationsprozess	10
ABBILDUNG 5	Auswertungsphase im Evaluationsprozess	10
ABBILDUNG 6	Zeitleiste des Evaluationsprozesses	11
ABBILDUNG 7	Indikatoren zur Gestaltung der Evaluationsfragen	11
ABBILDUNG 8	Ansatzpunkte für die Evaluation im System Sozialplanung	12
ABBILDUNG 9	Das System Sozialplanung als Prozess im Überblick	13
ABBILDUNG 10	Fokusgruppen im Überblick	14
ABBILDUNG 11	Funktionale Strukturen des System Sozialplanung	17
ABBILDUNG 12	Optimierungshinweise für das System Sozialplanung	20
ABBILDUNG 13	Weitere Anregungen zur Optimierung der digitalen Instrumente und zur Verfügung stehenden Daten	22

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet.

Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Akteure des Landkreises Pinneberg, meine „Beobachtung“ der Tätigkeiten des Landkreises Pinneberg bezüglich der Sozialplanung begann im September 2014 mit einer Anfrage an mich, als externer Experte in der konstituierenden Sitzung der Pinneberger Planungsgruppe zum „Konzept sozialer Entwicklung und Steuerung des Kreises Pinneberg“ einen Impuls zum bundesweiten Stand und zur Entwicklung der Sozialplanung in der Landeshauptstadt Magdeburg in die Diskussion einzubringen.



Fragen, die mir im Rahmen der Einbringung gestellt wurden, waren:

- Wie haben Sie den Prozess aufgebaut?
- Wer hat was gemacht?
- Wie kriegen Sie die Strukturen besetzt?
- Wie lief der Beteiligungsprozess und die Datenerfassung?
- Wie lief der Prozess der politischen Willensbildung?
- Was bedeutet sozialpolitischer Konsens – mit wem? Welche Kompetenzen hatten Sie bereits in dem Bereich?
- Hat so ein Planungsprozess eine Auswirkung auf die Struktur der Verwaltung?
- Wie kann man es organisatorisch lösen, alle Verwaltungen im Kreis unter einen Hut zu bekommen?

Resümee der Sitzung war, die Aktivitäten zur sozialen Entwicklung und Steuerung des Landkreises Pinneberg an der Idee einer Integrierten Sozialplanung auszurichten. Gefreut hat mich als Vorsitzender des Vereins für Sozialplanung e.V., was für eine Entwicklung die Sozialplanung im Landkreis Pinneberg im Anschluss nahm.

In den folgenden Jahren konnte ich im Ergebnis meiner interessierten „Beobachtung“ feststellen, dass die Sozialplanung im Landkreis Pinneberg zu einem griffigen und bundesweit modellhaften Instrument sozialpolitischer Steuerungsunterstützung entwickelt wurde. Ob evidenzbasierte Analysen, Methoden zur systematischen Partizipation, die Instrumente zur Information bzw. Dokumentation oder die ergebnisorientierten Handlungsempfehlungen selbst – sie sind Ausdruck einer beharrlichen Entwicklungsarbeit und kontinuierlichen Evaluation im Landkreis Pinneberg.

Mit der hier vorgelegten Evaluation des Systems der Sozialplanung im Landkreis Pinneberg wird die erfolgreiche Beschreibung der Pinneberger Sozialplanung um eine Einschätzung ergänzt, die zur wirkungsorientierten Gestaltung einer bürgerorientierten und zielgerichteten Entwicklung des Sozialen im Landkreis Pinneberg weiter beitragen wird.

Ich wünsche allen Beteiligten dabei auch weiterhin Freude und Erfolg.

Magdeburg, 27. März 2022



Dr. Ingo Gottschalk
Vorsitzender Verein für Sozialplanung e.V.



2. Fazit aus der Evaluation und Handlungsansätze

Ziel der Evaluation mit Laufzeit November 2021 bis Mai 2022 war es zu prüfen, ob die mit der Integrierten Sozialplanung verfolgten strategischen Ziele (näheres siehe Kap. 3.2) durch das in 2017 durch Kreistagsbeschluss etablierte System Sozialplanung (näheres siehe Kap. 4) ausreichend und funktional unterstützt werden. Vor diesem Hintergrund wurden 43 repräsentative Stakeholder aus dem System Sozialplanung des Kreises Pinneberg von der Steuerungsgruppe Sozialplanung auf Basis der Empfehlungen der Evaluatorsin für eine Befragung ausgewählt. 36 Personen haben in fünf Interviews sowie einer Online-Umfrage ihre Perspektive eingebracht. Zusätzlich konn-

ten sechs externe Fachexperten für eine Stellungnahme zur Einordnung des Systems in die bundesweite Praxis sowie Herr Gottschalk als Vorstandsvorsitzender a.D. des VSOP e.V. für ein Vorwort gewonnen werden.

„Zielsetzung ist es Produkte zu schaffen, die eine professionelle Entscheidungsfindung unterstützen, diese bedarfsorientiert für das politische Ehrenamt zu entwickeln, ohne Konkurrenz zwischen den fachlichen Perspektiven von Verwaltung und Stakeholdern oder Politik aufzubauen. Zentral ist die systematische Partizipation. Diese grenzt eine falsche Interpretation der Bedarfe von Zielgruppen ein und damit die Gefahr, dass die Sozialplanung nur zum Selbstzweck existiert. Ziel des Systems ist es, gute Sozialpolitik zu ermöglichen, dies bedeutet immer, mit und für Menschen zu arbeiten sowie demokratische Prozesse anzuregen.“

(Zitat aus dem Interview im Rahmen der Evaluation mit Herrn Willmann, FBL)

Fazit der sechs Externen Fachexperten

Das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg gilt sowohl in Schleswig-Holstein als auch bundesweit als absoluter Vorreiter für eine moderne und zeitgemäße Sozialplanung insbesondere auf Kreisebene. Es wird in der Fachöffentlichkeit der Bundesrepublik als Best-Practice-Inspiration geschätzt und diskutiert. Besonders hervorgehoben werden von den externen Experten:

- Der hohe Partizipations- und Vernetzungsgrad interdisziplinärer Stakeholder mit klaren Verantwortlichkeiten in einem systematisch strukturierten Prozess, der den Fokus auf eigenverantwortliches Handeln legt
- Instrumente, die Informationen und Daten digital sowie frei zugänglich zur Verfügung stellen und damit eine hohe Transparenz für alle Akteure im System inklusive eines faktenbasierten Abgleichs der subjektiven Perspektive ermöglichen. Hierbei ist insbesondere die APP Fokus PI bundesweit einmalig
- Die Verknüpfung der Handlungsempfehlungen mit der Haushalts- und Finanzplanung
- Die handlungsorientierte Struktur sowie die durch Fokusgruppen und Handlungsempfehlungen beförderten schnelleren politischen Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse.

Angeregt wird als Schritt zur Weiterentwicklung insbesondere die Schaffung von Formaten, die ein kleinräumigeres strategisches Planen gemeinsam mit den Gemeinden ermöglichen sowie eine stärkere Verknüpfung mit den Fachplanungen der Fachbereiche.



Fazit der Stakeholder aus dem System Sozialplanung des Kreises Pinneberg

Insgesamt beurteilen ca. 33% der Befragten die im Kreistagsbeschluss 2017 beschlossenen operativen Strukturziele des Systems Sozialplanung als umgesetzt. Mehrheitlich (ca. 60%) sind die Befragten der Meinung, dass man auch den strategischen Zielen in den letzten 5 Jahren tendenziell nähergekommen ist. Insgesamt bewerten die intern Beteiligten das System Sozialplanung mit der Schulnote 2,9 – was vor dem Hintergrund der relativ kurzen Laufzeit seit der Etablierung sowie kaum vorhandener Vergleichserfahrung mit der Sozialplanungspraxis anderer Kreise zu sehen ist.

Als besonders nützlich in Hinblick auf die Funktionalität des Systems wurden folgende Aspekte beschrieben:

- Breite Partizipation verschiedener Stakeholder, insbesondere der dialogisch-systematische Austausch interdisziplinärer Perspektiven zu Themen in den Fokusgruppen zum Abgleich subjektiver Wahrnehmung mit objektiver Realität
- Transparenz, Professionalität und Vielfalt an strukturiert aufbereiteten Informationen und Daten sowie einfach zugängliche, digitale und freie Datenverfügbarkeit
- Strukturierung und Koordination des Systems Sozialplanung durch die Kreisverwaltung sowie die fachliche Beratung, speziell des Teams der Stabsstelle Sozialplanung und Steuerung (SoziUS)
- Konkrete Ziele und Maßnahmenvorschläge zur Umsetzung in den Handlungsempfehlungen führen auch zu einer besseren Wahrnehmung der Maßnahmen im Umsetzungsprozess
- Die Verzahnung von Sozial- und Finanzplanung: Der Mitteleinsatz sei zielgerichteter, seit Handlungsempfehlungen auch in den Ausschüssen diskutiert werden
- Kontinuierliche Kritikfähigkeit, Lern- und Änderungsbereitschaft, wie auch durch die Evaluation ausgedrückt
- In politischen Entscheidungsprozessen mehr Möglichkeiten, mit Politik in den Dialog zu kommen, dies ist einer der größten Vorteile des Systems Sozialplanung. Es gibt einen qualifizierteren Dialog, der auch durch politische Gremien Beachtung findet.

Deutlich wird, dass das von den Befragten als am nützlichsten wahrgenommene Instrument insbesondere der Dialog selbst ist, mehr noch als die Produkte zur Sicherstellung der digitalen und freien Verfügbarkeit von Informationen. Gleichzeitig scheinen politische Entscheidungsträger als erste Zielgruppe des Systems Sozialplanung die Angebote noch zu wenig zur Entscheidungsfindung zu nutzen. Es braucht hier offenbar einerseits eine intensivere Einführung in die Instrumente, andererseits mehr Übersetzung der Daten in Szenarien, Prognosen und konkrete Auswirkungen auf die Lebenswelt der Stakeholder und Zielgruppen im Kreisgebiet.

Der Partizipationsgrad des Systems Sozialplanung wird von 57% als höher als vor 5 Jahren eingeschätzt, rund 52% schätzen ihn dabei aber als nicht ausreichend ein, um im Sinne der strategischen Ziele zu agieren. Dies vor Allem deshalb, weil es mehr Formate braucht, um die Perspektiven der Zielgruppen der Sozialplanung stärker in die Entwicklung und Evaluation der Handlungsempfehlungen einfließen zu lassen, daneben aber auch Strukturen, die eine stärkere Partizipation der Kommunen im strategischen Planungsprozess befördern.

Fazit der Evaluatorin

In Verwaltungssystemen spiegelt sich gesellschaftliche Realität und Kultur, in ihnen ist aber auch der Anspruch formalisiert, Strukturen zum Umgang mit dieser Realität zu entwickeln.

Die soziale und materielle Infrastruktur einer Kommune prägt die Lebenswelt ihrer Bürger ganz erheblich. Gerade deshalb ist es von hoher Bedeutung, dass auf der kommunalen Entscheidungsebene bedarfsge- recht und wirkungsorientiert Lösungen für zunehmend komplexe sowie sich ständig verändernde gesell- schaftliche Herausforderungen entwickelt und umgesetzt werden. Die Rahmenbedingungen, unter denen Bürger und damit auch Kinder, Jugendliche und Familien ihren Lebens- und Bildungsweg gestalten, werden somit entscheidend von der Innovationskraft und den Lösungsstrategien kommunaler Verwaltung geprägt.

Das System der Sozialplanung des Kreises Pinneberg ist gerade deshalb so innovativ, herausragend funktional wie hochdemokratisch, weil es aktuellen und zukünftigen kom- munalen Gestaltungsherausforderungen eine Handlungs- und damit Steuerungsstruktur gegenüber stellt. Die Struktur unterstützt die Erreichung der strategischen Ziele der So- zialplanung optimal als lernendes System, welches es stetig weiterzuentwickeln gilt.

Besonders hervorzuheben sind hierbei die folgenden Aspekte:



Systematische Partizipation
Digital & frei verfügbare Daten

Systematisch strukturierte, interdisziplinäre Dialoge auf Basis frei und digital verfügb- arer Sachinformationen stehen im Fokus. So gelingt der integrierte Blick auf die soziale Infrastruktur bzw. die individuelle Lebenssituation der Bürger des Kreises.



Strukturell verankerte Demokratie

Die Ergebnisse fließen direkt in die Entscheidungsprozesse politischer Gremien und Füh- rungsebenen des Kreises ein. Das ist strukturell ausgedrück- te Demokratie – die sicher- stellt, dass die Komplexität der Sachverhalte und Interessens- lage aller Beteiligten berücks- igt wird.



Professionali- sierte Entscheidungs- findung

Das System bietet grundsätz- lich alle Dimensionen, die es braucht, um als ehrenamtlich tätiger politischer Entsch- eidungsträger professionelle und fundierte Entscheidungen treffen zu können und Lösun- gen iterativ zu entwickeln.



Steuerung aus- gerichtet auf strategische Ziele

Individuelles Erfahrungs- und objektives Faktenwissen aus allen Funktions- und Lebens- bereichen im Kreis werden re- flexiv verknüpft, dies fokussiert eine aktive Steuerung sowie stetiges Lernen im Sinne eines an strategischen Zielen aus- gerichteten Agierens.

Abbildung 1 Fazit zur Funktionalität des Systems Sozialplanung im Überblick

Handlungsansätze

Die entscheidende Frage ist:

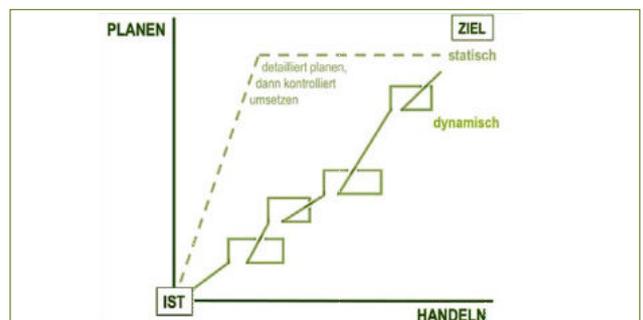
- Wie stellen Sie sicher, dass Sie gemeinsam an der Umsetzung für alle relevanten, übergreifen- den Zielsetzungen arbeiten und Ihre gesamten kommunalen Planungs- und Steuerungspro- zesse integrieren, wenn sich gleichzeitig stän- dig die Bedarfslagen und Ziele im kommunalen Raum verändern?

Entscheidungen und Maßnahmen müssen immer wie- der an die sich verändernde Realität angepasst werden. Mit anderen Worten: Verwaltung muss agiler werden – und dafür könnte das System Sozialplanung ein ent- scheidender Katalysator sein.

Zentral bei einer Weiterentwicklung der Struktur und Instrumente sollte daher die Frage sein:

- Wie gehen Sie mit der knappen Ressource Zeit und den sich ständig verändernden Rah- menbedingungen um?

- Wenn Sie etwas neu tun, was machen Sie da- für weniger?
- Was hat gerade Priorität und muss zuerst an- gegangen oder entschieden werden?



Ein Ansatz dafür könnte die Weiterentwicklung hin zu einer agileren, noch stärker iterativ ausgerichteten Steu- erungsstruktur im System Sozialplanung sein, bei der in kürzeren Zyklen auf Basis der vorhandenen Informati- onen Handlungsempfehlungen orientiert an den strategi- schen Zielen entwickelt werden und die digital vorhande- nen Informationen aktueller genutzt werden.

Neben dem Fokus auf Agilisierung werden insbesondere folgende Weiterentwicklungen als Ergebnis der Evaluation zur Steigerung der Funktionalität des Systems Sozialplanung in Hinblick auf die Unterstützung der strategischen Ziele angeregt:

 <p>1</p>	<p>Verbindlichere Handlungsempfehlungen</p>	<p>In Ergänzung zum bisherigen System sollten die Handlungsempfehlungen vor den Haushaltsberatungen zum Doppelhaushalt in den Fraktionen vor- und persönlich gestellt werden. Außerdem wäre es ggf. hilfreich, zukünftig die Handlungsempfehlungen als Mitteilungsvorlage mit Bezügen der politischen Gremien zur Verfügung zu stellen. Dazu sollte eine Erfolgskontrolle inklusive regelmäßiger Umsetzungsbereicht zu den Handlungsempfehlungen an Hand konkreter benannter Indikatoren festgeschrieben werden. Für die Umsetzung notwendige personelle, zeitliche und/oder finanzielle Ressourcen sollten klar beziffert werden.</p>
 <p>2</p>	<p>Mehr Ressourcen für Partizipation</p>	<p>Bedarfsorientiert für eine Unterstützung professioneller Entscheidungswäre es, mehr personelle Ressourcen in die Moderation, Strukturierung und persönliche Begleitung der Partizipationsinstrumente sowie in die möglichst im Dialog mit Entscheidungsträgern unter Einbezug der Perspektiven verschiedener Stakeholder erfolgende Interpretation der Daten sowie die Übersetzung in Kontexte bzw. Lebenswelt der Stakeholder durch Erläuternde Szenarien, Prognosen und Hypothesen zu investieren.</p>
 <p>3</p>	<p>Konkretisierter Dialog stärkt Beteiligung</p>	<p>Für das Gefühl von Beteiligung ist insbesondere der Dialog zwischen Betroffenen, Umsetzenden und Entscheidungsträgern sowie die gemeinsame Arbeit an Handlungsempfehlungen ausschlaggebend, die in den politischen Prozessen einfließen. Dieser direkte Dialog sollte in allen Formaten stärker fokussiert werden. Durch gemeinsam konformulierte operative Indikatoren, an denen die Umsetzung der gemeinsamen entwickelten Empfehlungen sichtbar wird, entsteht das Gefühl von Selbstwirksamkeit, was zu Partizipation (re-)motiviert.</p>
 <p>4</p>	<p>Fokusgruppen stärker begleiten</p>	<p>Die Fokusgruppen brauchen definitiv mehr moderierende, standardisierende und strukturierende Koordination, auch um Parallelprozesse und Arbeit an konträren Zielen zu vermeiden, sowie die Fähigkeit zu trainieren, Daten zu analysieren und das Analyseergebnis in den Kontext zu übersetzen. Hierzu wäre es sinnvoll, die Ablaufstrukturen und Dokumentationsinstrumente anzugleichen sowie die Zielsetzung der Gruppen regelmäßig zu reflektieren, genauso wie den Zusammenarbeitsprozess zu evaluieren.</p>
 <p>5</p>	<p>Digitale Tools bedarfsorientiert optimieren</p>	<p>Die App sowie die digitalen Instrumente benötigen eine Überarbeitung oder Neuausrichtung auf die Perspektive und Bedarfslage der Nutzer, diese müssen die Instrumente einfach verstehen und die Nutzung und die Nutzung intuitiver erfassen können. Die gestellten Informationen sollten hinsichtlich ihrer Komplexität reduziert bzw. stärker an der Praxis der Nutzer orientiert aufbereitet werden. Der Zugang zum System muss so einfach wie möglich gemacht werden, angeregt wird die Integration der Informationen der App in ein neues, komfortables Kreistagsinformationssystem. Daneben sollten die Instrumente und deren Anwendung in den Fraktionen regelmäßig präsentiert werden.</p>
 <p>6</p>	<p>Distanz zur Politik überwinden</p>	<p>Der direkte Dialog zwischen einzelnen Personen und Gruppen ist noch stärker zu fokussieren. Um die Distanz zwischen Politik und Fokusgruppen zu überwinden und die Handlungsempfehlungen besser nachvollziehbar zu machen, sollten regelmäßig Vertretungen aus den Fokusgruppen in den Ausschüssen empfehlen und vorstellen und genauso regelmäßig zum Umsetzungsstand berichten. Dies sichert Nachhaltigkeit sowohl im Arbeitsprozess der Sozialplanung, als auch auf politischer Ebene.</p>
 <p>7</p>	<p>Betroffene und Adressaten systematisch beteiligen</p>	<p>Es braucht regelmäßige Betroffenenbeteiligung, z.B. durch agile Formate wie Design Thinking Workshops, regelmäßig einbezogene Feedbackgremien aus Betroffenen im Prozess der Entwicklung von Handlungsempfehlungen oder Befragungen von Betroffenen. Daneben gilt es, durch eine verstärkte Nutzerorientierte Öffentlichkeitsarbeit die Instrumente und Ergebnisse der Sozialplanung sowohl für Betroffene als auch für politische Entscheidungsträger in das Bewusstsein zu bringen, damit Beteiligungsprozesse angeregt werden.</p>
 <p>8</p>	<p>Kommunen ins Boot holen</p>	<p>Nur durch die Einbeziehung der Kommunen kann wirkliche strategische, sozialräumliche Planung mit effektiven Wirkungen dort, wo es am nützlichsten ist, erreicht werden. Hierfür sollten Planungsteams aus Kreisteam und Kommunalvertretungen inklusive der Fachplanungen etabliert werden – so könnten ggf. auch die politische und operative Ebene noch mehr vernetzt werden. Daneben sollte der direkte Dialog zwischen einzelnen Vertretungen aus Kommunen, Ausschüssen sowie der Steuerungsgruppe gefördert werden, durch gezielte niederschwellige Impulse, wie Hospitationen, Interviews sowie agile Formate wie regelmäßige Bar Camps oder Lean Coffee.</p>
 <p>9</p>	<p>Strategische Steuerung optimieren</p>	<p>Durch die Aufnahme des Hinweises in das strategische Steuerungskonzept des Kreises, dass die vorbereitenden Tätigkeiten der Sozialplanung bei der strategischen Zielentwicklung des Kreises insgesamt zu berücksichtigen sind könnte das Potential der Professionalisierten Entscheidungsprozesse des Systems Sozialplanung für die strategische Steuerung des Kreises insgesamt nutzbar gemacht werden.</p>

Abbildung 2 Handlungsempfehlungen für ein optimiertes System Sozialplanung

3. Die Evaluation

3.1 Ziele und Hintergrund der Evaluation

Der Kreistag hat die Verwaltung 2017 damit beauftragt, die Sozialplanung spätestens nach fünf Jahren bis zum 31.07.2022 erstmalig zu evaluieren.

Das in seiner aktuellen Form etwa 2015 im Kreis Pinneberg gemeinsam mit relevanten Stakeholdern u.a. aus Politik und Verwaltung erarbeitete und seit der Beschlussfassung in 2017 gelebte System der Sozialplanung mit seinen einzelnen Elementen, Merkmalen, Prozessen und Produkten, wie:

- Handbuch Sozialplanung
- Datenkonzept Sozialplanung
- jährlicher Fokus-Bericht Planungsdossier Sozialplanung
- die innovative App FOKUS PI
- Newsletter Sozialplanung
- Business-Intelligence Fachanwendung integrierte Sozialplanung

sollte einer kritischen Analyse und Bewertung unterzogen werden.

Ziel war es, zu prüfen, ob die mit der Integrierten Sozialplanung verfolgten strategischen Ziele durch das System ausreichend und funktional unterstützt werden.

3.2 Strategische und operative Ziele der Integrierten Sozialplanung

Die strategischen Ziele der Integrierte Sozialplanung, zu deren Erreichung das System Sozialplanung beitragen soll (aus: Roter Faden Sozialplanung 2017, S. 3):

- Durch eine integrierte Sozial- und Finanzplanung erreichen wir im Kreis eine neue Qualität im Planungsprozess
- Mit der Sozialplanung wird das Angebot sozialer Dienstleistungen im Kreis auf die Bedarfe abgestimmt und qualitativ verbessert
- Die zur Verfügung stehenden Mittel können im Kreis dort eingesetzt werden, wo sie zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Ansicht möglichst vieler Beteiligten am wirkungsvollsten erscheinen.
- Durch eine integrierte Betrachtung verschiebt sich der Blick von der Organisationsstruktur der Verwaltung hin zu den komplexen Problemlagen der Menschen im Kreis

- Mit der Sozialplanung entwickeln wir schrittweise eine wirkungsorientierte Steuerung der Sozialleistungen im Kreis.

Die operativen Ziele der Integrierte Sozialplanung sind im Beschluss des Kreistages zur Etablierung des Systems formuliert (aus: Beschlussvorlage Nr. VO/30.17.016, 2017):

- Beschriebene Struktur der Sozialplanung im Handbuch Sozialplanung
- bis zum 31.07. jeden Jahres Vorlage des Planungsdossier „Sozialplanung Fokus Jahreszahl“, in dem Informationen aus statistischen Daten und partizipativen Prozessen mit Handlungsempfehlungen zu den beschlossenen sozialpolitischen Handlungsfeldern zusammenfassend dargestellt sind
- Die Handlungsempfehlungen sind eng verknüpft mit der Haushaltsplanung und den strategischen Zielen. Den Handlungsempfehlungen liegen statistische Analysen auf Basis des permanenten Sozialmonitorings zu Grunde. Sie sind mit relevanten Akteuren in einem partizipativen Prozess fachlich abgesichert
- Umsetzung eines IT-gestützten Sozialmonitoring, um die Informationen für alle Beteiligten permanent verfügbar zu machen
- Vorlage anlassbezogener Fachberichte zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen
- alle fünf Jahre Vorlage eines umfassenden Sozialberichts über die Entwicklung der sozialen Lage im Kreis
- alle fünf Jahre eine Sozialplanungskonferenz zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder
- Evaluation dieser Struktur der Sozialplanung spätestens nach fünf Jahren bis zum 31.07.2022
- Sicherstellung der Organisation des Beteiligungsprozesses systematisch und dauerhaft.

3.3 Ablauf und Methodik des Evaluationsprozesses

Inhaltliche Grundlage für die Evaluation waren die in der App FOKUS PI sowie die auf der [Homepage des Kreises](#) veröffentlichten Informationen, die einen Gesamtüberblick über alle Strukturen, Prozesse und Ergebnisse der einzelnen Elemente des Gesamtsystems Sozialplanung bieten.

Zur Einordnung des Systems in die aktuelle kommunale bundesweite Praxis sowie um weitere Impulse zur Weiterentwicklung zu erhalten, wurde die Evaluation durch externe Statements aus Wissenschaft und Fachöffentlichkeit ergänzt.

Um die Akzeptanz der Ergebnisse und damit deren Nutzen für die Praxis des Systems Sozialplanung zu gewährleisten sowie die Expertise der zahlreichen Stakeholder im Kreis Pinneberg einfließen zu lassen, wurden diese entsprechend in das Evaluationsvorhaben eingebunden. Gleichzeitig sollte die Evaluation im Hinblick auf Ressourcen des Auftraggebers sowie den Evaluationsgegenstand wirtschaftlich und vom Aufwand her angemessen sein.

Zur Erreichung des Evaluationsziels wurde daher das auf den folgenden Grafiken dargestellte Vorgehen gewählt, wobei die Projektlaufzeit sich von November 2021 bis Ende Mai 2022 erstreckte (Abb. 3-5).

Datenschutz

Die Vorschriften der DSGVO wurden im gesamten Evaluationsprozess eingehalten, insbesondere werden sämtliche bei der Auftragnehmerin gespeicherten Daten in einem Systemhaus mit Server in der BRD gehostet.

Die im Rahmen der Evaluation erlangten persönlichen Daten (Namen etc.) wurden in anonymisierter Form verwendet, mit Ausnahme der Daten für Interviews und Stellungnahmen, in Abstimmung mit den Interviewpartnern und Fachexperten.

Dokumentation

Es wurde für die Präsentation der (Zwischen-)Ergebnisse in der Steuerungsgruppe Sozialplanung jeweils eine aussagefähige Präsentation erstellt.

Im vorliegenden Abschlussbericht werden alle Ergebnisse und Empfehlungen zusammengefasst und dem Auftraggeber zur Verfügung gestellt.

Die Rohdaten der Online-Erhebung wurden dem Auftraggeber nach Abschluss des Projekts ebenfalls zur Verfügung gestellt.

Alle Workshops und Interviews wurden ergebnisorientiert und prozessunterstützend dokumentiert und die Dokumentation den Teilnehmenden im Rahmen einer festen Frist zur Abstimmung zugesandt, bevor sie endgültig für die Mitglieder der Steuerungsgruppe Sozialplanung bzw. für die Verwendung im Abschlussbericht freigegeben wurde.

Auftaktphase

1. Online-Initialtermin mit der Steuerungsgruppe Sozialplanung
 - Abstimmung zum Evaluationsdesign
 - Identifikation der Teilnehmenden der Workshops
2. 0,5 Workshop-Tage in Präsenz mit in der Steuerungsgruppe Sozialplanung identifizierten Stakeholdern
 - Reflexion der Zieldimensionen Integrierter Sozialplanung und Indikatoren, an denen die Unterstützung der Zielerreichung durch das System der Sozialplanung erkannt werden könnte
 - Identifikation der Probanden für die 5 qualitativen Interviews und die qualitative Online-Erhebung von etwa 30 Stakeholdern
 - Abstimmung zur Auswahl der externen Fachexpert*innen, von denen eine Stellungnahme angefragt werden soll
 - Im Anschluss durch die Auftragnehmerin Entwicklung von etwa 10 prägnanten, qualitativen Interview- und Erhebungsfragen orientiert an den Zieldimensionen der Integrierten Sozialplanung

Abbildung 3 Auftaktphase im Evaluationsprozess

Vorbereitung und Durchführung der qualitativen Evaluation

3. Vorbereitung der Evaluation
 - Erstellung der Leitfragen | Organisation der Interviewtermine | Erstellung und Organisation einer Online-Erhebung
4. Durchführung der Evaluation
 - Führen von bis zu 5 ca. einstündigen, leitfadengestützten Interviews im Videokonferenz-Format
 - Durchführung einer Online-Erhebung
 - gehostet beim DSGVO-konformen Schweizer Unternehmen umfrageonline.com
 - etwa 10 prägnante Fragen
 - 1 aufzeit der Online-Erhebung ca. 2 Wochen
 - etwa 30 relevante Stakeholder aus Politik, externen Organisationen, Verwaltung und Bürger*innen, deren Perspektive als besonders repräsentativ eingeschätzt wird
 - Versand einer Anfrage zur Stellungnahme an ausgewählte externe Fachexpert*innen, in Abstimmung zwischen Auftragnehmerin und Auftraggeber
 - Kurze Vergleichsanalyse zu den aktuellen Formaten Integrierter Sozialplanung in der kommunalen Praxis der BRD.

Abbildung 4 Vorbereitungs- und Durchführungsphase im Evaluationsprozess

Auswertung der Evaluationsergebnisse | Handlungsempfehlungen

5. 0,5 Workshop-Tage in Präsenz mit den in der Steuerungsgruppe Sozialplanung identifizierten Stakeholdern
 - Kurze Darstellung der aufbereiteten Ergebnisse als Power-Point-Präsentation zur Präsentation in der Steuerungsgruppe,
 - Reflexion der Impulse und Handlungsfelder zur Weiterentwicklung des Systems Sozialplanung im Sinne der Ziele Integrierter Sozialplanung
 - Festlegung des Aufbaus und der Inhalte des Abschlussberichts
6. Erstellung des Abschlussberichts
 - Fokussierte, steuerungsunterstützende Zusammenfassung der Ergebnisse der qualitativen Evaluation, der externen Expertisen und der Einordnung des Systems im interkommunalen Vergleich sowie der Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung auf maximal 15 Seiten
7. Online-Abschluss in der Steuerungsgruppe Sozialplanung
 - Präsentation des Berichts

Abbildung 5 Auswertungsphase im Evaluationsprozess

Zeitleiste des Evaluationsprozesses



Abbildung 6 Zeitleiste des Evaluationsprozesses

Im Rahmen eines halbtägigen Workshops wurden mit der Steuerungsgruppe Sozialplanung die **Zieldimensionen Integrierter Sozialplanung sowie Indikatoren** reflektiert, an denen erkennbar sein könnte, dass die operativ umgesetzten **Strukturen des Systems Sozialplanung ausreichend unterstützend und funktional** in Hinblick auf die strategische Zielerreichung sind. Aus den Ergebnissen wurden durch die Auftragnehmerin

die Evaluationsfragen für die Interviews und die Online-Umfrage formuliert, die sich im Anhang finden. Die qualitativen Interviews wurden leitfadengestützt mit im Schwerpunkt offenen Fragen geführt, die Onlineerhebung beinhaltete quantitative und qualitative Items (Einschätzungs- und Skalierungsfragen sowie offene Fragen).

Die folgende Übersicht fasst die Ergebnisse der Diskussion zusammen, eine ausführliche Liste findet sich im Anhang:

<p>An welchen Indikatoren lässt sich festmachen, dass das aktuelle Sozialplanungssystem als strukturelle Basis für politische Entscheidungsprozesse dazu beiträgt, die strategischen Ziele zu erreichen?</p>	<p>Woran könn(t)en Sie selbst in Ihrem fachlichen oder politischen Alltag erkennen, dass die operativ umgesetzten Strukturen des Systems Sozialplanung ausreichend unterstützend und funktional sind - ggf. funktionaler, als noch vor 5 Jahren vor dem Kreistagsbeschluss?</p>	<p>Woran könn(t)en Sie erkennen, dass die Merkmale und Produkten, wie das Handbuch Sozialplanung, der jährliche Fokus-Bericht Planungsdossier Sozialplanung, die innovative App FOKUS PI, der Newsletter Sozialplanung sowie die Business-Intelligence Fachanwendung integrierte Sozialplanung funktional und nützlich für Ihren Bedarf sind?</p>	<p>An welchem Verhalten, welcher Routine, Struktur oder welchen Ergebnissen könn(t)en Sie ansonsten erkennen, dass Ihr System der Integrierten Sozialplanung optimal für den Kreis PI aufgestellt ist?</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Fragen in Richtung Umsetzung von Handlungsempfehlungen • Annäherung an die strategischen Ziele in den letzten 5 Jahren durch das neue System verbessert? 	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen in Richtung Partizipation: Alle Bedarfs- und Zielgruppen ausreichend im System und den Empfehlungen einbezogen, bzw. berücksichtigt? • Werden die Fokusgruppen genutzt? • Fragen in Richtung Nutzung der Ergebnisse des Systems für politische Entscheidungsprozesse 	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen in Richtung Häufigkeit der Nutzung einzelner Produkte und Bedarfsgerechtigkeit der Produkte 	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen in Richtung Bekanntheit und Zufriedenheit mit den Ergebnissen

Abbildung 7 Indikatoren zur Gestaltung der Evaluationsfragen

Für die Evaluation von Interesse waren insbesondere diese verschiedenen Ansatzpunkte im System (leicht abgewandelt aus eigener Darstellung der Stabstelle Sozialplanung und Steuerung, 2022):

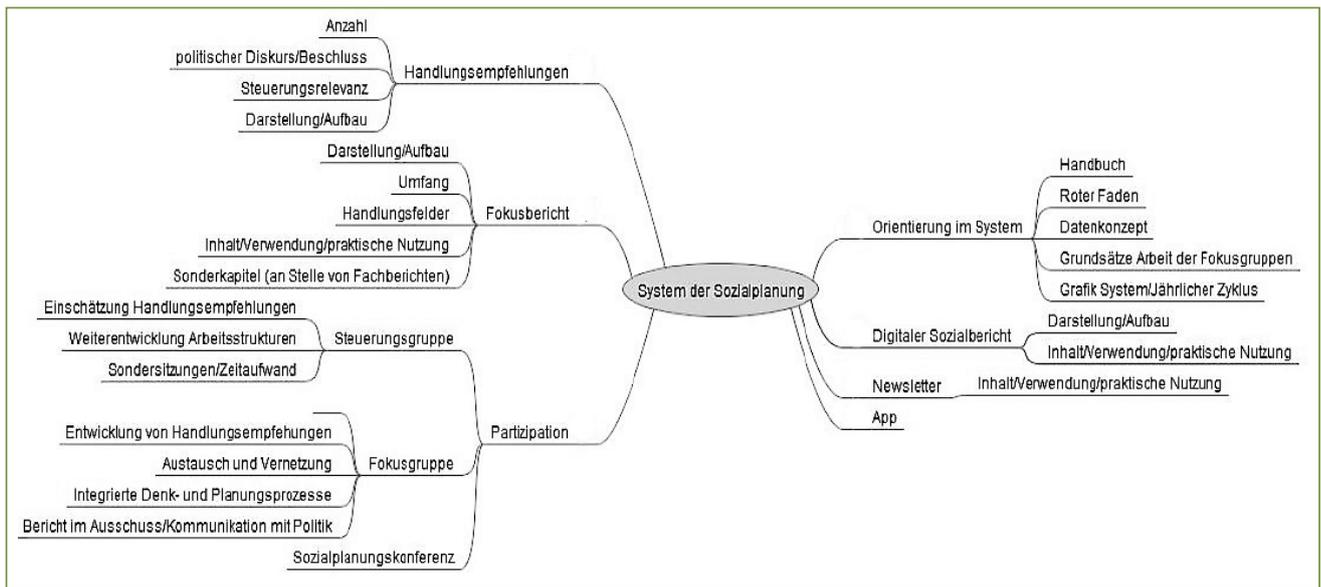


Abbildung 8 Ansatzpunkte für die Evaluation im System Sozialplanung

Die politischen Gremien stellen als Entscheidende und Gestaltende der kommunalen Infra- und Gesellschaftsstruktur als gewählte Vertreter der Bürger des Kreises Pinneberg die Adressaten des Systems Sozialplanung dar und standen daher im Fokus der Erhebung. Führungs- und Fachebene der Verwaltung als Umsetzende und strategische Impulsgebende sowie Gestaltende der Ergebnisse des Systems Sozialplanung im operativen Verwaltungshandeln brachten gemeinsam mit den Leistungserbringenden Trägern ebenfalls ihre Perspektiven ein. Daneben wurden weitere Akteure im System Sozialplanung gehört.

Unter Berücksichtigung der zahlreichen Beteiligten sowie der Effizienz wurde darüber hinaus die Frage diskutiert und beantwortet: Welche **Stakeholder** sind im Sinne des Erhebungsziels besonders repräsentativ und können uns nützliche Hinweise zur Passgenauigkeit des Systems Sozialplanung geben?

Ausgewählt wurden für die fünf Interviews insgesamt 11 Personen aus Politik (2), freier Trägerschaft (2), Führungs- und Fachebene der Verwaltung (2) sowie fünf Personen aus dem Bereich Interessenvertretungen/ Kooperationspartnerschaft. Für die Online-Umfrage wurden insgesamt 32 Personen angesprochen, prozen-

tual gewichtet nach den Bereichen Politik (ca. 30%), freie Trägerschaft (ca. 20%), Verwaltung (ca. 15%), Interessenvertretungen/ Kooperationspartner (ca. 15%), Fokusgruppen (ca. 10%), Kommunen (ca. 10%). Darüber hinaus wurden sechs externe Fachexperten um ein Statement zur Einordnung des Systems in die bundesweite Praxis gebeten. Die Liste der Befragten findet sich ebenfalls im Detail im Anhang.

Nach Durchführung der Erhebung und Auswertung der **Ergebnisse** wurden erste **daraus abgeleitete Thesen mit der Steuerungsgruppe Sozialplanung reflektiert**. Die Erkenntnisse sind in die entwickelten Handlungsansätze eingeflossen.

4. Das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg im Überblick

Die Integrierte Sozialplanung ist als strategisches Steuerungsinstrument in Deutschland in der Verwaltungspraxis kreisfreier Städte bereits wesentlich etablierter, als in den Kreisen. Dies sicherlich auch vor dem Hintergrund des komplexen Systems eines Kreises, in dem Gemeinden und Städte mit eigenen politischen Gremien sowie Verwaltungseinheiten wirken und die kommunalen Aufgaben gemeinsam mit dem Kreis als übergeordnetes Verwaltungs- bzw. Entscheidungsorgan wahrnehmen. Hier gilt der Kreis Pinneberg als ein Innovator, in dem er beginnend in 2015 eine handlungsfeldorientierte Planung systematisch in die politischen Entscheidungsprozesse integriert hat. Das Sozialplanungssystem bildet die strukturelle Basis für politische Entscheidungsprozesse im Sinne der strategischen Ziele des Kreises – bisher allerdings fokussiert auf die Aufgabenbereiche im Bereich Jugend und Soziales. Das entwickelte System stellt allen Beteiligten transparent, digital und frei zugängliche Informationen bereit, auf deren Basis Dialogprozesse in einem vernetzten, interdisziplinären Rahmen regelmäßig stattfinden, es verknüpft insbesondere Sozial- und Finanzplanung miteinander und fokussiert partizipativ entwickelte professionelle Entscheidungen. Insbesondere gelingt es so, subjektive Realität mit objektiven Fakten abzugleichen und eine gemeinsame Realitätskonstruktion unter Einbezug diverser Perspektiven zu entwickeln, die durchaus auch nebeneinanderstehen können.

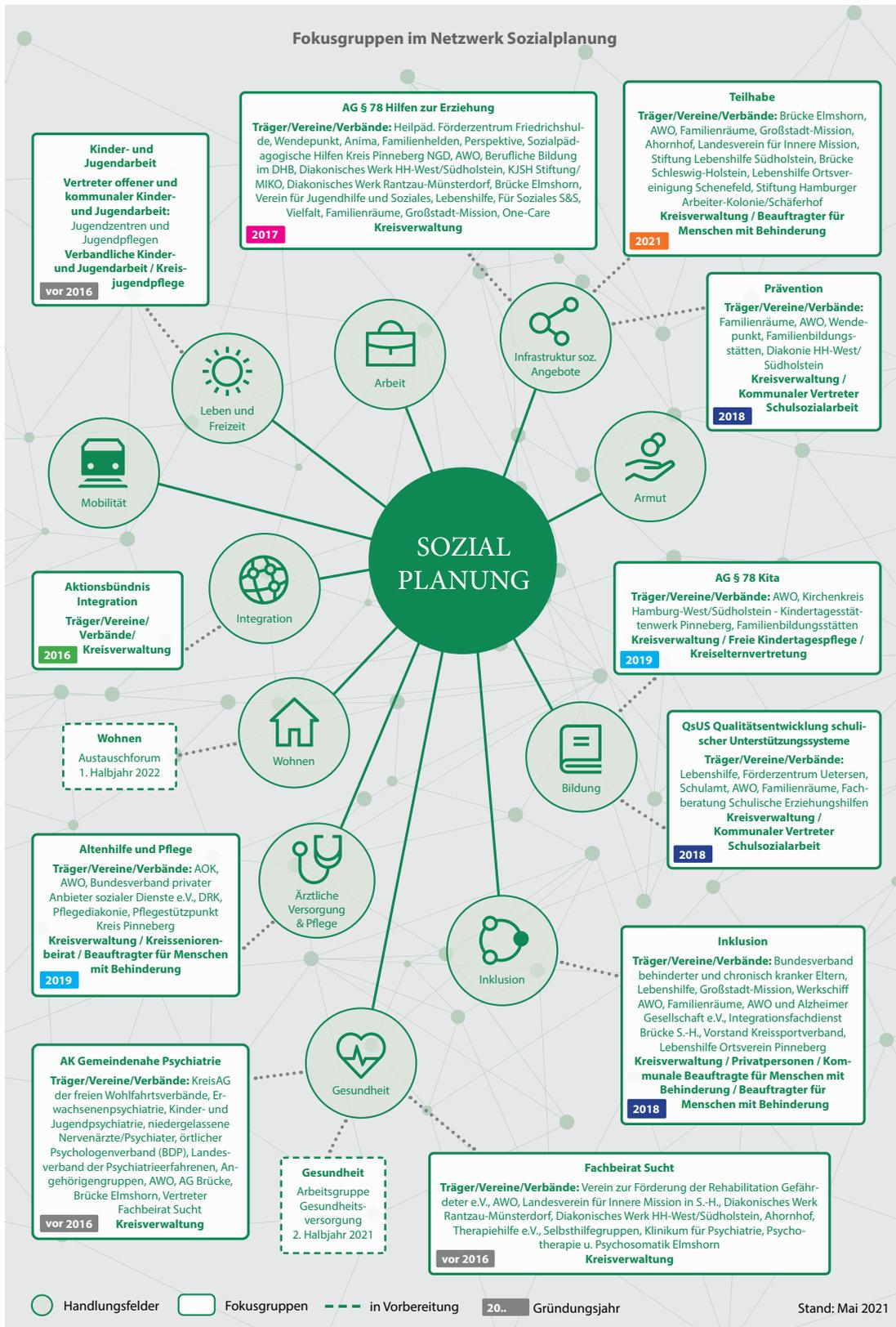
Eine hervorragende Übersicht, aus der das System auf einen Blick deutlich wird, liefert folgende Grafik (aus: Handbuch Sozialplanung 2017, S. 18):



Abbildung 9 Das System Sozialplanung als Prozess im Überblick

Die vorhandenen Strukturen verdeutlichen den hohen innovativen, qualitativen und auch ganzheitlichen Anspruch hinter dem gelebten System der Sozialplanung im Kreis Pinneberg, der sich unter anderem in der intensiven Partizipation aller relevanten Stakeholder ausdrückt, wie sich in der folgenden Übersicht zu den Beteiligten in den verschiedenen Fokusgruppen zeigt (aus: Fokusbericht Sozialplanung 2021, S. 93):

Abbildung 10
Fokusgruppen im Überblick



Das System Sozialplanung ist kompakt auf 6 Seiten im „Roter Faden Sozialplanung“ sowie im Detail in den rund 20 Seiten des Handbuch Sozialplanung dargestellt, beide sind einseh- und herunterladbar auf der [Homepage des Kreises](#). Die für das System entwickelten Instrumente finden sich näher beschrieben auch in Kap. 3.

„Der „Rote Faden“ ermöglicht einen kompakten und schnellen Überblick über die Ziele und die Struktur der Sozialplanung im Kreis Pinneberg. Er beantwortet die zentralen Fragen zu den Prinzipien der Sozialplanung (...). Das Handbuch Sozialplanung beschreibt

das System und die Grundprinzipien der Sozialplanung ausführlich und erläutert die einzelnen Prozessschritte sowie die Aufgaben der Beteiligten. Es dokumentiert alle bisher gesammelten Erkenntnisse des Abstimmungsprozesses in der Planungsgruppe Sozialplanung und beschreibt, mit welchen Elementen und Methoden die Sozialplanung im Kreis Pinneberg arbeitet.“ (aus: Roter Faden Sozialplanung 2017, S. 3).

5. Ergebnisse der Evaluation

Im Folgenden werden die Hinweise auf funktionale und zu optimierende Strukturen des Systems Sozialplanung in Ergänzung zum zusammenfassenden Fazit aus Kapitel 2 detaillierter dargestellt.

Alle Ergebnisse im Detail (Kap. 6.6 und 6.7) und insbesondere die Stellungnahmen der externen Fachexperten (Kap. 6.1) finden sich als Originaldokumente im Anhang.

An der Umfrage haben 25 von 32 Personen teilgenommen, die gemäß der mit der Steuerungsgruppe Sozialplanung getroffenen Auswahl angesprochen wurden.

Ca. 70% der Teilnehmenden an der Umfrage sind selbst Mitglied der Steuerungsgruppe Sozialplanung, mehr als 50% sind an einer oder mehreren Fokusgruppen beteiligt.

Dies spricht für valide Ergebnisse, da die Befragten das System gut kennen.

Die Interviews wurden mit allen ausgewählten und angesprochenen Personen geführt.

Die Befragten sind insgesamt hinsichtlich ihrer jeweiligen Funktionen prozentual etwa so vertreten, wie dies vorher intendiert war, wobei eine deutlich geringere Beteiligung aus dem Bereich Politik (20% statt den angefragten 30%) zu verzeichnen ist.

Insgesamt beurteilen ca. 33% der Befragten die operativen Strukturziele aus dem Kreistagsbeschluss mit einem Wert von 9 oder 10 auf der Skala (10= vollständig umgesetzt), der Mittelwert liegt bei 7,63 – der Kreistagsbeschluss kann damit als umgesetzt betrachtet werden. Mehrheitlich (ca. 60%) sind die Befragten der Meinung, dass man den strategischen Zielen in den letzten 5 Jahren tendenziell nähergekommen ist, der Mittelwert liegt bei 6 von 10.

Genutzt werden die zur Verfügung stehenden Informationen und Ergebnisse aus dem System Sozialplanung von den Befragten in ihren Arbeitsfeldern wie folgt:

- Zur eigenen Information, Orientierung, Planung, Argumentation und Analyse
- Zur Erstellung von Vorlagen, Vermerken oder zur Planung von Angeboten und Konzepten Entwicklung eigener Argumentationsketten und Maßnahme-Vorschlägen
- Ideenfindung für politische Diskussionen und Anträge
- Strategische Planung, Argumentation für Anträge in die Politik, Haushaltsplanung, Verwaltungsinterne Abstimmungen und Arbeit für und in Ausschüssen
- Vergleich der Regionen und einzelner Orte im Kreis, Erkennung von Brennpunkten
- Arbeit in den Beiräten in Kommunen zur Unterstützung von Entscheidungsprozessen und für mögliche Anträge in den Kommunen und beim Land
- Um die Sozialplanung bekannter zu machen.



Insgesamt wird das System Sozialplanung von den internen Beteiligten mit der Schulnote 2,9 bewertet, während die externen Experten hier zwar keine Schulnote gaben, alle aber den Vorreiterstatus des Systems in Deutschland herausstellen. Die Diskrepanz zwischen der externen und internen Gesamtbewertung des Systems könnte aus dem Unterschied zwischen der Bewertung des theoretischen Idealkonstrukts (Sicht der externen Fachexperten) und der Umsetzungserfahrung aus der Praxis der Befragten aus dem System selbst resultieren. Im System beeinflussen individuelle Interessen und Erwartungen die Bewertung und eine detailliertere Sicht auf das, was auf Basis der Theorie im Alltag funktioniert und was nicht. Gleichzeitig könnte die etwas kritischere Bewertung auch auf die Überforderung der Nutzer mit der Komplexität der Struktur hinweisen. Die Note 1 wird eher als unerreichbare, aber anzustrebende Vision betrachtet und die Gesamtbewertung als Hinweis darauf, dass das System grundsätzlich gut ist, aber noch Entwicklungspotentiale hat – auch, weil es auf stetiges Lernen ausgerichtet ist.

Als besonders nützlich werden von den Befragten aus dem System Sozialplanung die Handlungsempfehlungen sowie der strukturierte Partizipationsprozess mit Fokusgruppen und Steuerungsgruppe Sozialplanung eingeschätzt, gefolgt von anlassbezogenen Fachberichten zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen. Weniger nützlich im Vergleich dazu werden der Newsletter, die App Fokus PI sowie der digitale Sozialbericht in der App beurteilt.

Vor Entscheidungen oder dem Dialog mit anderen Funktionsträgern wird mit im Mittel ein bis vier Mal im Jahr der Fokusbericht noch am häufigsten zu Rate gezogen, die anderen aufgeführten Instrumente (App, Newsletter und digitaler Sozialbericht) seltener.

Nur rund 52% sagen, dass die für sie notwendigen Informationen heute schneller zur Verfügung stehen als vor 5 Jahren, der Rest findet, man komme gleich schnell an diese Informationen heran. Die Mehrheit der Befragten (57%) gibt an, dass die Handlungsempfehlungen ab

und zu in den politischen Diskurs einfließen, immerhin rund 33% entscheiden sich hier für „in der Regel“ oder „in hohem Maße“.

Der Beteiligungsgrad des Systems Sozialplanung wird von 57% als höher als vor 5 Jahren eingeschätzt, rund 52% schätzen ihn dabei aber als nicht ausreichend ein, um im Sinne der strategischen Ziele (siehe Kap. 3.2) zu agieren.



5.1 Nützliche und funktionale Strukturen

Die Befragten haben zahlreiche Hinweise auf nützliche Strukturen und Instrumente des aktuell gelebten Systems der Sozialplanung gegeben, die zusammengefasst in folgender Grafik (Abb. 11) visualisiert sind.

Die Position der nummerierten Kreise wurde nach Einschätzung der Evaluatorin vorgenommen: Je wichtiger für ein funktionales Sozialplanungs-System, desto weiter am oberen oder unteren Rand der Grafik. Von links nach rechts wurden die Kreise entsprechend der Beeinflussbarkeit durch das Sozialplanungssystem selbst platziert. Alle Hinweise, die durch die Beteiligten des Systems (z.B. Steuerungsgruppe Sozialplanung, Fokusgruppen, SozIU-Team) selbst zu beeinflussen sind, wurden in die grün hinterlegten Quadranten rechts platziert

oben und unten einsortiert. Alle Hinweise, die eher außerhalb des Einflusses der Systembeteiligten liegen, also eher durch politische Beschlüsse oder individuelle Entscheidungen beeinflusst sind, finden sich in den grau hinterlegten Quadranten links oben und unten. Je weniger selbst beeinflussbar, umso weiter links wurde ein Indikator platziert.

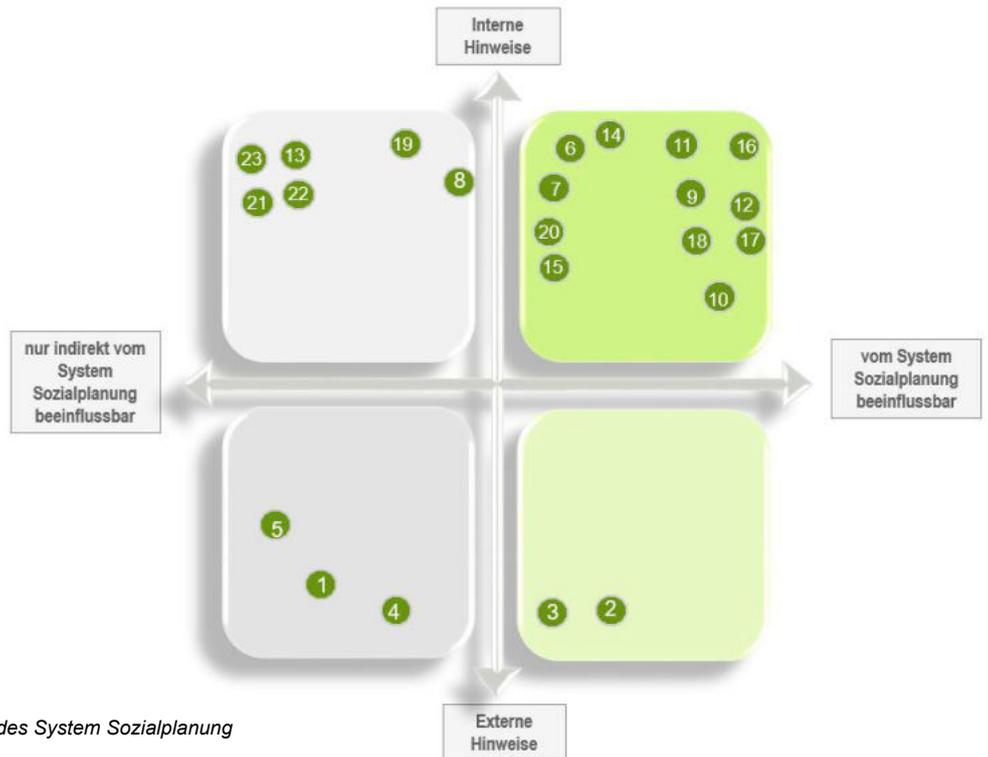


Abbildung 11 Funktionale Strukturen des System Sozialplanung

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ① System in SH bundesweit Vorreiter / Best-Practice ② hohe Partizipations- und Vernetzungsgrad interdisziplinärer Stakeholder ③ Die digital und frei verfügbaren Informationen und Daten, hohe Transparenz für alle Akteure im System ④ Verknüpfung der Handlungsempfehlungen mit der Haushalts- und Finanzplanung ⑤ handlungsorientierte Struktur und schnellere politische Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse. ⑥ Kreistagsbeschluss zu operativen Strukturzielen wird mehrheitlich als umgesetzt betrachtet ⑦ Mehr unterstützende Instrumente der Sozialplanung als vor 5 Jahren ⑧ Annäherung an die strategischen Ziele ist erfolgt ⑨ Besonders nützlich sind die Handlungsempfehlungen sowie der strukturierte Partizipationsprozess ⑩ Besonders nützlich anlassbezogene Fachberichte mit thematischen Schwerpunkt. ⑪ Am häufigsten wird von den vorhandenen Instrumenten der Fokusbericht zu Rate gezogen. ⑫ Schneller verfügbare Informationen als vor 5 Jahren. | <ul style="list-style-type: none"> ⑬ Handlungsempfehlungen fließen regelmäßig in den politischen Diskurs ein ⑭ Beteiligungsgrad hat sich erhöht. ⑮ Interdisziplinäre und breite Partizipation zum Abgleich subjektiver und objektiver Realität ⑯ Professionalität und Vielfalt an strukturiert aufbereiteten Informationen und einfach zugängliche, digitale und freie Datenverfügbarkeit und -abrufe ⑰ Regelmäßige Berichte und laufend aktualisierte, vielfältige Informations- und Recherchesysteme ⑱ Strukturierung und Koordination des Systems Sozialplanung durch die Kreisverwaltung sowie die fachliche Beratung, speziell des SozIU-Team ⑲ Mehr Vertrauen, Kommunikation und Kooperation zwischen verschiedenen Stakeholdern befördert Qualitätsentwicklung und stetiges Lernen ⑳ Konkrete Ziele und Maßnahmenvorschläge zur Umsetzung in den gemeinsam erarbeiteten Handlungsempfehlungen ㉑ Verzahnung von Sozial- und Finanzplanung: Der Mitteleinsatz wird zielgerichteter ㉒ Die übergreifende Ressource des SozIU-Teams personell und auch finanziell für das System Sozialplanung ㉓ In politischen Entscheidungsprozessen mehr Möglichkeiten, mit Politik in den Dialog zu kommen. |
|--|--|

Erläuterung zu den externen Hinweisen:

1. Das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg gilt sowohl in Schleswig-Holstein als auch bundesweit als Vorreiter für eine moderne und zeitgemäße Sozialplanung insbesondere auf Kreisebene und wird in der Fachöffentlichkeit der BRD als Best-Practice-Inspiration geschätzt.
2. Der hohe Partizipations- und Vernetzungsgrad interdisziplinärer Stakeholder mit klaren Verantwortlichkeiten im System und der Förderung eigenverantwortlichen Handelns werden dabei besonders hervorgehoben, ebenso wie
3. die digital und frei verfügbaren Informationen und Daten, die eine hohe Transparenz für alle Akteure im System sowie einen faktenbasierten Abgleich der subjektiven Perspektive ermöglichen, hierbei ist insbesondere die APP Fokus PI bundesweit einmalig.
4. Die Verknüpfung der Handlungsempfehlungen mit der Haushalts- und Finanzplanung wird von externen Fachexperten ebenfalls als prägnant herausgestellt, insgesamt
5. die handlungsorientierte Struktur und die durch Fokusgruppen und Handlungsempfehlungen befördern schnellere politische Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse.

Erläuterungen zu den internen Hinweisen:

6. Insgesamt beurteilen ca. 33% der Befragten die operativen Ziele aus dem Kreistagsbeschluss mit einem Wert von 9 oder 10 auf der Skala (10= vollständig umgesetzt), der Mittelwert liegt bei 7,63 – der Kreistagsbeschluss kann damit als umgesetzt betrachtet werden.
7. Rund 58% sind der Ansicht, dass es mehr sie in ihrer Funktion unterstützende Instrumente der Sozialplanung gibt, als vor 5 Jahren, rund 38% sehen gleich viele Instrumente.
8. Mehrheitlich (ca. 60%) sind die Befragten der Meinung, dass man den strategischen Zielen in den letzten 5 Jahren tendenziell näher gekommen ist, der Mittelwert liegt bei 6 von 10.
9. Als besonders nützlich werden die Handlungsempfehlungen sowie der strukturierte Partizipationsprozess mit Fokusgruppen und Steuerungsgruppe eingeschätzt, dies wird als Kern der Sozialplanung benannt, da die Empfehlungen direkt im politischen Prozess nutzbar seien. Insbesondere wird positiv bewertet, dass hier der Transfer von der Analyse der Daten in die konkrete Maßnahme-Umsetzung erfolgt.
10. Auf Platz 3 in Puncto Nützlichkeit stehen anlassbezogene Fachberichte zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen, zur Vertiefung von Themen sowie eigenen Meinungsbildung, gefolgt vom jährlich erscheinenden Planungsdossier bzw. Fokusbericht. Dieser ermöglicht laut den Befragten einen einheitlichen Informationsstand für alle Akteure unter Benennung von konkreten Handlungsempfehlungen für die Politik sowie einen Überblick über alle Aufgabenfelder der Sozialplanung.
11. Vor Entscheidungen oder Dialog mit anderen Funktionsträgern wird mit im Mittel ein bis vier Mal im Jahr der Fokusbericht noch am häufigsten zu Rate gezogen.
12. Rund 52% sagen, dass die für sie notwendigen Informationen heute schneller zur Verfügung stehen als vor 5 Jahren, der Rest findet, man komme gleich schnell an diese Informationen heran.
13. Die Mehrheit der Befragten (57%) gibt an, dass die Handlungsempfehlungen ab und zu in den politischen Diskurs einfließen, immerhin rund 33% entscheiden sich hier für „in der Regel“ oder „in hohem Maße“.
14. Der participationsgrad des Systems Sozialplanung wird von 57% als höher als vor 5 Jahren eingeschätzt. Dies vor allem auf Grund des höheren participationsgrads durch die Vielzahl der Fokusgruppen, in denen ein offener Austausch zu den Themen erfolgt unter gemeinsamer Fokussierung auf bestimmte Handlungsfelder. Die steigende Zahl der Fokusgruppen umfasst mehr Interessierte und Beteiligte als früher.
15. Positiv hervorgehoben wird häufig die breite Partizipation verschiedener Stakeholder, insbesondere der persönlich-dialogisch-systematische Austausch interdisziplinärer Perspektiven zu Themen in den Fokusgruppen, der den Abgleich eigener subjektiver Wahrnehmung und gefühlter Realität mit objektiven Fakten unter Beteiligung von Experten befördert. Die wird als wesentliche Grundlage für Erkenntnisse beschrieben, als Sinn der Sozialplanung. Positiv benannt wird vor Allem der dadurch fokussierte Praxisbezug.



16. Transparenz, Professionalität und Vielfalt an strukturiert aufbereiteten Informationen und Daten sowie einfach zugängliche, digitale und freie Datenverfügbarkeit werden ebenfalls als sehr nützlich wahrgenommen, ebenso wie
17. regelmäßige Berichte und laufend aktualisierte, vielfältige Informations- und Recherchesysteme. Digitaler Sozialbericht weniger statisch als Planungsdossier, kann auf aktuelle Herausforderungen reagieren
18. Geschätzt wird die Strukturierung und Koordination des Systems Sozialplanung durch die Kreisverwaltung sowie die fachliche Beratung, speziell des SoziuS-Teams.
19. Es wird beschrieben, dass sich mehr Vertrauen zwischen Politik, Trägern und Verwaltung entwickelt hat, es hat sich offenbar eine offener Kommunikation und dadurch auch ein konkreteres Teilen von Informationen und damit der Abbau von Konkurrenzgefahren zwischen verschiedenen Stakeholdern entwickelt. Das System befördert das Verstehen der Perspektiven des Anderen, dies beflügelt Kooperation, Qualitäts- und Weiterentwicklung, kontinuierliche Kritikfähigkeit sowie Lern- und Änderungsbereitschaft, wie auch durch die Evaluation ausgedrückt.
20. Konkrete Ziele und Maßnahmenvorschläge zur Umsetzung in den Handlungsempfehlungen erhöhen die Verbundenheit zu den Maßnahmen und führen auch zu einer besseren Wahrnehmung der Maßnahmen im Umsetzungsprozess.
21. Die Verzahnung von Sozial- und Finanzplanung: Der Mitteleinsatz wird als zielgerichteter beschrieben, seit Handlungsempfehlungen auch in den Ausschüssen diskutiert werden.
22. Die Ressource des SoziuS-Teams personell und auch finanziell für das System Sozialplanung wird als sehr wichtig wahrgenommen, insgesamt die Sozialplanung als übergreifend arbeitende Instanz über mehrere Sozialleistungsbereiche.
23. In politischen Entscheidungsprozessen werden mehr Möglichkeiten wahrgenommen, mit Politik in den Dialog zu kommen, dies ist der größte Vorteil des Systems Sozialplanung. Es gibt einen qualifizierteren Dialog, der auch von politischen Gremien gehört und wahrgenommen sowie als Entscheidungsunterstützung genutzt wird.

5.2 Impulse für die Weiterentwicklung des Systems

Die Befragten haben ebenfalls einige Hinweise auf zu optimierende Strukturen des aktuell gelebten Systems der Sozialplanung gegeben, die zusammengefasst in folgender Grafik (Abb. 12) visualisiert sind. Für nähere Informationen sei an dieser Stelle auf den Anhang verwiesen, in dem alle Ergebnisse detailliert einsehbar sind.

Die Position der nummerierten Kreise wurde nach Einschätzung der Evaluatorin vorgenommen: Je wichtiger für ein funktionales Sozialplanungs-System, desto weiter am oberen oder unteren Rand der Grafik. Von links nach rechts wurden die Kreise entsprechend der Beeinflussbarkeit durch das Sozialplanungssystem selbst platziert. Alle Hinweise, die durch die Beteiligten des Systems (z.B. Steuerungsgruppe Sozialplanung, Fokusgruppen, SozIU-Team) selbst zu beeinflussen sind, wurden in die orange hinterlegten Quadranten links oben und unten einsortiert. Alle Hinweise, die eher außerhalb des Einflusses der Systembeteiligten liegen, also eher durch politische Beschlüsse oder individuelle Entscheidungen beeinflusst sind, finden sich in

den grau hinterlegten Quadranten links oben und unten. Je weniger selbst beeinflussbar, umso weiter links wurde ein Indikator platziert.

Darüber hinaus wurden die Hinweise noch mit einem Farbcode versehen: Die Farbe kennzeichnet die Zielgruppe, an die sich der Hinweis primär richtet (siehe Legende).

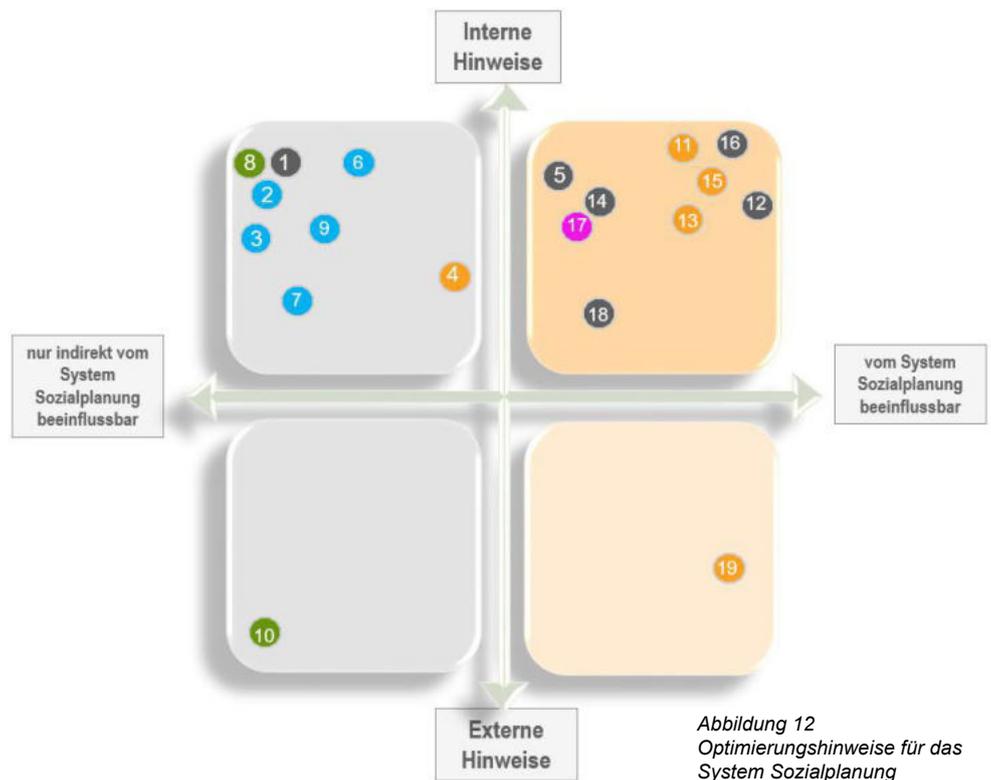


Abbildung 12
Optimierungshinweise für das System Sozialplanung

Farbcode für Hinweise an: Politik, Kreisverwaltung, Kommunen, Fokusgruppen, alle Gruppen sind angesprochen	
① Digitale Instrumente werden kaum genutzt	⑩ Kleinräumiger planen und Strukturen schaffen, die Kreis und Gemeinden zusammenbringen, um strategisch zu planen.
② Stärkere Beteiligung des politischen Ehrenamtes im Prozess und bei der Nutzung der zur Verfügung stehenden Informationen für Entscheidungsprozesse	⑪ Digitale Instrumente sehr aufwändig mit scheinbar weniger Nutzen
③ Veränderung des Systems fokussieren	⑫ Handlungsempfehlungen sind nicht immer nachvollziehbar - Fokusgruppen verlieren den Kontakt zur politischen Willensbildung
④ Aufgabenkritik zu Prozessen und Leistungen initiieren	⑬ Gut wären im Planungsdossier Umsetzungsberichte zu den Handlungsempfehlungen inklusive Zielformulierungen und entsprechende operative Empfehlungen
⑤ Schaffung eines operativen Outputs und Festlegung eines strategischen Ziels inkl. geeigneter Kennzahlen	⑭ Stärkere Betroffenenbeteiligung
⑥ Planung muss mehr Bedeutung in Bereichen / Ausschüssen finden Explizite Nennung und der Einbezug im strategischen Steuerungskonzept des Kreises.	⑮ Reduzierung der Komplexität der Daten Daten müssen besser aufbereitet werden, um einen direkten Anwendungsnutzen für die Fokusgruppen und Ausschüsse (wie Jugendhilfeausschuss) zu haben.
⑦ Ausbau des digitalen Angebots bzw. Kommunikation und eine agilere Organisationsstruktur	⑯ Der direkte Dialog und Austausch wird als am nützlichsten angesehen
⑧ Kommunen gewinnen für eine gemeinsame strategische Planung	⑰ Fokusgruppen brauchen mehr Unterstützung in der Systematisierung von Einladungen, Dokus, TO etc. - gleiche Strukturen und Visualisierungen für mehr Effizienz
⑨ mehr personelle Unterstützung in der fachlichen und strukturierenden Begleitung der Fokusgruppen	⑱ Mehr Öffentlichkeitsarbeit Kundenorientierung und Kontrolle der Wirksamkeit
	⑲ Institutionalisierten Austausch mit den Fachplanungen verstärken



1. Der Newsletter, die App Fokus PI sowie der digitale Sozialbericht in der App und das Planungsdossier werden deutlich mehrheitlich maximal vier Mal im Jahr genutzt, das Planungsdossier noch am häufigsten.
2. Fokussiert werden sollte eine stärkere Beteiligung des politischen Ehrenamtes im Prozess und bei der Nutzung der zur Verfügung stehenden Informationen für Entscheidungsprozesse, gefordert wurde mehrmals auch eine stärkere Verbindlichkeit bei der Umsetzung von Inhalten oder Beschlüssen zu den Handlungsempfehlungen.
3. Gewünscht wird sich durch die Befragten auch mehr Mut zu systemischen Veränderungen der sozialen Infrastruktur auf Basis der Empfehlungen und Erkenntnisse aus dem System Sozialplanung.
4. Eine kritische Betrachtung vorhandener Leistungen und Prozesse im Sinne von Verschlinkung statt Expansion wird ebenfalls als Entwicklungspotential benannt.
5. Das Thema Wirkungsmessung sollte nach Ansicht vieler Befragten ebenfalls mehr im Vordergrund stehen – abgesichert durch finanzielle und fachliche Ressourcen sowie der Schaffung eines operativen Outputs und Festlegung eines strategischen Ziels für die Sozialplanung im Kreis inkl. geeigneter Kennzahlen, an denen der Output erkannt werden kann.
6. Planung sollte mehr Bedeutung in allen Bereichen des Kreises und den Ausschüssen finden. Daneben wird ein verbindlicher Prozess gewünscht, nachdem beispielsweise bei sozialpolitischen Beschlussvorlagen auch eine Stellungnahme aus der Sozialplanung einbezogen werden sollte (vergl. zu der Beteiligung des Fachdienstes Finanzen bei finanziellen Auswirkungen). In jedem Fall hilfreich für eine höhere Verbindlichkeit ist der Vorschlag der expliziten Nennung im strategischen Steuerungskonzept des Kreises. Hier könnte explizit der Hinweis enthalten sein, dass die vorbereitenden Tätigkeiten der Sozialplanung bei der strategischen Zielentwicklung des Kreises insgesamt zu berücksichtigen sind. Auch erfolgte der Hinweis auf die generelle Berücksichtigung ökologischer Aspekte im Planungsprozess und den Handlungsempfehlungen (Refinanzierung von E-Autos, veränderte Wohnangebote).
7. Die App wünschen sich viele der Befragten auch auf Mobilfunkgeräten anwendbar, hinzu kommen Anregungen zur Weiterentwicklung der digitalen Tools, wie die Idee eines Prognoseorientierten Dashboards auf Basis der Daten oder die Simulation von Szenarien unter Einsatz von KI. Auch der Aspekt der Agilität könnte in den digitalen Instrumenten noch stärker betont werden, in dem zum Beispiel collaboration tools ergänzt werden.
8. Einen hohen Bedarf, die Kommunen mit in die strategischen Planungsprozesse einzubeziehen, sehen für eine Weiterentwicklung des Systems neben den externen Fachexperten auch die internen Beteiligten, beispielsweise mit Teams aus Kreis- und Kommune für die Planungsbereiche. Daneben sollten möglichst aktuelle Daten aus allen Kommunen und Betrachtungsräumen verfügbar sein und einfließen: Welche Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger der Region stecken hinter den Statistiken? Der Wunsch geht soweit, Sozialplanung für sämtliche Gemeinden verpflichtend zu machen, damit diese die Daten und Inhalte nutzen und sich damit auseinandersetzen.
9. Als notwendig betrachtet wird ein Mehr an personeller Unterstützung in der Begleitung der Fokusgruppen und der Integrierten Planung generell, beispielsweise durch ein personell besser aufgestelltes Sozios-Team, um neben den Instrumenten auch die fachliche Beratung der Politik und der Führungsebene sowie der Fokusgruppen intensiver betreiben zu können. Eine dialogische Einheit als Beratungsinstanz wird ebenfalls als hilfreich erachtet. Angeregt wird ein Agieren in gemeinsamen Zielfeldern (Matrixorganisation), da beschrieben wird, dass zu viele verschiedene Akteure in unterschiedlichen Gruppen die gleichen Themen bearbeiten. Geäußert wird ebenfalls die Idee der Sicherstellung aller erforderlichen Aktivitäten in den zeitlichen Abläufen durch klare Terminvorgaben.
10. Aus externer Fachexpertise kommt die Empfehlung, am Vorbild NRW orientiert kleinräumiger zu planen und Strukturen zu schaffen, die Kreis und Gemeinden zusammenbringen, um gemeinsam strategisch zu planen. Hierfür wird ein erhöhter Bedarf an Ressourcen auf Kreis- und Gemeindeebene angenommen.
11. Am wenigsten nützlich werden im Vergleich zu den Dialogformaten offenbar der Newsletter, gefolgt von der App Fokus PI sowie dem digitalen Sozialbericht in der App wahrgenommen. Die digitalen Instrumente sind sehr aufwändig in der Pflege im Vergleich zur Nutzung, dies könnte aber neben einer optimierbaren Anwenderkompetenz auch mit der technischen Kompatibilität zu tun haben: Die App ist gemäß Kreistagsbeschluss nur für Tablets und nicht mit dem Smartphone nutzbar, außerdem erst seit kurzem auch über Android-Geräte.
12. Die Handlungsempfehlungen werden als nicht immer nachvollziehbar für die Politik beschrieben, auch wird beobachtet, dass die Fokusgruppen den Kontakt zur politischen Willensbildung verlieren. Der Einfluss der Fokusgruppen wird als begrenzt wahrgenommen, da die Handlungsempfehlungen durch die Steuerungsgruppe gefiltert werden. Außerdem seien die Handlungsempfehlungen oft zeitlich dem realen Bedarf hinterher und basierten selten auf statistischen Daten.
13. Das Planungsdossier bzw. der Fokusbericht wird zwar als eines der nützlichsten Instrumente genannt, es gibt aber einige Hinweise zur Optimierung. Das Dossier wird als zu

- umfangreich beschrieben und weist bei Erscheinen schon einen veralteten Datenbestand auf, was natürlich mit dem Zeitraum zwischen Datenerhebung, Erstellung und Druck erklärbar ist. Angeregt werden Umsetzungsberichte zu den Handlungsempfehlungen sowie Konkretisierungen in den Zielformulierungen und entsprechende operative Empfehlungen oder Kennzahlen, deren Umsetzung auch im Planungsdossier ersichtlich sind. Die Inhalte würden nicht ausreichend nachgehalten bzw. weiterverfolgt, insgesamt sollte der Fokusbericht mehr Relevanz für die Arbeit in den Ausschüssen gewinnen. Als Idee wird ebenfalls genannt, Darstellungen von Akteuren zu ergänzen, bei denen die Ergebnisse der Sozialplanung aktuell ein Outcome erzeugt haben.
14. Häufig genannt wird der Bedarf einer stärkeren Betroffenenbeteiligung. Betroffene oder Zielgruppen der Planungsprozesse werden in der Regel nicht involviert oder angehört. Wahrgenommen wird ein entfremdeter Prozess, da eher über als mit den Betroffenen gesprochen werde. Es fehlt die Perspektive der direkt Betroffenen. 52% schätzen den Beteiligungsgrad des Systems Sozialplanung als nicht ausreichend ein, um im Sinne der strategischen Ziele zu agieren.
 15. Übersicht und Konkretisierung der vielen Daten: Die Komplexität der Daten wird als erschlagend wahrgenommen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Adressaten der Prozesse die politischen Entscheidungsgremien sind, die ihr Amt meist ehrenamtlich innehaben. Es werden zu viele Daten ohne Bezug zur eigenen Handlung wahrgenommen: die reine Information fördert zwar die Transparenz, aber nicht unbedingt die Handlung. Daten sollten so aufbereitet sein, dass sie einen direkten Anwendungsnutzen für die Fokusgruppen und Ausschüsse haben: Neben der Datenermittlung werden mehr Prognosen zur Entwicklung der Daten und schlussfolgernde Analysen deskriptiver Daten gewünscht. Vorgesprochen werden auch Hypothesegeleitete schlussfolgernde Auswertungen und ein in Beziehung setzen von Daten zu wissenschaftlichen Erkenntnissen. Insgesamt wird sich hier mehr Qualität anstatt Quantität gewünscht, um mehr Tiefgang und Nachhaltigkeit bei der Nutzung der Informationen zu erzeugen.
 16. Der direkte Dialog und Austausch wird als am nützlichsten angesehen – dies ist gleichermaßen ein Hinweis für Handlungsansätze zur Optimierung, da es über den Dialog offenbar am Besten gelingt, Informationen zu vermitteln und Daten in den Kontext zu übersetzen oder im direkten Gespräch Fragen zu den Daten zu klären sowie Szenarien zu beschreiben.
 17. Die Fokusgruppen könnten fokussierter an den Themen unter der Beachtung der strategischen Zielsetzungen arbeiten, dafür benötigen sie offenbar deutlich mehr Unterstützung. Insbesondere wird hier der Bedarf an Koordination der Themen zwischen den Fokusgruppen zur Vermeidung von Parallelprozessen sowie eine stärkere Systematisierung von Einladungen, Dokumentation, Tagesordnungen beschrieben. Ziel wären gleiche Strukturen und Visualisierungen für mehr Effizienz.
 18. Um sowohl Betroffene mehr zu Beteiligten zu machen als auch die Adressaten der Sozialplanungsprozesse, nämlich die politische Entscheidungsebene, mehr für die Inhalte und Instrumente der Sozialplanung zu gewinnen, regen die Befragten deutlich mehr Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Zielgruppe an. Gleichzeitig sollte die Kunden- und Nutzerorientierung bei der Entwicklung der Instrumente der Sozialplanung stärker fokussiert werden und in diesem Kontext auch eine Kontrolle der Wirksamkeit regelmäßig evaluiert werden.
 19. Aus externer Fachexperten-Sicht wird angeregt, mit den Fachplanungen stärker in einen institutionalisierten Austausch zu treten, um auch hier Parallelprozesse zu vermeiden, Zielkonflikte zu reflektieren und die gemeinsame strategische Ausrichtung der operativen und planenden Ebene noch stärker zu fokussieren.

Weitere Anregungen zu Instrumenten und Datenaufbereitungen, für die sich eine intensivere Beschäftigung mit den Ergebnissen insbesondere der Umfrage (siehe Kap. 6.6) lohnt, sind in der folgenden Abbildung zusammenfassend dargestellt:

Abbildung 13
 Weitere Anregungen zur Optimierung der digitalen Instrumente und zur Verfügung stehenden Daten

Newsletter	Digitaler Sozialbericht
<ul style="list-style-type: none"> • Haushaltsauswirkungen besser aufzeigen • Mehr Bezug zum Bürger: Welche Dienstleistungen der Kreisverwaltung verbesserten sich im letzten Quartal für die Bürgerinnen und Bürger des Kreises Pinneberg? • Aufführung einer Kennzahl des Monats 	<ul style="list-style-type: none"> • Seiten lassen sich nur durch anklicken, nicht durch scrollen umblättern • Zugang über Windows • Teilnahme der Kommunen fehlt für mehr Informationen und Vergleiche • Mehr Prognosen für die kommenden 1 bis 5 Jahre • Statistische und inhaltliche Auswertung der Daten, Darstellung von Zusammenhängen der erhobenen Daten • Umsetzungsbericht
Anregungen zur Ergänzung oder Aufbereitung der zur Verfügung gestellten Daten	
<ul style="list-style-type: none"> • Daten zur Eingliederungshilfe (SGB IX), Suchtproblematik, Schule und Kita • Neue Ansprechpartner bei den Leistungserbringenden über die verfügbaren Produkte informieren • Empfehlungen, um Doppelarbeit in der Verwaltung zu vermeiden: Welche Maßnahmen können reduziert werden? 	

6. Anhang

6.1 Stellungnahmen externer Experten

Stellungnahme zur
Sozialplanung im
Kreis Pinneberg
Marc Groß, KGSt



Sozialplanung im Kreis Pinneberg: Wirksame Nutzung von Daten und neuen Technologien

Die Digitalisierung durchdringt alle Bereiche unseres Lebens mit zum Teil disruptiven Veränderungen in der Gesellschaft. Auch Verwaltungen – als Teil dieser Gesellschaft – müssen sich entsprechend verändern, um mit diesem Wandel umgehen zu können und vor allem, um die möglichen Potenziale für die örtliche Gemeinschaft zu heben.

Durch die zunehmende Digitalisierung bekommt auch der Umgang mit und die wirksame Nutzung von Daten einen immer größeren Stellenwert. Zum einen, weil Daten und Informationen durch die Digitalisierung in einem bisher nicht bekannten Ausmaß generiert und vernetzt werden. Das zentrale Schlagwort ist in diesem Zusammenhang „Big Data“. Zum anderen, weil sie analytisch zu Steuerungszwecken genutzt werden können. Wie im Rahmen der Reformen des New Public Managements und des „Neuen Steuerungsmodells“ in Deutschland, womit die outputorientierte Steuerung und damit die Produktorientierung in den Vordergrund rückte, kommt nun in Zeiten der Digitalisierung ein neuer und damit weiterer Schwerpunkt innerhalb der Steuerungslogik im öffentlichen Sektor hinzu: **Ein „datengesteuertes Verwaltungsmanagement“** (Data Driven Government). Dazu zählen insbesondere die Bausteine Strategische Steuerung, Datenanalyse, Datenschutz und Datensicherheit, Datentransparenz, Datenmonitoring und Data Governance.

In der Sozialverwaltung spielen Daten und Informationen eine besondere Rolle – insbesondere, wenn sie im Zusammenspiel von Politik und Verwaltung analysiert und gedeutet werden und zu einem sachgerechten Austausch führen. Die Ausgangslage bilden dabei große Datenmengen (Big Data), die im Rahmen des **Datenmonitorings** auf zentrale entscheidungsrelevante Kennzahlen verdichtet und einfach sowie adressatengerecht über digitale Formate im Sinne einer **Datenanalyse** und **Datentransparenz** aufbereitet zur Verfügung gestellt werden. So eingesetzt und genutzt können sozialpolitische Debatten auf ein neues Qualitätsniveau gehoben werden. Sozialpolitisches **Erfahrungswissen** wird durch eine auf Daten beruhende **evidenzbasierte kommunalpolitische Debatte** angereichert.

Genau diesen modernen Weg, die Kombination von Erfahrungswissen und eine auf Fakten beruhende evidenzbasierte Debatte, ist der Kreis Pinneberg im Rahmen seiner Sozialplanung gegangen. Zum einen werden über ein BI-System (Business Intelligence-System) über 100 Kennzahlen im Kontext der Sozialplanung bereitgestellt. Diese entstehen, indem große Datenmengen verarbeitet, und Indikatoren in Sozialregionen kombiniert (verschnitten) werden. Dies ermöglicht, dass die soziale Lage in unterschiedlichen Regionen im Kreis Pinneberg auch im Zeitverlauf nachvollzogen werden kann. Hinzu kommt, dass auch externe Daten automatisiert in das System eingespeist und nutzbar gemacht werden können, was wiederum die Entscheidungsbasis verbreitert und verbessert. Zum anderen werden diese Daten mit sozialerfahrenen Personen aus unterschiedlichen kommunalen Gestaltungsfeldern wie Mobilität, Bildung, oder Gesundheit im Kreis Pinneberg diskutiert und interpretiert, um zu entsprechenden Handlungsempfehlungen zu gelangen. Durch die Kombination der beiden Stränge im Kreis Pinneberg wird das Sozialplanungssystem mit dem sozialpolitischen Prozess geschickt regelbasiert verbunden. Die sich daraus ergebene Informationslage wird entsprechend mit digitalen und partizipativen Formaten im Steuerungskreislauf der Verwaltung im Sinne einer an Wirkungen ausgerichteten Steuerung eingesetzt.

Marc Groß
Leiter des KGSt-Programmbereichs
Organisations- und Informationsmanagement

Stellungnahme zum Stand der Sozialplanung im Kreis Pinneberg Prof. Dr. Heribert Schubert



Prof. Dr. Heribert Schubert
Sozial • Raum • Management – Büro für Forschung und Beratung
Hannover

Stellungnahme zum Stand der Sozialplanung im Kreis Pinneberg

Vor einigen Jahren hatte ich mit meinem Forschungsteam ein Handbuch publiziert, das als Leitfaden für die integrierte Sozialplanung in Landkreisen angelegt wurde.¹ Für die folgende Stellungnahme bildet es den Referenzrahmen. Zusammengefasst komme ich zu der Einschätzung, dass die Sozialplanung auf der Handlungsebene des Kreises Pinneberg einen Vorbildcharakter aufweist. Im bundesweiten Vergleich gehört der Pinneberger Planungsansatz zur besten Praxis und wird in der Fachszene als „Leuchtturm“ wahrgenommen. Auf der darunter liegenden Handlungsebene der Kommunen des Kreises scheint es aber noch den Bedarf einer weiteren Organisationsentwicklung zu geben.

Die organisatorische Anbindung des „Teams Sozialplanung und Steuerung“ (SoziUS) als Stabsstelle im Fachbereich Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit der Kreisverwaltung Pinneberg bildet eine gute Grundlage. Das Engagement der Fachbereichsleitung in der Zusammenarbeit spielt eine ausschlaggebende Rolle, dass die Ergebnisse der Sozialplanung bei allen Stakeholdern als „evidenzbasierte Politikberatung“ anerkannt werden. Der integrierte Blickwinkel der Sozialplanung umgreift eine Vielzahl von Handlungsfeldern – sie reichen von Infrastruktur sozialer Angebote, Mobilität und Wohnen über Gesundheit, ärztliche Versorgung und Pflege bis hin zu Bildung, Integration, Inklusion, Arbeit und Armut, aber auch Alltagsleben und Freizeit. Im Fokus stehen überblicksartig die Daten der demographischen Entwicklung und Entwicklungen in den sozialpolitischen Handlungsfeldern. Die Fachplanungen – wie die Pflegebedarfsplanung, Schulentwicklungsplanung, Kita-Bedarfsplanung, Teilhabeplanung und Gesundheitsplanung – finden demgegenüber eigenständig statt in den Säulen der Fachdienste Jugend und Bildung, Jugend und soziale Dienste, Gesundheit, Soziales, Teilhabe. Insofern herrscht in den einzelnen Fachdiensten immer noch eine Versäulung der Planung in Form unverbundener Fachsozialpläne vor. Meines Erachtens fehlt ein institutionalisierter – z.B. vierteljährlicher – Austausch zwischen dem Team Sozialplanung und den Fachsozialplänen, um die Versorgungs- und Unterstützungsarrangements im Sinn eines ganzheitlichen Planungsverständnisses aufeinander abzustimmen.

Die besondere Stärke des Pinneberger Ansatzes besteht darin, dass die Sozialplanung nach dem neuen Steuerungsansatz der New Public Governance strukturiert wird. Der hohe Stellenwert der Partizipation von Stakeholdern und die darauf ausgerichtete Kommunikationsstrategie entsprechen dem State of Art einer zeitgemäßen integrierten Sozialplanung. Vorbildlich ist das Planungsdossier „Fokus Sozialplanung“; es stellt sowohl dem Kreistag als auch der interessierten Kreisöffentlichkeit einmal jährlich vor der Sommerpause steuerungsrelevante Informationen zur Verfügung. Anschaulich werden die wichtigsten Daten und aktuellen Fakten vermittelt und die in Fokusgruppen gewonnenen Handlungsempfehlungen in Steckbriefform aufbereitet. Durch diese Impulse werden die Empfehlungen im Sozial- und Jugendhilfeausschuss zeitnah beraten und zu konkreten Beschlussempfehlungen weiterentwickelt.

Die Prozessschritte und der Ablauf der Sozialplanung wurden im Jahr 2017 in einem Qualitäts-Handbuch beschrieben: Einerseits wurden die Aufgaben und Verantwortlichen definiert, andererseits ein Zwei-Säulen-Ansatz für den Einsatz quantitativer Methoden sowie die qualitative Bewertung von Ergebnissen in partizipativen Prozessen zugrunde gelegt.

¹ Anna Nutz & Heribert Schubert (Hrsg.) (2020): Integrierte Sozialplanung in Landkreisen und Kommunen. Handbuch. Verlag W. Kohlhammer: Stuttgart.



Weitere Qualitätsbausteine sind: Die Vorlage eines Sozialberichts im Rhythmus von fünf Jahren in der Mitte der Legislaturperiode des Kreistages und die Durchführung einer Sozialplanungskonferenz im 5jährigen Rhythmus als institutionalisierter Rahmen, um die sozialpolitischen Akteure im Kreis zu vernetzen und in einen konstruktiven Austausch zu bringen.

Dabei ist eine komplexe Netzwerkstruktur mit einer großen Vielfalt von Gremien wie Netzwerken und Arbeitskreisen entstanden. Die thematischen Cluster des Netzwerks werden als „Fokusgruppen“ bezeichnet. Es handelt sich um kreisweite sozialpolitische Figurationen, die auf Vorschlag der Steuerungsgruppe zu Themen mit grundsätzlicher Bedeutung gebildet wurden. Darin wirken eigenverantwortlich Schlüsselpersonen aus verschiedenen sozialpolitischen Handlungsfeldern zusammen. Nach einer Problemfeld- und Bedarfsanalyse in Verbindung mit einer Bestandsaufnahme werden Handlungsempfehlungen als Vorarbeit für die politische Entscheidungsfindung formuliert.

Die Fokusgruppen umfassen alle Themenfelder der integrierten Sozialplanungsperspektive. Neben den Fachkräften der Kreisverwaltung wirken die einschlägigen Träger, Vereine und Verbände mit. Darüber hinaus sind bestellte Beauftragte, Vertretungen des Kreisseniorenbeirats, Kreiselternvertretungen und Fachkräfte der kommunalen sozialen Arbeit darin engagiert.

Eine Schlüsselfunktion besitzt die „Steuerungsgruppe Sozialplanung“ – sie bewertet und priorisiert die Handlungsempfehlungen der Fokusgruppen und synchronisiert sie mit dem Haushaltsrahmen. In der Steuerungsgruppe wirken neben der Kreisverwaltung Schlüsselpersonen mit, die wichtige Stakeholder aus den Bereichen der Kreis- und Kommunalpolitik, der Träger und Dienstleister und der kommunalen Fachleute sowie Kooperationspartner repräsentieren.

Insgesamt handelt es sich auf der Ebene des Kreises Pinneberg um ein gut strukturiertes und in der Anwendung erprobtes Modell der integrierten Sozialplanung. Allerdings scheinen auf der darunter liegenden Handlungsebene der Kommunen komplementäre Sozialplanungsstrukturen zu fehlen, an denen die Kreis-Sozialplanung anschließen und den partizipativen Ansatz auf die Lebenswelten der Bürgerinnen und Bürger ausweiten kann.

Die integrierte Perspektive der Sozialplanung erfordert daher die nächsten Schritte, damit auch die verschiedenen lokalen Interessensgruppen vor Ort in Bezug auf die Gestaltung der kommunalen Daseinsvorsorge beteiligt werden können. Neben den bisher sehr gut ausdifferenzierten Strukturen auf der Kreisebene sollten auch Strukturen und Verfahren einer Sozialraumplanung auf der Ebene der kreisangehörigen Städte und Gemeinden implementiert werden, damit die Abstimmung zwischen Akteuren der Verwaltung, der Politik, der Wohlfahrtspflege und der Zivilgesellschaft im Rahmen des Gegenstromprinzips zukünftig über beide Planungsebenen erfolgreich realisiert werden kann.

gez. Prof. Dr. Herbert Schubert
Hannover, den 04. Februar 2022

Statement zur integrierten Sozialplanung im Landkreis Pinneberg

Unsere Gesellschaft wird immer komplexer und dynamischer. Die damit einhergehenden demografischen, sozialen, kulturellen, internationalen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen werden immer größer und konfigurieren sich (auch) lokal. Sie werden damit zu Herausforderungen für die kommunale Sozialpolitik!

Während zahlreiche kreisfreien Städte ihre sozial- und gesellschaftspolitischen Aktivitäten bereits durch eine integrierte Sozialplanung qualifizieren, ist eine integrierte Sozialplanung für viele (Land-) Kreise noch Neuland. Möglicherweise liegt die zögerliche Beschäftigung von Kreisen mit einer integrierten Sozialplanung auch daran, dass sich der übergreifende Diskurs über Sozialplanung an städtischen Herausforderungen und (was noch problematischer ist) an (groß-)städtischen Strukturen orientiert und die Besonderheiten der Kreisebene unberücksichtigt bleiben.

Der Kreis Pinneberg stellt diesbezüglich eine Ausnahme dar: Bereits seit 2015 geht der Kreis seinen eigenen (digitalen) Weg. Sowohl hinsichtlich der in den Fokus genommenen Handlungsfelder als auch mit Blick auf die strukturellen und prozessualen Rahmenbedingungen scheint der Kreis ein Konzept integrierter Sozialplanung entwickelt zu haben, das die Besonderheiten der Kreisebene strategisch berücksichtigt und nicht zuletzt durch die Verknüpfung mit der Finanzplanung als zukunftsweisend betrachtet werden kann.

Integrierte Sozialplanung – so (m)eine Interpretation von strategisch-integrativer Sozialplanung – soll Informationen bereitstellen, auf dieser Basis Diskurse anstoßen, auf Vernetzung hinwirken und (damit) konkrete Kooperationen initiieren. Ob dies im Kreis Pinneberg gelingt, kann natürlich nur „vor Ort“ beantwortet werden. Auf struktureller und prozessualer Ebene, dies lässt sich anhand der im Internet einsehbaren Informationen jedoch konstatieren, wurden sehr gute Voraussetzungen dafür geschaffen. Durch die sozialräumliche, partizipative und wirkungsorientierte Ausrichtung wurde eine Vorgehensweise entwickelt, die gute Arbeitsergebnisse geradezu provoziert.

Hinsichtlich der angesprochenen Informationsfunktion von Sozialplanung werden mit dem permanenten Sozialmonitoring, dem jährlichen Planungsdossier sowie den (geplanten) Sozial- und Fachberichten im Kreis Pinneberg umfassende Informationen digital zur Verfügung gestellt, die in den Gremien diskutiert, eingeordnet und bewertet werden können. Eine zentrale Rolle dabei spielen die Fokusgruppen, die Handlungsempfehlungen für die politischen Entscheider entwickeln, die dann in der Steuerungsgruppe bewertet und anschließend an die Verwaltung für die Erstellung der Planungsdossiers weitergegeben werden. Der Anspruch „Mehr Wirksamkeit durch systematische Kommunikation“ dürfte durch das Zwei-Säulen-Modell eingelöst werden. Die Planungsdossiers vermitteln den Eindruck, dass der eingeschlagene Weg zu qualifizierten Arbeitsergebnissen führt. Darüber hinaus erweist sich die Herangehensweise offenbar als relativ robust bzw. flexibel im Hinblick auf coronabedingte Einschränkungen.

Diskurse werden durch die Informationsbasen somit nicht nur ermöglicht, sondern finden tatsächlich auch statt. Die Vielzahl und Vielfalt von Beteiligten im Netzwerk Sozialplanung dürften im Rahmen der Diskurse das entwickeln, was für Vernetzung wichtig ist: Das Bewusstsein für die wechselseitige Abhängigkeit und Vertrauen. Erstgenanntes ist eine wichtige Voraussetzung für nachhaltige Vernetzung und zweitgenanntes ist die Voraussetzung für das Entstehen konkreter Kooperationen.

Durch die Ausrichtung der integrierten Sozialplanung an den strategischen Zielen des Kreises sowie die Unterstützung der Fachplanungen (ohne diese ersetzen zu wollen, was richtig ist), stellt die integrierte Sozialplanung aus meiner Sicht ein sehr gelungenes Beispiel für eine qualifizierte Sozialplanung auf Kreisebene dar. Ich bin überzeugt, dass die Wirkungen dieses Vorgehens auch bei den Bürgerinnen und Bürgern des Kreises ankommen.

Wolfenbüttel am 09.03.2022, Prof. Dr. Holger Wunderlich



Statement zur Sozialplanung im Kreis Pinneberg Uwe Hellwig, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.



Statement zur Sozialplanung im Kreis Pinneberg

2011 definierte der Deutsche Verein erste Eckpunkte und einheitliche Standards in der Sozialplanung. Kernstück der Eckpunkte war die Verknüpfung von Sozial- und Finanzplanung. „Die integrierte Sozial- und Finanzplanung in Kommunen verbindet beide Planungsverfahren miteinander zum Zwecke der Verbesserung der Lebenslagen und Teilhaberechte sowie -chancen der Menschen durch eine zielgenauere Ressourcenplanung.“¹

2020 skizzierte der Deutsche Verein die Aufgaben und Leistungen integrierter kooperativer Sozialplanung.² Sozialplanung müsse im Sinne einer integrierten Perspektive für die gesamte Kommune in sämtliche kommunale Planungen Eingang finden. Weder die Planungen einzelner Ämter sollten zusammengelegt, aufgehoben oder von einer Gesamtplanung abgelöst, noch eine zusätzliche formelle Planungsebene geschaffen werden. Die integrierte kooperative Sozialplanung bilde eine Klammer zwischen einzelnen Fachplanungen und sei als Scharnier zur übergreifenden kommunalen Planung zu verstehen. Erforderlich sei eine gemeinsame Datenbasis auf die schnell und eigenständig zurückgegriffen werden kann.

Viele der Anregungen in den dv-Papieren werden in den Pinneberger Sozialplanungsprozessen erfolgreich umgesetzt. Die Wirksamkeit des Sozialplanungssystems wurde erhöht. Was aber macht die Sozialplanungsprozesse in Pinneberg so erfolgreich?

1. Die Sozialplanung ist in die Haushaltsplanung integriert.
2. Die Prozessorganisation der Sozialplanung wurde neu aufgestellt und die Verantwortlichkeiten für die Steuerung und Koordination festgelegt. Sozialplanung wird als kontinuierlicher anpassungsfähiger Prozess verstanden. Handlungsfelder mit sozialpolitischer Relevanz werden im laufenden Prozess präzisiert und aufeinander abgestimmt.
3. Die Planungsprozesse wurden weiterentwickelt und digitalisiert. Die Vorteilen, die die Digitalisierung mit Blick auf die Nutzung von Daten eröffnet (schnelle Zugriffsmöglichkeiten, vielseitige Anwendbarkeit, zeitnahe Aktualisierung), werden in Pinneberg angewandt.

Konsequent betreibt Pinneberg die Digitalisierung des Berichtswesens und der Sozialplanung. Mit der App „Fokus PI“ wurde die erste frei verfügbare Sozialplanungs-App in Deutschland entwickelt.

¹ Eckpunkte für eine integrierte Sozial- und Finanzplanung in Kommunen, NDV 2011, 254

² Eckpunkte für eine integrierte kooperative Sozialplanung, NDV 2020, 580



Inzwischen hat das Pinneberger Sozialplanungssystem über die Kreisgrenzen hinaus an Profil gewonnen. Es ist ein Glücksfall für die Sozialplanung des Landkreises Pinneberg und für die Sozialplanung allgemein.

i. A. Uwe Hellwig
Wissenschaftlicher Referent

Stellungnahme Sozialplanung Kreis Pinneberg
Dr. Frank Nitzsche



G.I.B. Landesberatungsgesellschaft Im Blankenfeld 4 46238 Bottrop

Kreis Pinneberg
Fachbereich Soziales, Jugend, Schule
und Gesundheit
Stabsstelle Sozialplanung und Steuerung
Kurt-Wagener-Straße 11
25337 Elmshorn

Dr. Frank Nitzsche

Telefon-Durchwahl -157

Datum 4. Februar 2022

Das Team Armutsbekämpfung und Sozialplanung bei der Landesberatungsgesellschaft G.I.B. NRW berät nordrhein-westfälische Kommunen bei der Implementation und Weiterentwicklung von integrierter, strategischer Sozialplanung. Das Land NRW fördert die Einführung von kommunaler Sozialplanung aktiv seit 2015. Die G.I.B. wurde um einen Stellungnahme gebeten, wie sich aus ihrer Sicht die Sozialplanung im Kreis Pinneberg im Verhältnis zu anderen Sozialplanungskonzepten einordnet. Dem kommen wir sehr gerne nach.

Das System der Sozialplanung im Kreis Pinneberg zeichnet sich durch eine hohe Strukturiertheit, Handlungsorientierung und Transparenz aus. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang das Handbuch Sozialplanung, der dazugehörige „Rote Faden“ sowie die Handreichung zum Datenkonzept, der es Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und weiteren Akteur*innen jederzeit ermöglicht, Kommunikationswege und die Aufgaben der am Prozess Beteiligten nachzuvollziehen. Da die Sozialplanung, wie üblich, teils quer zur Linie und im Netzwerk mit vielen externen Akteuren agiert, ein sehr gutes Hilfsmittel.

Weiterhin positiv hervorzuheben ist die systematische Verknüpfung zu haushalterischen Aspekten: die Analyse von Sozialausgaben in der Berichterstattung und die Berücksichtigung von Kosten bzw. finanziellen Auswirkungen in den Handlungsempfehlungen sowie die zeitliche Abstimmung der Veröffentlichung von Handlungsempfehlungen mit den Haushaltsplanungen. So kann verhindert werden, dass neue oder angepasste Maßnahmen und Projekte losgelöst von den vorhandenen Ressourcen diskutiert werden. Ferner können von Beginn an mögliche Finanzierungsoptionen und deren Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel Förderprogramme, in der Planung berücksichtigt werden. Dieses Vorgehen ermöglicht es, schneller zu Lösungen und im Anschluss zur Umsetzung zu kommen.

Im Blankenfeld 4, 46238 Bottrop

Telefon +49 2041 767-0

Telefax +49 2041 767-299

E-Mail mail@gib.nrw.de

Geschäftsführer Karl-Heinz Hagedorn

Vorsitzender des Aufsichtsrats Stefan Kulozik

HR AG Gelsenkirchen HRB 5185

UST-ID Nr. DE 124 240 090

Stadtparkasse Bottrop IBAN: DE94 4245 1220 0000 0019 90, BIC: WELADED1BOT

Bank für Sozialwirtschaft Essen IBAN: DE74 3702 0500 0008 2050 00, BIC: BFSWDE33XXX



- 2 -

Eine Herausforderung für die kommunale Sozialplanung besteht darin, die zahlreichen Analysen, einzelne Werte oder auch Handlungsempfehlungen für alle Akteur*innen leicht zugänglich zu machen, damit diese als Unterstützung für Diskussions- und Entscheidungsprozesse herangezogen werden. Mit einer App als zentralem Ablageort für alle relevanten Dokumente hat der Kreis Pinneberg hierfür eine gute Lösung gefunden.

Ein Unterschied im Vorgehen zu nordrhein-westfälischen Kommunen liegt in der räumlichen Dimension. Hier wird für die Sozialplanung i.d.R. ein kleinräumiges Vorgehen unterhalb der Gemeindegrenzen gewählt. Die kleinräumigen Planungseinheiten, die sich idealerweise grob mit der Lebenswelt der Einwohner*innen decken und bauliche und historische „Grenzen“ berücksichtigen, umfassen meist 2.500 bis 7.000 Bewohner*innen. Dieses Vorgehen bietet den Vorteil einer stärker sozialraum- bzw. quartiersbezogenen, ressortübergreifenden Planung u.a. der sozialen Infrastruktur, da sich insbesondere benachteiligende Lebenslagen innerhalb der Kommunen häufig räumlich konzentrieren und multidimensional sind. Dabei sollten neben der analytischen Ebene auch geeignete Strukturen auf der strategisch-planerischen Ebene aufgebaut werden, die die zuständigen Akteure des Kreises, der Gemeinden, der Träger, von Vereinen usw. zusammenbringen. Für die kleinräumige Datenbereitstellung, die Auswertung sowie für das Netzwerkmanagement sind entsprechende personelle Ressourcen bei Kreis und ggf. auch den kreisangehörigen Gemeinden erforderlich.

Für die weitere Entwicklung wünsche ich der Sozialplanung im Kreis Pinneberg viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Frank Nitzsche

Stellungnahme Sozialministerium Sozialplanung Kreis Pinneberg Dr. Daniele Stegmann

Schleswig-Holstein
Der echte Norden



Schleswig-Holstein
Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Jugend, Familie
und Senioren

Stellungnahme zur Sozialplanung im Kreis Pinneberg

Dr. Daniele Stegmann - Grundsatzangelegenheiten Sozialberichterstattung

Der Kreis Pinneberg hat sich als erste Kommune im Land bereits 2014 aufgemacht, ein „Konzept zur sozialen Entwicklung und Steuerung für den Kreis Pinneberg“ zu erarbeiten, dessen Ziele sind:

- Qualitativ und quantitativ bedarfsgerechte, leistungsfähige und wirtschaftliche Angebote
- Aufeinander abgestimmtes Angebot von sozialer Leistung, Infrastruktur und Ressourcen
- Mitteleinsatz dort, wo er zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Einschätzung möglichst vieler Beteiligter im Kreis am wirkungsvollsten erscheint
- Wirkungsorientierte Steuerung von Sozialleistungen schrittweise entwickeln

2019 wurde beim Landkreistag SH der Arbeitskreis Integrierte Sozialplanung (AK ISP) als Unterarbeitsgruppe der AG Soziales ins Leben gerufen, zu dem aber von Anfang an auch die kreisfreien Städte als Teilnehmende eingeladen waren. Seit seiner ersten Sitzung (5.4.2019) tagt der AK i.d.R. zweimal im Jahr. Als dreiköpfiges Vorstandsteam des AK ISP wurden am 23.10.2019 je ein/e Vertreter:in des Kreises Pinneberg, des Kreises Segeberg und der LH Kiel bestimmt. Neben dem fachlich-inhaltlichen Austausch der kommunalen Sozialplaner:innen möchte der AK zu einer Standortbestimmung der ISP in SH gelangen. Ziel soll darüber hinaus auch die Entwicklung eines gemeinsamen (Selbst-)Verständnisses von ISP sein.

In den Kreisen und kreisfreien Städten ist heute eine große Bandbreite an Fachplanungen vorhanden und vereinzelt auch eine Integrierte Sozialplanung implementiert (neben Pinneberg in den Kreisen Nordfriesland, Plön, Schleswig-Flensburg und Segeberg). Die organisatorische Einbindung der ISP in den Kommunen ist vielgestaltig. Neben dem Kreis Pinneberg wurden in zwei weiteren Kreisen in SH politische Beschlüsse zur Einführung/Umsetzung einer ISP gefasst.

Im Vergleich zu den übrigen Kreisen und kreisfreien Städten hat der Kreis Pinneberg den Prozess der Etablierung von ISP also vergleichsweise frühzeitig begonnen und weit vorangetrieben. Dazu gehört der Aufbau einer Statistik/Datenstruktur und die Einbindung von Akteuren/Partizipation. Es besteht ein Konsens darüber, was unter Sozialplanung verstanden wird.

Ebenfalls bereits früh hat der Kreis Pinneberg die Chancen der Digitalisierung für die kommunale Sozialplanung erkannt. Im Oktober 2020 ist der erste digitale Sozialbericht des Kreises in der App FOKUS PI veröffentlicht worden, die seit November 2020 für iPads und Android Tablets zur Verfügung steht. Mit dem Sozialbericht und dem aktuellen „Fokus 2021“ können nun alle Beteiligten und die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit jederzeit schnell und einfach auf steuerungsrelevante Informationen zur Diskussion und Ausgestaltung der Sozialpolitik zugreifen. Dies ist ein in SH bislang einmaliges Angebot. Den nächsten Schritt haben im Februar 2022 das Land (Staatskanzlei) und der Kreis Pinneberg mit einer noch engeren Zusammenarbeit im Bereich der Künstlichen Intelligenz vereinbart. Informationen der Sozialplanung und weitere Daten sollen auf diese Weise noch stärker für eine bessere Lebensqualität der Menschen und die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen nutzbar werden (https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/I/startseite/Artikel2022/I/220214_cds_ki_kooperation_pinneberg.html).

Regelmäßig berichten Vertreter:innen des Kreises Pinneberg in Fachforen im ganzen Bundesgebiet über ihre ISP-Aktivitäten. Daran zeigt sich, dass der Kreis Pinneberg mit seiner Sozialplanung nicht nur in SH eine Vorreiterrolle einnimmt, sondern seine Aktivitäten auch über SH hinaus Beachtung finden.

Dr. Daniele Stegmann, Regierungsdirektorin

Kiel, den 2.3.2022

Dienstgebäude Adolf-Westphal-Str. 4, 24143 Kiel | Barrierefreier Zugang zum Gebäude möglich | Telefon 0431 988-0 |
Telefax 0431 988-5416 | Bushaltestellen Gablenzbrücke, Gablenzstraße (Hörnbad) | poststelle@sozmi.landsh.de |
DeMail: poststelle@sozmi.landsh.DE-MAIL.de | E-Mail-Adressen: Kein Zugang für elektronisch signierte und verschlüsselte Dokumente. |
Medien-Informationen der Landesregierung finden Sie aktuell und archiviert im Internet unter www.schleswig-holstein.de |
Das Ministerium finden Sie im Internet unter www.schleswig-holstein.de/sozialministerium, www.facebook.com/Sozialministerium.SH und
www.twitter.com/sozmiSH

6.2 Zieldimensionen und Indikatoren eines funktionalen Systems Sozialplanung

Reflexion der Zieldimensionen und Indikatoren mit der Steuerungsgruppe Sozialplanung am 14.01.2021

An welchen Indikatoren lässt sich festmachen, dass das aktuelle Sozialplanungssystem als strukturelle Basis für politische Entscheidungsprozesse dazu beiträgt, die strategischen Ziele zu erreichen?	Woran könn(t)en Sie selbst in Ihrem fachlichen oder politischen Alltag erkennen, dass die operativ umgesetzten Strukturen des Systems Sozialplanung ausreichend unterstützend und funktional sind - ggf. funktionaler, als noch vor 5 Jahren vor dem Kreistagsbeschluss?	Woran könn(t)en Sie erkennen, dass die Merkmale und Produkten, wie das Handbuch Sozialplanung, das Datenkonzept Sozialplanung, der jährliche Fokus-Bericht Planungsossier Sozialplanung, die innovative App FOKUS PI, der Newsletter Sozialplanung sowie die Business-Intelligence Fachanwendung integrierte Sozialplanung funktional und nützlich für Ihren Bedarf sind?	An welchem Verhalten, welcher Routine, Struktur oder welchen Ergebnissen könn(t)en Sie ansonsten erkennen, dass Ihr System der Integrierten Sozialplanung optimal für den Kreis PI aufgestellt ist?
Fragen in Richtung Umsetzung von Handlungsempfehlungen Annäherung an die strategischen Ziele in den letzten 5 Jahren durch das neue System verbessert?	Fragen in Richtung Partizipation: Alle Bedarfs- und Zielgruppen ausreichend im System und den Empfehlungen einbezogen, bzw. berücksichtigt? Werden die Fokusgruppen genutzt?	Fragen in Richtung Häufigkeit der Nutzung einzelner Produkte und Bedarfsgerechtigkeit der Produkte	Fragen in Richtung Bekanntheit und Zufriedenheit
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschlüsse in den Ausschüssen beziehen sich auf Handlungsempfehlungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Werden alle Bedarfsgruppen durch die Handlungsfelder und die Arbeitsstrukturen abgedeckt? Bedarfe aller Bevölkerungsgruppen werden erfasst? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lesen Sie den Newsletter Sozialplanung? ▪ Enthält der Newsletter hilfreiche Inhalte (Skala 1-10) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Werden Themen übergreifend gedacht (z.B. Wohnen, Arbeit, Armut?)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Anzahl der Handlungsempfehlungen, die zu politischen Entscheidungen geführt haben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fokusgruppen werden fachlich angefragt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie nutzen Sie die App der Sozialplanung? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Werden Themen auch in anderen Ausschüssen (außerhalb es Sozialbereichs) behandelt?
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sind die neuen Beschlussvorlagen aus den Handlungsempfehlungen so gut, das auf dieser Basis sozialpolitische Entscheidungen getroffen werden können? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Versorgungsstruktur aufgrund umgesetzter Handlungsempfehlungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In der Häufigkeit, in der die einzelnen Funktionen benutzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Positiver Bekanntheitsgrad
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaftlichkeit von Maßnahmen, damit der 	Fragen in Richtung Nutzung der Ergebnisse des Systems für politische Entscheidungsprozesse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Häufigkeit der Nutzung der Produkte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hohe Nutzerzufriedenheit
kontinuierliche Kostenanwuchs im Sozialbereich gebremst wird	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Sozialplanung liefert der Kreisverwaltung valide Zahlen, die für die Erstellung von Vorlagen genutzt werden kann ▪ Sind Informationen heute schneller verfügbar als vor 5 Jahren (Skala 1-10) ▪ Nutzen die Daten des digitalen Sozialberichts? ▪ Wie nutzen Sie die Daten für die Arbeit? ▪ Die Produkte der Sozialplanung werden automatisch im Berufsalltag angewandt und im Prozess ebenso automatisch eingesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lesen Sie den Fokusbericht? ▪ Sind die Inhalte des Fokusberichts hilfreich? (Skala 1-10) 	

6.3 Liste der Probanden der Evaluation

5+ Teilnehmende für die qualitativen Interviews (Videokonferenz), je ca. 1,5 Stunden pro Gruppe

Bereich	Funktion / Name
Politik	Gemeinsam: <ul style="list-style-type: none"> • Ausschussvorsitz JHA Frau Kell-Rossmann • Ausschussvorsitz SozA Herr Stahl
Träger	Gemeinsam: <ul style="list-style-type: none"> • Herr Susczyk (AWO) • Herr Jahnke
Verwaltung (Führungsebene)	Fachbereichsleitung Heiko Willmann
Verwaltung (Fachebene)	Fachdienstleitung Herr Helms
Interessenvertretungen/ Kooperationspartner	Als Stimmen aus der Bürgerschaft im Gruppeninterview: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beauftragter für Menschen mit Behinderung Herr Vogt ▪ + NN aus UAG TG Teilhabe nach Empfehlung von Herrn Vogt ▪ Frau Wolf-Niederhausen für den Seniorenbeirat ▪ Herr Waschkau für die Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit ▪ Integrationsbeauftragter Hr. Yazidi

30+ Stakeholder für die qualitative Online-Erhebung (Fragebogen)

Anzahl	Bereich	Funktion / Name
8	Politik (ca. 30%)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialpolitische Sprecher*innen der 7 Fraktionen bzw. Mitglieder der Steuerungsgruppe oder Jugendpolitischen Sprecher der Fraktionen (sollen sich innerhalb der Fraktion einigen) ▪ Herr Schalhorn
7	Träger (ca. 20%)	Geschäftsführer/Leitungskräfte: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Herr Behrens ▪ Herr Jacobsen ▪ Herr Matthews ▪ Frau Hoppe Ahornhof ▪ Herr Krause ▪ Fr. Dittmer- Hesse IFD: Geschäftsleitung Integrationsfachdienst ▪ Herr Jänisch - Perspektive (für Familienbildung)
5	Verwaltung (ca. 15%)	Fachdienstleitungen/Vertretung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Herr Keck ▪ Herr Leeske ▪ Frau Bredehorn ▪ Herr Kuckuck ▪ Frau Keil
5	Interessenvertretungen/ Kooperationspartner (ca. 15%)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kreissenorenbeirat Herr Uhr ▪ Arbeitsagentur Frau Baumgart ▪ Gleichstellungsbeauftragte Frau Frahm

		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frau Steinhauer (Vertreter private Pflegeanbieter) ▪ Schule Herr Janssen
3	Fokusgruppen (ca. 10%)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ AG § 78 HzE Herr Sielk ▪ Fokusgruppe Inklusion Frau Struckmeier ▪ Fokusgruppe Kinder- und Jugendarbeit Frau Hesse
4	Kommunen (ca. 10%)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadt Wedel Herr Springer ▪ Stadt Elmshorn Herr Behn ▪ Stadt Schenefeld Frau Pinzek ▪ Amt Pinnau Herr Brüggemann

Externe Fachexpertise und Themen für Stellungnahmen

Wissenschaft	Holger Wunderlich, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Wissenschaft	Herbert Schubert, Ex Technische Hochschule Köln
Land Schleswig-Holstein	Frau Dr. Stegmann, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren
Fachexpertise	Dr. Frank Nitzsche, g.i.b. NRW
Fachexpertise	Hr. Groß, Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt)
Weitere Institutionen	Herr Hellwig, Deutscher Verein

6.4 Evaluationsfragen Umfrage

Evaluation Sozialplanung

Fragenkatalog Online-Erhebung:

- 0) In welcher Funktion sind Sie mit dem System Sozialplanung in Kontakt (bitte ankreuzen, eine Wahl ist möglich, ggf. den Schwerpunkt wählen):
- Politisch gewählte/r oder bestimmte/r Entscheidungsträger*in
 - Mitarbeiter*in freier Träger /Anbieter von Leistungen nach den SGB
 - Mitarbeiter*in einer Kommune oder eines Amtes im Kreis Pinneberg
 - Fach- oder Führungskraft der Kreisverwaltung Kreis Pinneberg
 - Interessensvertretung für eine bestimmte Zielgruppe, angestellt, bestellt oder gewählt im Kreis Pinneberg, wie Integrationsbeauftragte*r, Mitarbeiter Kreisjugendring, Mitglied Seniorenbeirat, Gleichstellungsbeauftragte*r etc.
 - Sonstige Funktion, nämlich : _____

Sind Sie aktiv in der Steuerungsgruppe Sozialplanung beteiligt?

0 ja 0 nein

Sind Sie aktiv in einer oder mehreren Fokusgruppen beteiligt?

0 ja, einer 0 ja, mehrere 0 nein, in keiner

1) Inwieweit sind die nachfolgend genannten operativen Ziele des Systems Sozialplanung aus dem Kreistagsbeschluss erfüllt?

1 (gar nicht) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (vollständig)

Operative Ziele der Integrierten Sozialplanung auf Basis des Kreistagsbeschlusses 2017:

- Beschreibung der Struktur der Sozialplanung im **Handbuch Sozialplanung**
- Jährliche Vorlage des **Planungsdossiers „Sozialplanung Fokus Jahreszahl“** bis 31.07., in dem Informationen aus statistischen Daten und partizipativen Prozessen mit Handlungsempfehlungen zu den beschlossenen sozialpolitischen Handlungsfeldern zusammenfassend dargestellt werden.
- Entwicklung von **Handlungsempfehlungen**, die eng verknüpft sind mit der Haushaltsplanung und den strategischen Zielen. Die Handlungsempfehlungen basieren auf statistischen Analysen und sind mit relevanten Akteuren in einem partizipativen Prozess fachlich abgesichert.
- Umsetzung eines IT-gestützten **Sozialmonitoring** (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI)
- **Anlassbezogene Fachberichte** zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen (z.B. Bericht „Hinweise der Steuerungsgruppe zu den sozialen Folgen der Pandemie“, Sonderkapitel im Fokusbericht)
- **Sozialbericht** alle fünf Jahre (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI mit jährlicher Aktualisierung)
- **Sozialplanungskonferenz** zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder sowie Vernetzung **alle fünf Jahre**
- **Evaluation** dieser Struktur der Sozialplanung bis zum 31.07.2022
- Sicherstellung **der Organisation des Beteiligungsprozesses, systematisch und dauerhaft**

1 a) Was konkret fehlt Ihrer Ansicht nach, um eine „10“ anzukreuzen?

1 b) Gibt es Ihrer Ansicht nach mehr, weniger oder gleich viele Instrumente der Sozialplanung, die Sie in Ihrer Funktion unterstützen, als vor 5 Jahren?

0 mehr 0 weniger 0 gleich viele

2) Sind Sie im Kreis Pinneberg den nachfolgend genannten strategischen Zielen in den letzten 5 Jahren nähergekommen?

1 (in keinster Weise) 2 3 4 5 6 7 8 9 10
(sehr nahe an der Umsetzung)

Strategische Ziele der Integrierte Sozialplanung aus dem „Roten Faden Sozialplanung“ (4/17)

- Durch eine integrierte Sozial- und Finanzplanung erreichen wir im Kreis eine neue Qualität im Planungsprozess.
- Mit der Sozialplanung wird das Angebot sozialer Dienstleistungen im Kreis auf die Bedarfe abgestimmt und qualitativ verbessert.
- Die zur Verfügung stehenden Mittel können im Kreis dort eingesetzt werden, wo sie zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Ansicht möglichst vieler Beteiligter am wirkungsvollsten erscheinen.
- Durch eine integrierte Betrachtung verschiebt sich der Blick von der Organisationsstruktur der Verwaltung hin zu den komplexen Problemlagen der Menschen im Kreis.
- Mit der Sozialplanung entwickeln wir schrittweise eine wirkungsorientierte Steuerung der Sozialleistungen im Kreis.

3) Welche 3 der nachfolgend genannten Instrumente oder Produkte sind Ihrer Ansicht am nützlichsten, um die Erreichung der Strategischen Ziele zu unterstützen und warum? Bitte kreuzen Sie bis zu 3 Instrumente oder Produkte an:

- Jährliches Planungsdossier „Sozialplanung Fokus Jahreszahl“, mit Informationen zu den Handlungsfeldern, sozialpolitischen Zielvorschlägen und Handlungsempfehlungen, weil _____
- Jährliche Handlungsempfehlungen basierend auf statistischen Analysen und fachlich erarbeitet in einem partizipativen Prozess, weil _____
- Anlassbezogene Fachberichte zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen, weil _____
- Digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI mit jährlicher Aktualisierung, weil _____
- Sozialplanungskonferenz zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder alle fünf Jahre, weil _____
- Organisierte Beteiligungsprozesse (Steuerungsgruppe Sozialplanung, Fokusgruppen), weil _____
- App FOKUS PI, weil _____
- Quartalsweiser Newsletter Sozialplanung, weil _____
- Ein anderes System oder Produkt, nämlich (bitte ergänzen): _____

4) Welche 3 der nachfolgend genannten Instrumente oder Produkte sind Ihrer Ansicht am wenigsten nützlich, um die Erreichung der Strategischen Ziele zu unterstützen und warum? (Bitte kreuzen Sie bis zu 3 Instrumente oder Produkte an:

- Jährliches Planungsdossier „Sozialplanung Fokus Jahreszahl“, mit Informationen zu den Handlungsfeldern, sozialpolitischen Zielvorschlägen und Handlungsempfehlungen, weil _____
- Jährliche Handlungsempfehlungen basierend auf statistischen Analysen und fachlich erarbeitet in einem partizipativen Prozess, weil _____
- Anlassbezogene Fachberichte zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen, weil _____
- Digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI mit jährlicher Aktualisierung, weil _____
- Sozialplanungskonferenz zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder alle fünf Jahre, weil _____
- Organisierte Beteiligungsprozesse (Steuerungsgruppe Sozialplanung, Fokusgruppen), weil _____
- App FOKUS PI, weil _____
- Quartalsweiser Newsletter Sozialplanung, weil _____
- Ein anderes System oder Produkt, nämlich (bitte ergänzen): _____



5) Wie oft nutzen Sie die folgenden Produkte der Sozialplanung, bevor Sie in politischen Kontexten Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen oder in den Dialog mit anderen Funktionsträger*innen treten?

- Digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI O
mehrmals die Woche O mehrmals im Monat O mehr als 5 Mal im Jahr * bei den anderen Aussagen auch anpassen O 1-4 mal im Jahr O nie.
- jährliches Planungsdossier Sozialplanung Fokus
mehrmals die Woche O mehrmals im Monat O mehrmals im Jahr O 1-4 mal im Jahr O nie.
- App FOKUS PI
mehrmals die Woche O mehrmals im Monat O mehrmals im Jahr O 1-4 mal im Jahr O nie.
- Newsletter Sozialplanung
mehrmals die Woche O mehrmals im Monat O mehrmals im Jahr O 1-4 mal im Jahr O nie.
- Ein anderes Produkt, nämlich (bitte ergänzen): _____
mehrmals die Woche O mehrmals im Monat O mehrmals im Jahr O 1-4 mal im Jahr O nie.

6) Sind die für Sie in Ihrer Funktion notwendigen Informationen heute schneller verfügbar als vor 5 Jahren?

0 ja, schneller 0 nein, langsamer 0 genauso wie vor 5 Jahren

6a) Haben Sie Anregungen für die Gestaltung des jährlichen Fokusberichtes? Wie müsste der Inhalt oder die Struktur sein, um noch nützlicher für Sie zu sein?

- nein, keine Anregungen
- ja, das könnte anders ein: _____

6b) Haben Sie Anregungen für die Gestaltung des Newsletters? Wie müsste der Inhalt oder die Struktur sein, um noch nützlicher für Sie zu sein?

- nein, keine Anregungen
- ja, das könnte anders ein: _____

6c) Haben Sie Anregungen für die Gestaltung des digitalen Sozialberichts? Wie müsste der Inhalt oder die Struktur sein, um noch nützlicher für Sie zu sein?

- nein, keine Anregungen
- ja, das könnte anders ein: _____

6d) Haben Sie generelle Anregungen zu den Daten, die in den vorgenannten Produkten für Sie aufbereitet werden? Welche Daten fehlen Ihnen, damit Sie Ihre Funktion noch besser informiert wahrnehmen können?

- nein, keine Anregungen
- ja, das könnte anders ein: _____

6e) Wofür nutzen Sie die zur Verfügung stehenden Daten im Rahmen Ihrer Arbeit? Bitte nennen Sie Stichworte. _____

7) In welchem Maße spielen Ihrer Ansicht nach die partizipativ erarbeiteten Handlungsempfehlungen in politischen Diskussionen und Beschlüssen eine Rolle?

- in hohem Maße, diese sind in den entsprechenden Themenbereichen stets Grundlage der politischen Diskussion und Beschlusslage

- in der Regel sind diese in den entsprechenden Themenbereichen Grundlage der politischen Diskussion und Beschlusslage
- ab und zu sind diese in den entsprechenden Themenbereichen Grundlage der politischen Diskussion und Beschlusslage
- selten sind diese in den entsprechenden Themenbereichen Grundlage der politischen Diskussion und Beschlusslage
- nie sind diese in den entsprechenden Themenbereichen Grundlage der politischen Diskussion und Beschlusslage

8) Hat das System der Sozialplanung Ihrer Ansicht nach einen höheren Beteiligungsgrad verschiedener Perspektiv- und Interessensvertreter*innen erreicht als vor 5 Jahren?

ja, höher nein, niedriger genauso wie vor 5 Jahren

Bitte begründen Sie kurz Ihre Antwort: _____

9) Ist der aktuelle Beteiligungsgrad aus Ihrer Sicht ausreichend, um im Sinne der oben genannten strategischen Ziele zu agieren?

ja nein weiß nicht.

Bitte begründen Sie kurz Ihre Antwort: _____

10) Fazit: Wie beurteilen Sie das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend)?

1 2 3 4 5 6

10a) Was dürfte sich aus Ihrer Sicht keinesfalls an dem System, den Instrumenten oder Produkten verändern, um die Funktionalität nicht zu gefährden?

10b) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret zusätzlich etabliert oder verändert werden, um das System Sozialplanung funktionaler zu gestalten?

10c) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret weg fallen, um das System Sozialplanung funktionaler zu gestalten?

10d) Angenommen Ressourcen stehen unbegrenzt zur Verfügung: Was würden Sie sich für die zukünftige Sozialplanung als Erstes wünschen?

6.5 Evaluationsfragen Interviews

Evaluation Sozialplanung

Fragenkatalog Interviews:

- 0) In welcher Funktion sind Sie mit dem System Sozialplanung in Kontakt (bitte ankreuzen, eine Wahl ist möglich, ggf. den Schwerpunkt wählen):
- Politische*r gewählter oder bestimmter Entscheidungsträger*in
 - Mitarbeiter*in freier Träger /Anbieter von Leistungen nach den SGB
 - Mitarbeiter*in einer Kommune oder eines Amtes im Kreis Pinneberg
 - Fach- oder Führungskraft der Kreisverwaltung Kreis Pinneberg
 - Interessensvertretung für eine bestimmte Zielgruppe, angestellt, bestellt oder gewählt im Kreis Pinneberg, wie Integrationsbeauftragte*r, Mitarbeiter Kreisjugendring, Mitglied Seniorenbeirat, Gleichstellungsbeauftragte*r etc.
 - Sonstige Funktion, nämlich : _____

Sind Sie aktiv in der Steuerungsgruppe Sozialplanung beteiligt?

0 ja 0 nein

Sind Sie aktiv in einer oder mehreren Fokusgruppen beteiligt?

0 ja, einer 0 ja, mehrere 0 nein, in keiner

1) Inwieweit sind die nachfolgend genannten operativen Ziele des Systems Sozialplanung aus dem Kreistagsbeschluss erfüllt?

1 (gar nicht) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (vollständig)

Operative Ziele der Integrierte Sozialplanung auf Basis des Kreistagsbeschluss 2017:

- *Beschreibung der Struktur der Sozialplanung im **Handbuch Sozialplanung***
- *Jährliche Vorlage des **Planungsdossiers „Sozialplanung Fokus Jahreszahl bis 31.07.“**, in dem Informationen aus statistischen Daten und partizipativen Prozessen mit Handlungsempfehlungen zu den beschlossenen sozialpolitischen Handlungsfeldern zusammenfassend dargestellt werden.*
- *Entwicklung von **Handlungsempfehlungen**, die eng verknüpft sind mit der Haushaltsplanung und den strategischen Zielen. Die Handlungsempfehlungen basieren auf statistischen Analysen und sind mit relevanten Akteuren in einem partizipativen Prozess fachlich abgesichert.*
- *Umsetzung eines IT-gestützten **Sozialmonitoring** (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI)*
- ***Anlassbezogene Fachberichte** zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen (z.B. Bericht „Hinweise der Steuerungsgruppe zu den sozialen Folgen der Pandemie“, Sonderkapitel im Fokusbericht)*
- ***Sozialbericht alle fünf Jahre** (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI mit jährlicher Aktualisierung)*
- ***Sozialplanungskonferenz** zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder sowie Vernetzung **alle fünf Jahre***
- ***Evaluation** dieser Struktur der Sozialplanung bis zum 31.07.2022*
- *Sicherstellung **der Organisation des Beteiligungsprozesses systematisch und dauerhaft***

1 a) Was konkret fehlt Ihrer Ansicht nach für eine 10?

1 b) Gibt es Ihrer Ansicht nach mehr, weniger oder gleich viele Instrumente der Sozialplanung, die Sie in Ihrer Funktion unterstützen, als vor 5 Jahren?

0 mehr 0 weniger 0 gleich viele

0) Sind Sie im Kreis Pinneberg den unten genannten strategischen Zielen in den letzten 5 Jahren nähergekommen?

1 (in keinsten Weise) 2 3 4 5 6 7 8 9 10
(sehr nahe an der Umsetzung)

Strategische Ziele der Integrierte Sozialplanung aus dem „Roten Faden Sozialplanung“(4/17)

- *Durch eine integrierte Sozial- und Finanzplanung erreichen wir im Kreis eine neue Qualität im Planungsprozess.*
- *Mit der Sozialplanung wird das Angebot sozialer Dienstleistungen im Kreis auf die Bedarfe abgestimmt und qualitativ verbessert.*
- *Die zur Verfügung stehenden Mittel können im Kreis dort eingesetzt werden, wo sie zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Ansicht möglichst vieler Beteiligten am wirkungsvollsten erscheinen.*
- *Durch eine integrierte Betrachtung verschiebt sich der Blick von der Organisationsstruktur der Verwaltung hin zu den komplexen Problemlagen der Menschen im Kreis.*
- *Mit der Sozialplanung entwickeln wir schrittweise eine wirkungsorientierte Steuerung der Sozialleistungen im Kreis.*

2a) Was hat das System Sozialplanung mit seinen Produkten und Instrumenten dazu beigetragen?

5) Wie oft nutzen Sie die folgenden Produkte der Sozialplanung, bevor Sie in politischen Kontexten Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen oder in den Dialog mit anderen Funktionsträger*innen treten?

- Digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI
mehrmals die Woche mehrmals im Monat mehr als 5 Mal als im Jahr 1-4 mal im Jahr nie.
- jährliches Planungsdossier Sozialplanung Fokus
mehrmals die Woche mehrmals im Monat mehrmals im Jahr 1-4 mal im Jahr nie.
- App FOKUS PI
mehrmals die Woche mehrmals im Monat mehrmals im Jahr 1-4 mal im Jahr nie.
- Newsletter Sozialplanung
mehrmals die Woche mehrmals im Monat mehrmals im Jahr 1-4 mal im Jahr nie.
- Ein anderes Produkt, nämlich (bitte ergänzen): _____
mehrmals die Woche mehrmals im Monat mehrmals im Jahr 1-4 mal im Jahr nie.

4) Sind die für Sie in Ihrer Funktion notwendigen Informationen heute schneller verfügbar als vor 5 Jahren?

0 ja, schneller 0 nein, langsamer 0 genauso wie vor 5 Jahren

5) Wie nutzen Sie die zur Verfügung stehenden Daten für Ihre Arbeit? Bitte nennen Sie Stichworte.

6)Fazit: Wie beurteilen Sie das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend)?

1 2 3 4 5 6



6a) Was dürfte sich aus Ihrer Sicht keinesfalls an dem System, den Instrumenten oder Produkten verändern, um die Funktionalität nicht zu gefährden?

6b) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret zusätzlich etabliert oder verändert werden, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

6c) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret weg fallen, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

6d) Angenommen Ressourcen stehen unbegrenzt zur Verfügung: Was würden Sie für die zukünftige Sozialplanung als erstes wünschen?

6.6 Ergebnisse der Umfrage im Detail

1. In welcher Funktion sind Sie mit dem System Sozialplanung in Kontakt? *

Anzahl Teilnehmer: 25

5 (20.0%): Politisch gewählte/r oder bestimmte/r Entscheidungsträger*in

6 (24.0%): Mitarbeiter*in freier Träger /Anbieter von Leistungen nach den SGB

4 (16.0%): Mitarbeiter*in einer Kommune oder eines Amtes im Kreis Pinneberg

5 (20.0%): Fach- oder Führungskraft der Kreisverwaltung Kreis Pinneberg

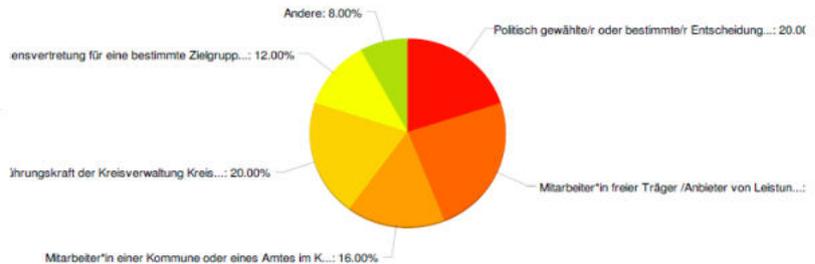
3 (12.0%): Interessensvertretung für eine bestimmte Zielgruppe, angestellt, bestellt oder gewählt im Kreis Pinneberg, wie Integrationsbeauftragte*r, Mitarbeiter Kreisjugendring, Mitglied Seniorenbeirat, Gleichstellungsbeauftragte*r etc.

- (0.0%): Sonstige Funktion, nämlich :

2 (8.0%): Andere

Antwort(en) aus dem Zusatzfeld:

- Geschäftsführerin Jobcenter Kreis Pinneberg
- Schulrat

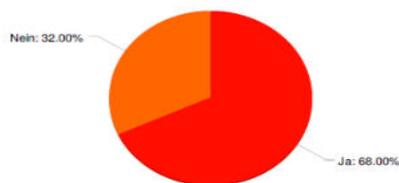


2. Sind Sie aktiv in der Steuerungsgruppe Sozialplanung beteiligt? *

Anzahl Teilnehmer: 25

17 (68.0%): Ja

8 (32.0%): Nein



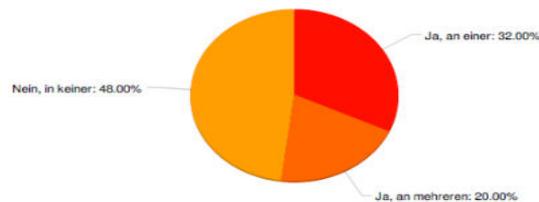
3. Sind Sie aktiv in einer oder mehreren Fokusgruppen beteiligt? *

Anzahl Teilnehmer: 25

8 (32.0%): Ja, an einer

5 (20.0%): Ja, an mehreren

12 (48.0%): Nein, in keiner



4. Inwieweit sind die nachfolgend genannten operativen Ziele des Systems Sozialplanung aus dem Kreistagsbeschluss erfüllt? *

Anzahl Teilnehmer: 24

	1 (gar nicht)		2		3		4		5		6		7		8		9		10 (vollständig)		Arithmetisches Mittel (\bar{x})	Standardabweichung (\pm)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)		
Ihre Haltung	-	-	-	-	1x 4,17	4x 16,67	2x 8,33	3x 12,50	6x 25,00	2x 8,33	6x 25,00	-	-	-	-	-	-	-	-	7,63	1,93	

5. Was konkret fehlt Ihrer Ansicht nach, um eine „10“ anzukreuzen?

Anzahl Teilnehmer: 14

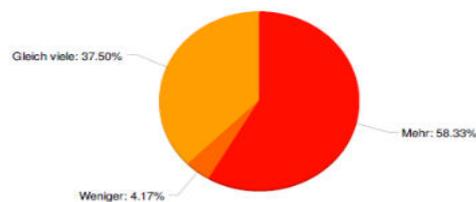
- Antworten**
- **Handlungsempfehlungen:** Basiert auf statistischen Analysen, systematischer Beteiligungsprozess | Umsetzung (3) | **Nicht immer nachvollziehbar** | Umweg, der **schwerfällig und zeitintensiv** ist - **Fokusgruppen verlieren den Kontakt zur politischen Willensbildung**, Akteure müssen sich direkt an Politik/Verwaltung wenden | **Regelmäßige transparente Einbeziehung der Leistungserbringer und Kommunen in die Erhebungen und Entwicklungen** dieser - Gemeinsamkeiten umsetzen | **Konkretisierungen** in den Zielformulierungen und entsprechende operative Empfehlungen, deren Umsetzung auch im Planungsdossier ersichtlich sind
 - **Fokusgruppen:** Direkter Einfluss in politischen Prozess fehlt | **Kein/begrenzter Einfluss, da Handlungsempfehlungen durch Steuerungsgruppe gefiltert werden** | Partizipation durch den Einfluss der Fokusgruppen zu schwerfällig und ineffektiv | **Mehr Aufwand als Nutzen** (2) | Kein Konkurrenzdenken
 - Problem lösen, wie man **Kommunen und Interessenten gewinnen** kann | Beteiligung an den Schnittstellen - da sprechen nicht immer die Fachleute selbst | **Stärkere Betroffenenbeteiligung**
 - Erfassung von **Daten** notwendig und sinnvoll - Daten müssen noch vernetzter und regionaler erhoben werden | **Informationen** | **Übersicht und Konkretisierung der vielen Daten** | **Komplexität ist erschlagend** | Zeit fehlt für dieses Engagement
 - **Sozialplanungskonferenz** | **Evaluation**

3

6. Gibt es Ihrer Ansicht nach mehr, weniger oder gleich viele Instrumente der Sozialplanung, die Sie in Ihrer Funktion unterstützen, als vor 5 Jahren? *

Anzahl Teilnehmer: 24

- 14 (58.3%): Mehr
- 1 (4.2%): Weniger
- 9 (37.5%): Gleich viele



7. Sind Sie im Kreis Pinneberg den nachfolgend genannten strategischen Zielen in den letzten 5 Jahren nähergekommen? *

Anzahl Teilnehmer: 24

	1 (in keinster Weise)		2		3		4		5		6		7		8		9		10 (sehr nahe an der Umsetzung)		Arithmetisches Mittel (\bar{x})	Standardabweichung (\pm)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)		
Ihre Haltung	-	-	-	-	2x 8,33	2x 8,33	5x 20,83	7x 29,17	2x 8,33	5x 20,83	-	-	-	-	-	-	-	-	1x 4,17	6,04	1,73	

4

8. Welche 3 der nachfolgend genannten Instrumente oder Produkte sind Ihrer Ansicht am nützlichsten, um die Erreichung der genannten Strategischen Ziele zu unterstützen? *

Anzahl Teilnehmer: 23

9 (39.1%): Jährliches Planungsdossier „Sozialplanung Fokus Jahreszahl“, mit Informationen zu den Handlungsfeldern, sozialpolitischen Zielvorschlägen und Handlungsempfehlungen

13 (56.5%): Jährliche Handlungsempfehlungen basierend auf statistischen Analysen und fachlich erarbeitet in einem partizipativen Prozess

11 (47.8%): Anlassbezogene Fachberichte zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen

7 (30.4%): Digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI mit jährlicher Aktualisierung

4 (17.4%): Sozialplanungskonferenz zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder alle fünf Jahre

14 (60.9%): Organisierte Beteiligungsprozesse (Steuerungsgruppe Sozialplanung, Fokusgruppen)

5 (21.7%): App FOKUS PI

4 (17.4%): Quartalsweiser Newsletter Sozialplanung

1 (4.3%): Andere

Antwort(en) aus dem Zusatzfeld:

- Beschlussfassung konkreter Ziele und Benennung geeigneter Kennzahlen für die Umsetzung.



5

9. Warum sind diese 3 Instrumente oder Produkte am nützlichsten für Sie? *

Anzahl Teilnehmer: 21

Antworten

- **Planungsdossier:** Weite Verbreitung der Daten | **Ermöglichen einheitlichen Informationsstand für alle Akteure und Benennung von konkreten Handlungsempfehlungen für Politik** | Aktuelle Sachstandermittlung | Überblick über Gesamtbereich
- **Handlungsempfehlungen:** **Kern der Sozialplanung, Empfehlungen gehen direkt in die Politik** | Sind direkt im politischen Prozess nutzbar | Selbst bei der Erstellung von mehreren H. beteiligt gewesen | **Gehen über die Analyse hinaus | Konkrete Umsetzungsplanung** | Vorlagen der Verwaltung an die Selbstverwaltung | Verbesserung und Abstimmung der Qualität der Empfehlungen
- **Berichte: Anlassbezogene Fachberichte: Vertiefen die Themen** (3) | Informationsaustausch und Meinungsbildung | Jährlich: **Übersicht über anstehende Themen** | Spezielle Information über die Bedarfsentwicklung in der Bevölkerung des Kreises Pinneberg lassen sich i.d.R. nicht ableiten
- **Newsletter:** Als Ergänzung | **Komprimierte Information** | Allgemeiner Überblick
- **Organisierte Beteiligungsprozesse:** Schnittstelle zwischen öffentlichem Träger/Verwaltung und den freien Träger | **Beteiligung Experten** | **Wesentliche Grundlage für Erkenntnis** | **wichtige Themen werden in kompetenter Runde vorgebracht** | zur Umsetzung, könnten auch mehr Themen oder Gruppen sein | **Sinn der Sozialplanung** | Großer **Praxisbezug, vor allem die Fokusgruppen** (2) | **Menschen mitnehmen** ist immer wichtig
- **App und digitaler Sozialbericht:** **Zugänglichkeit, gute Aufbereitung der Daten** | **Einfache Recherchemöglichkeit** | Beinhaltet mehrere der obigen Punkte Digitaler Sozialbericht weniger statisch als Planungsdossier, **kann auf aktuelle Herausforderungen reagieren** | Alle Informationen abrufbar
- Sozialplanungskonferenz: Berücksichtigung aktueller Themen
- **Konkrete Ziele und verbindliche Kennzahlen zur Umsetzung erhöhen die Verbundenheit zu den Maßnahmen und führen auch zu einer besseren Wahrnehmung der Maßnahmen im Umsetzungsprozess**
- Maßgeblich für den Erfolg ist eine **transparente, professionelle Informationsweitergabe** / Austausch | Einfaches Einsehen und Handhabbarkeit für den verwaltungsinternen Austausch und zur Diskussion mit der Selbstverwaltung
- Könnten für die Aktivitäten und Aktionen in den Kommunen unterstützen. Sie müssen aber mehr bekannt gemacht werden und der Einbezug der Teilnehmer vergrößert werden
- Organisierte **Beteiligungsprojekte**, damit die vorhandenen oder im Aufbau befindlichen Strukturen vor Ort mehr Berücksichtigung finden

6

10. Welche 3 der nachfolgend genannten Instrumente oder Produkte sind Ihrer Ansicht am wenigsten nützlich, um die Erreichung der Strategischen Ziele zu unterstützen? *

Anzahl Teilnehmer: 21

4 (19.0%): Jährliches Planungsdossier „Sozialplanung Fokus Jahreszahl“, mit Informationen zu den Handlungsfeldern, sozialpolitischen Zielvorschlägen und Handlungsempfehlungen

2 (9.5%): Jährliche Handlungsempfehlungen basierend auf statistischen Analysen und fachlich erarbeitet in einem partizipativen Prozess

3 (14.3%): Anlassbezogene Fachberichte zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen

7 (33.3%): Digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI mit jährlicher Aktualisierung

4 (19.0%): Sozialplanungskonferenz zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder alle fünf Jahre

3 (14.3%): Organisierte Beteiligungsprozesse (Steuerungsgruppe Sozialplanung, Fokusgruppen)

8 (38.1%): App FOKUS PI

13 (61.9%): Quartalsweiser Newsletter Sozialplanung

2 (9.5%): Andere

Antwort(en) aus dem Zusatzfeld:

- keins
- Ich finde alle Instrumente nützlich



7

11. Warum sind diese 3 Instrumente und Produkte am wenigsten nützlich für Sie? *

Anzahl Teilnehmer: 21

Antworten

- **Newsletter:** Darauf könnte ich am ehesten verzichten | Keine interessanten Informationen | Quartalsweise | Nur zur Kenntnis zu nehmen ohne Tiefgang | Für meine Tätigkeit (noch) nicht relevant | Schon gut, jedoch nicht notwendig | Zu oberflächlich
- **App:** Nicht kompatibel mit Handy, nur Tablett | Hohe Komplexität, keine Relevanz in Entscheidungsfindung | Ich nutze andere Zugänge | Daten auf kleineren Geräten nicht immer gut lesbar | Fülle an Kennzahlen können Nutzer überfordern. Ein Fokus auf bestimmte Kennzahlen und Ziele ist hilfreicher | Zu viele Daten ohne Bezug zu unserer Handlung
- **Handlungsempfehlungen** zu langsam, basieren selten auf statistischen Daten, zu sehr gefiltert von Verwaltung und Steuerungsgruppe
- **Digitaler Sozialbericht:** Hohe Komplexität, Anwendungsfreundlich
- **Planungsdossier:** Umfangreich, weist bei Erscheinen schon veralteten Datenbestand auf
- **Sozialplanungskonferenz:** Mehr Schaulaufen, Hinweise zur Weiterentwicklung und Überprüfung erhält man eher in Evaluationsprozessen | Dient der Selbstvergewisserung, wenn der Prozess gut läuft, braucht es diesen Fixpunkt nicht Konferenz zu groß, nicht zielgerichtet | Beteiligung nicht repräsentativ
- Alle Produkte sind geeignet / nützlich
- Einseitige Informationsweitergabe | "Nur" Prozessinfo
- Echte Partizipation kommt zu kurz, Betroffene werden i.d.R. nicht involviert oder angehört
- Informationen können in den Berichten / Aktionen bereits berücksichtigt werden | Zu umfangreiche Informationen, die im Alltag untergehen
- Relevanz zur Erfüllung der strategischen Ziele nicht so hoch
- "Nur" informativ und fördern zwar Transparenz aber nicht Taten

8

12. Wie oft nutzen Sie die folgenden Produkte der Sozialplanung, bevor Sie in politischen Kontexten Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen oder in den Dialog mit anderen Funktionsträger*innen treten? *

Anzahl Teilnehmer: 21

	Mehrmals die Woche (1)		Mehrmals im Monat (2)		Mehr als 5 mal im Jahr (3)		1-4 mal im Jahr (4)		Nie (5)		Ø	±
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
Digitaler Sozialbericht in...	-	-	1x	4,76	3x	14,29	9x	42,86	8x	38,10	4,14	0,85
Jährliches Planungsdossi...	-	-	1x	4,76	4x	19,05	11x	52,38	5x	23,81	3,95	0,80
App FOKUS PI	-	-	-	-	6x	28,57	6x	28,57	9x	42,86	4,14	0,85
Newsletter Sozialplanung	-	-	-	-	1x	4,76	13x	61,90	7x	33,33	4,29	0,56
Anderes Produkt (unten ...	-	-	2x	9,52	1x	4,76	3x	14,29	15x	71,43	4,48	0,98



13. Bitte nennen Sie hier das andere Produkt, falls Sie oben die letzte Option angekreuzt haben:

Anzahl Teilnehmer: 9

- Fokusgruppen
- Homepage Kreis mit Verweis auf Sozialplanung 2x
- Die Informationen zu diesen Produkten habe ich bisher nicht erhalten, bzw. ist es nicht möglich, die App "downzuloaden".
- Handlungsempfehlungen
- Hier werden noch weitere Mitteilungen in die Überlegungen eingebunden, wie Informationen der Bagso , aus den aktuellen Nachrichten der Bundes-, Länderministerien, Informationen aus der EU und der Arbeit in den eigenen Arbeitsgruppen der Beiräte (Ort und Land sh)
- ALLRIS Sitzungsunterlagen

9

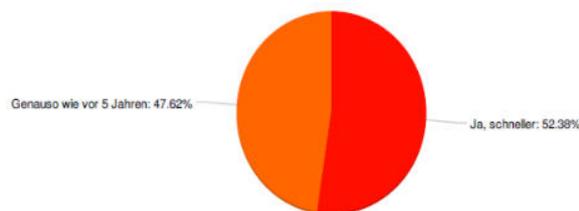
14. Sind die für Sie in Ihrer Funktion notwendigen Informationen aus dem Bereich der Sozialplanung heute schneller verfügbar als vor 5 Jahren? *

Anzahl Teilnehmer: 21

11 (52.4%): Ja, schneller

- (0.0%): Nein, langsamer

10 (47.6%): Genauso wie vor 5 Jahren



10

15. Haben Sie Anregungen für die Gestaltung des jährlichen Fokusberichtes? Wie müsste der Inhalt oder die Struktur sein, um noch nützlicher für Sie zu sein? *

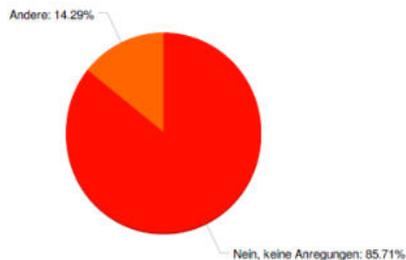
Anzahl Teilnehmer: 21

18 (85.7%): Nein, keine Anregungen

3 (14.3%): Andere

Antwort(en) aus dem Zusatzfeld:

- Die Handlungsempfehlungen werden z.T. nur von wenigen Teilnehmer*innen erstellt und die Inhalte werden nicht ausreichend nachgehalten, bzw weiter verfolgt, insgesamt sollte der Fokusbericht mehr Relevanz für die Arbeit in den Ausschüssen gewinnen
- Kürzer. Auf Ziele und Handlungen bezogen. Daten müssen Relevanz haben
- Aufnahme konkreter op. Ziele und Kennzahlen zur Umsetzung der Maßnahmen; Aufnahme praktischer Umsetzungsbericht: d.h. Darstellungen von Akteuren, wo die Sozialplanung aktuell einen Putput erzeugt hat.



11

16. Haben Sie Anregungen für die Gestaltung des Newsletters? Wie müsste der Inhalt oder die Struktur sein, um noch nützlicher für Sie zu sein? *

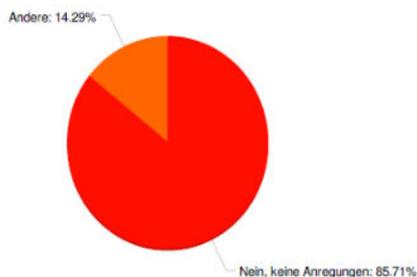
Anzahl Teilnehmer: 21

18 (85.7%): Nein, keine Anregungen

3 (14.3%): Andere

Antwort(en) aus dem Zusatzfeld:

- Haushaltsauswirkungen besser aufzeigen
- Mehr Bezug zum Bürger. Welche Dienstleistungen der Kreisverwaltung verbesserten sich im letzten Quartal für die Bürgerinnen und Bürger des Kreises Pinneberg.
- Aufführung einer Kennzahl des Monats



12

17. Haben Sie Anregungen für die Gestaltung des digitalen Sozialberichts? Wie müsste der Inhalt oder die Struktur sein, um noch nützlicher für Sie zu sein? *

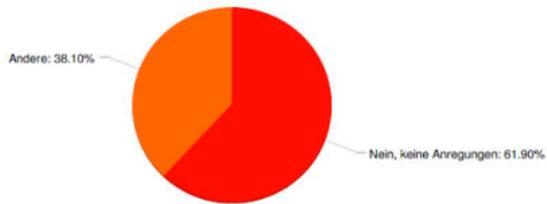
Anzahl Teilnehmer: 21

13 (61.9%): Nein, keine Anregungen

8 (38.1%): Andere

Antwort(en) aus dem Zusatzfeld:

- Seiten lassen sich nur durch anklicken, nicht durch scrollen umblättern
- Zugang über Windows
- könnte durch eine höhere Teilnahme der Kommunen mehr Informationen und Vergleiche ermöglichen.
- Mehr Prognosen für die kommenden 1 bis 5 Jahre
- Mehr Prognosen darstellen und Zusammenfassende Darstellung
- Statistische und inhaltliche Auswertung der Daten, Darstellung von Zusammenhängen der erhobenen Daten
- Umsetzungsbericht aufnehmen aus der Praxis
- Es wäre schön, wenn ich auch nur irgendwo Daten sehen würde! Selbst für Betrachtungsräume bekomme ich keine Daten angezeigt!



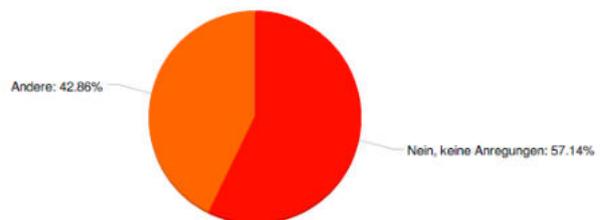
13

18. Haben Sie generelle Anregungen zu den Daten, die in den vorgenannten Produkten für Sie aufbereitet werden? Welche Daten fehlen Ihnen, damit Sie Ihre Funktion noch besser informiert wahrnehmen können? *

Anzahl Teilnehmer: 21

12 (57.1%): Nein, keine Anregungen

9 (42.9%): Andere



Antworten

- Daten zur Eingliederungshilfe SGB IX, Suchtproblematik, psychische Behinderung
- Neue Ansprechpartner bei den Leistungserbringern über die verfügbaren Produkte informieren
- Wo sind Empfehlungen, um Doppelarbeit in der Verwaltung zu vermeiden? Welche Maßnahmen können auch mal reduziert werden?
- Hier ist die dringende Ergänzung der Kommunen in der Beteiligung erforderlich. Nur wenn möglichst alle mitmachen, bringt es mehr für alle
- Welche Bedarfe der Bürger*innen der Region stecken hinter den Statistiken
- Daten müssen besser aufbereitet werden, um einen direkten Anwendungsnutzen für die Fokusgruppen und Ausschüsse (wie Jugendhilfeausschuss) zu haben. Neben der Datenermittlung sollen mehr Prognosen zur Entwicklung der Daten gegeben werden
- Schlussfolgernde Analysen deskriptiver Daten
- Daten Schule und Kita fehlen derzeit noch
- Mehr für Kooperationen mit Kommunen werben um die Daten zu verfeinern

14

19. Wofür nutzen Sie die zur Verfügung stehenden Daten im Rahmen Ihrer Arbeit? *

Anzahl Teilnehmer: 21

Antworten

- Zur Info (4) | Orientierung | Planung | Argumentation | Analyse
- Bisher wenig, da zu komplex / nicht notwendig | Nutzung eingeschränkt | Beginnen erst damit Daten zu nutzen - sinnvolle Nutzfelder müssen erst erschlossen werden
- Zur Erstellung von Vorlagen, Vermerken oder zur Planung von Angeboten und Konzepten | Entwicklung eigener Argumentationsketten und Maßnahmevorschlägen
- Ideenfindung für politische Diskussionen und Anträge
- Strategische Planung, Argumentation für Anträge in die Politik, Haushaltsplanung, Verwaltungsinterne Abstimmungen und Arbeit für und in Ausschüssen
- Vergleich der Regionen und einzelnen Orten im Kreis | Erkennung von Brennpunkten
- Arbeit in den Beiräten in Kommunen zur Unterstützung von Entscheidungsprozessen und möglichen Anträgen in den Kommunen und dem Land (Altenparlament z.B.) zur Umsetzung
- Notwendig Sozialplanung bekannter zu machen

15

20. In welchem Maße spielen Ihrer Ansicht nach die partizipativ erarbeiteten Handlungsempfehlungen in politischen Diskussionen und Beschlüssen eine Rolle? *

Anzahl Teilnehmer: 21

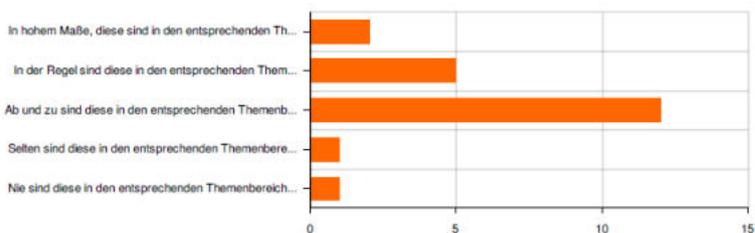
2 (9.5%): In hohem Maße, diese sind in den entsprechenden Themenbereichen stets Grundlage der politischen Diskussion und Beschlusslage

5 (23.8%): In der Regel sind diese in den entsprechenden Themenbereichen Grundlage der politischen Diskussion und Beschlusslage

12 (57.1%): Ab und zu sind diese in den entsprechenden Themenbereichen Grundlage der politischen Diskussion und Beschlusslage

1 (4.8%): Selten sind diese in den entsprechenden Themenbereichen Grundlage der politischen Diskussion und Beschlusslage

1 (4.8%): Nie sind diese in den entsprechenden Themenbereichen Grundlage der politischen Diskussion und Beschlusslage



16

21. Hat das System der Sozialplanung Ihrer Ansicht nach einen höheren Beteiligungsgrad verschiedener Perspektiv- und Interessensvertreter*innen erreicht als vor 5 Jahren? *

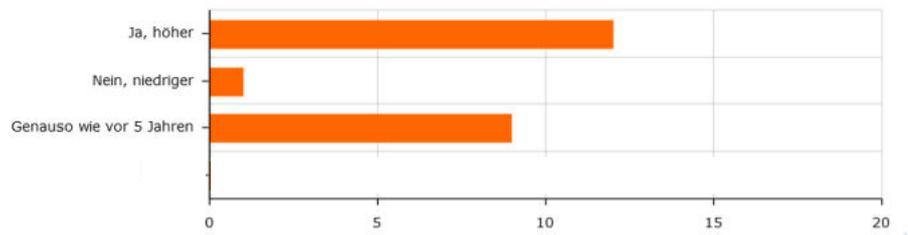
[.png](#) [.pdf](#) [.xls](#) [.csv](#)

Anzahl Teilnehmer: 21

12 (57.1%): Ja, höher

1 (4.8%): Nein, niedriger

9 (42.9%): Genauso wie vor 5 Jahren



Antworten

- Vor 5 Jahren ist das System als solches noch gar nicht wahrgenommen worden. Inzwischen haben sich gerade die **Fokusgruppen sehr etabliert, Handlungsempfehlungen werden ernst genommen.**
- Vor 5 Jahren kaum / gar nicht bekannt | Ich war vor 5 Jahren noch nicht dabei (3)
- Aufgrund der Pandemie | Immer noch Neuland und nicht etabliert
- **Höherer Beteiligungsgrad durch Fokusgruppen | Durch Vielzahl der Fokusgruppen |** Einbindung zusätzlicher relevanter Gruppen | Durch gemeinsame Arbeit in den Fokusgruppen **offener Austausch zu den Themen, gemeinsamer Fokus auf bestimmte Handlungsfelder |** Steigende Zahl der Fokusgruppen umfasst mehr Interessierte / Beteiligte als früher
- **Rasche Datenverfügbarkeit**
- Akteure können mitbieten und viele tun das auch
- Wird in den Ausschüssen behandelt, erhält aber nicht genügend Rückhalt. Konkurrenz? Vorstellungen?
- Es gibt mehr Austausch, begrenzender Faktor ist Geld, daran ändert auch Sozialplanung nichts
- Möglichkeiten sind höher, bzw. vielfältiger

17

22. Ist der aktuelle Beteiligungsgrad aus Ihrer Sicht ausreichend, um im Sinne der oben genannten strategischen Ziele zu agieren? *

Anzahl Teilnehmer: 21

5 (23.8%): Ja

11 (52.4%): Nein

5 (23.8%): Weiß nicht



Antworten

- **Zu wenig Beteiligung: Aus ehrenamtlicher Politik, dafür sollte geworben werden |** Mehr Akteure als die Kreisverwaltung müssen regelmäßig damit arbeiten | Es könnten **mehr Fokusgruppen** sein, wenn man das organisatorisch bewältigen kann
- **Interessenvertretungen: Mehr einbinden |** Verschiedenste Vertreter*innen sitzen regelmäßig zusammen und sind im Austausch
- Beteiligung: Breit aufgestellt, mehr würde das System überfordern | **Alle sind eingebunden und haben erhebliches Mitspracherecht**
- Bisher keine konkreten Einblicke/ Abgleiche bzgl. „Vorher/ Nachher-Entscheidungen der Kreispolitik“
- **System mit den Möglichkeiten noch nicht ausreichend integriert, Planung muss mehr Bedeutung in Bereichen / Ausschüssen finden, die Entscheidungsprozesse müssen erleichtern und zur Beschleunigung der Prozesse beitragen,** nur gemeinsam ist man stark
- **Es wird nur über Betroffene gesprochen und der Prozess ist zu entfremdet | Es fehlt die Perspektive der direkt Betroffenen,** zudem ist die Pausierung und Aussetzung von Fokusgruppen und Unterarbeitsgruppen im Rahmen der Pandemie zu kritisieren - viele wichtige Prozesse kamen zum Erliegen oder Stocken (z.B. AG Qualitätsentwicklung zur Begleitung der Lüttringhausfortbildung)
- Nicht ausreichend im Thema um zu antworten
- Es könnten **mehr systemische Veränderungen** geben, dazu entscheidet die Politik aber eher allein oder gar nicht

18

23. Fazit: Wie beurteilen Sie das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend)? *

Anzahl Teilnehmer: 21

	1 (1)		2 (2)		3 (3)		4 (4)		5 (5)		6 (6)		Ø	±
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		
Ihre Antwort	2x	9,52	7x	33,33	6x	28,57	4x	19,05	1x	4,76	1x	4,76	2,90	1,26



24. Was dürfte sich aus Ihrer Sicht keinesfalls an dem System, den Instrumenten oder Produkten verändern, um die Funktionalität nicht zu gefährden? *

Anzahl Teilnehmer: 21

Antworten

- Der Weg der Handlungsempfehlung aus den Fokusgruppen in die Politik darf nicht länger oder komplizierter werden | Handlungsempfehlung | Ein reiner politischer Einfluss, nur wenn alle Betroffenen beteiligt sind, kann ein solches System auf Dauer erfolgreich sein
- Beteiligung Betroffener, Leistungserbringer, -träger gemeinsam | Breite Beteiligung
- Maß an Informationen / Datenmaterial | Statistische Auswertung der Daten muss bleiben | Vielfältige Datenerhebung (2) | Dokumentation in den Berichten | Daten müssen an zentraler Stelle gepflegt werden | Regelmäßige Berichte und Informationssysteme
- Bestehende Leistungen müssen aufrecht erhalten bleiben, der Blick auf den Sozialraum ist unerlässlich.
- Einfache Datenverfügbarkeit und -abrufe | Digitaler Sozialbericht und App | Unterschiedliche Zugänge
- Partizipation und Transparenz
- Es muss bei der starken zentralen Lenkung durch die Kreisverwaltung bleiben
- Präsenz - darf nicht in Vergessenheit geraten

19

25. Was müsste aus Ihrer Sicht konkret zusätzlich etabliert oder verändert werden, um das System Sozialplanung funktionaler zu gestalten? *

Anzahl Teilnehmer: 21

Antworten

- Mehr Austausch der Politik mit den Leistungserbringern | Höhere Beteiligung der Politik** | Werbung für das System
- Einbeziehung der Nutzer*innen** und des Sozialraumes | **Direkte Beteiligung der Fokusgruppen in den Ausschüssen** sowie die **regelmäßige Anhörung von betroffenen Interessenvertretern/-vertretungen**
- Eine **kritische Betrachtung vorhandener Leistungen**: Es kann nicht immer nur mehr Leistungen geben und es sollte **kein zweiter versteckter Sozialausschuss** entstehen
- Sicherstellung aller erforderlichen Aktivitäten in den zeitlichen Abläufen mit klaren Terminvorgaben**
- Bessere Nutzung der Daten in den Ausschüssen**; die **Verbindung aus den operativen Zielen / Umsetzung** von Angeboten und Maßnahmen der sozialen Arbeit unter Berücksichtigung der Datenauswertung findet kaum statt, **hier wären Expertisen hilfreich, die die Daten so aufarbeiten und Wechselwirkungen (Korrelationen) benennen**, auf deren Grundlage Angebote gesteuert werden können (mehr, weniger, Zusatzangebote, Verrottung, Öffnungszeiten etc.)
- Hypothesengeleitete schlussfolgernde Auswertung von Daten, Daten in Beziehung zu wissenschaftlichen Daten setzen**
- Schaffung eines operativen Outputs und Festlegung eines strategischen Ziels für die Sozialplanung im Kreis inkl. geeigneter Kennzahlen, an denen der Output erkannt werden kann.** Daneben sollte ein verbindlicher Prozess aufgebaut werden, nachdem **bei sozialpolitischen Beschlussvorlagen auch eine Stellungnahme aus der Sozialplanung** einbezogen werden sollte' (vergl. zu der Beteiligung des Fachdienstes Finanzen bei finanziellen Auswirkungen)
- App sollte auch auf Mobilfunkgeräten anwendbar sein

20



26. Was müsste aus Ihrer Sicht konkret weg fallen, um das System Sozialplanung funktionaler zu gestalten? *

Anzahl Teilnehmer: 21

Antworten

- Die Geldschere im Kopf
- Barrieren für Nutzer*innen
- Ziel war es durch zielgerichtete Handlungsempfehlungen Einsparungen zu erreichen, das klappt nicht solange immer neue Handlungsweisen aufgemacht werden
- Funktionale Herangehensweise in den Facheinheiten sollten weniger eine Rolle spielen, sondern: **Agieren in gemeinsamen Zielfeldern (Matrixorganisation)**
- **Zu viele verschiedene Akteure in unterschiedlichen Gruppen, die die gleichen Themen bearbeiten (z.B. Fachkräftemangel)**
- Die Arbeit nicht als Gegenpool zu den politischen Einstellungen und Aktionen betrachten
- Manche Prozesse dauern zu lange, in der Steuerungsgruppe nicht priorisierte Handlungsempfehlungen kommen trotz langer Wartezeit nicht durch, frustrierend für die Fokusgruppe
- Handlungsempfehlung in der bisherigen Art und Weise
- **Weniger ist mehr, d.h. mehr Qualität anstatt Quantität, mehr Tiefgang und Nachhaltigkeit.**
- **Newsletter wirkt überflüssig**
- Siehe 25

21

27. Angenommen Ressourcen stehen unbegrenzt zur Verfügung: Was würden Sie sich für die zukünftige Sozialplanung als Erstes wünschen? *

Anzahl Teilnehmer: 21

Antworten

- Blick auf Umsetzung BTHG
- Diese Frage weckt Begehrlichkeiten. Es geht es effizientes Arbeiten und nicht um Wunscherfüllung.
- **Einbezug aller zum Kreis gehörigen Städte und Kommunen** ohne möglichem finanziellem Aufwand | Gewinnung aller Akteure der Kommune | Personal und moderne technische Ausstattung, um an dem Erreichten intensiv weiter zu arbeiten | **Kreis-/ Kommunalteams für die Planungsbereiche** | Möglichst **aktuelle Daten aus allen Kommunen und Betrachtungsräumen** abrufen können
- Mehr **Kundenorientierung und Kontrolle der Wirksamkeit** | **Einbindung der Nutzenden** - Klientenzentrierung weiter ausbauen | **Handlungsempfehlungen stärker an den konkreten Bedarfen der Klienten / Zielgruppen ausrichten** und inklusive Strukturen und Angebote fördern | Regelmäßige Berichte der Fokusgruppen in den Ausschüssen
- Weitere Themen und Fokusgruppen
- **Hinzuziehung wissenschaftlicher Expertise, um Daten zu analysieren und in Beziehung zu setzen**
- Diese Einschätzung kann ich leider aktuell nicht geben, da ich erst seit 2021 dabei bin. Bitte beachten Sie das ebenfalls in meinen Antworten in der gesamten Umfrage. Die Fragen zum 5-Jahres-Vergleich konnte ich daher schwerlich beantworten
- Neue Strategie zum Thema Wohnen
- Eine umfassende Anbindung aller notwendigen Produktivsysteme, um besser auf Ursache-Wirkungsbeziehungen in den Kennzahlen eingehen zu können.
- **mehr personelle Unterstützung in der Begleitung der Fokusgruppen und vor Ort**
- Siehe 25

22

6.7 Ergebnisse der Interviews im Detail

Interview FBL

Interviews Evaluation System Sozialplanung PI

Interviewpartner*in: Herr Willmann
 Datum: 01.03.2022

- 0) In welcher Funktion sind Sie mit dem System Sozialplanung in Kontakt (bitte ankreuzen, eine Wahl ist möglich, ggf. den Schwerpunkt wählen):
- | | |
|-------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> | Politische*r gewählter oder bestimmter Entscheidungsträger*in |
| <input type="checkbox"/> | Mitarbeiter*in freier Träger /Anbieter von Leistungen nach den SGB |
| <input type="checkbox"/> | Mitarbeiter*in einer Kommune oder eines Amtes im Kreis Pinneberg |
| <input checked="" type="checkbox"/> | Fach- oder Führungskraft der Kreisverwaltung Kreis Pinneberg |
| <input type="checkbox"/> | Interessensvertretung für eine bestimmte Zielgruppe, angestellt, bestellt oder gewählt im Kreis Pinneberg, wie Integrationsbeauftragte*r, Mitarbeiter Kreisjugendring, Mitglied Seniorenbeirat, Gleichstellungsbeauftragte*r etc. |
| <input checked="" type="checkbox"/> | Sonstige Funktion, nämlich :Fachbereichsleiter |

Sind Sie aktiv in der Steuerungsgruppe Sozialplanung beteiligt?
 ja nein

Sind Sie aktiv in einer oder mehreren Fokusgruppen beteiligt?
 ja, einer ja, mehrere nein, keine

- 1) Inwieweit sind die nachfolgend genannten operativen Ziele des Systems Sozialplanung aus dem Kreistagsbeschluss erfüllt?
- 1 (gar nicht) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (vollständig)

- Operative Ziele der Integrierte Sozialplanung auf Basis des Kreistagsbeschluss 2017:
- Beschreibung der Struktur der Sozialplanung im Handbuch Sozialplanung
 - jährliche Vorlage des **Planungsdossiers „Sozialplanung Fokus Jahreszahl bis 31.07.“** in dem Informationen aus statistischen Daten und partizipativen Prozessen mit Handlungsempfehlungen zu den beschlossenen sozialpolitischen Handlungsfeldern zusammenfassend dargestellt werden.
 - Entwicklung von **Handlungsempfehlungen**, die eng verknüpft sind mit der Haushaltsplanung und den strategischen Zielen. Die Handlungsempfehlungen basieren auf statistischen Analysen und sind mit relevanten Akteuren in einem partizipativen Prozess fachlich abgesichert.
 - Umsetzung eines IT-gestützten **Sozialmonitoring** (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI)
 - **Anlassbezogene Fachberichte** zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen (z.B. Bericht „Hinweise der Steuerungsgruppe zu den sozialen Folgen der Pandemie“, Sonderkapitel im Fokusbericht)
 - **Sozialbericht alle fünf Jahre** (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI mit jährlicher Aktualisierung)
 - **Sozialplanungskonferenz** zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder sowie Vernetzung **alle fünf Jahre**
 - **Evaluation** dieser Struktur der Sozialplanung bis zum 31.07.2022
 - Sicherstellung der **Organisation des Beteiligungsprozesses systematisch und dauerhaft**

1 a) Was konkret fehlt Ihrer Ansicht nach für eine 10?

Es fehlt für eine 10 nur eine Optimierung im Punkt: Systematischer Beteiligungsprozess - hier fehlt die explizite Nennung und der Einbezug im strategischen Steuerungskonzept des Kreises. Dieser Prozess ist ausschließlich im FB verortet. Im Steuerungskonzept müsste explizit der Hinweis enthalten sein, dass die vorbereitenden Tätigkeiten der Sozialplanung bei der strategischen Zielentwicklung des Kreises insgesamt zu berücksichtigen sind.

1 b) Gibt es Ihrer Ansicht nach mehr, weniger oder gleich viele Instrumente der Sozialplanung, die Sie in Ihrer Funktion unterstützen, als vor 5 Jahren?
 mehr weniger gleich viele

- 2) Sind Sie im Kreis Pinneberg den unten genannten strategischen Zielen in den letzten 5 Jahren nähergekommen?
- 1 (in kleinster Weise) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (sehr nahe an der Umsetzung)

- Strategische Ziele der Integrierte Sozialplanung aus dem „Roten Faden Sozialplanung“ (4/17)
- Durch eine integrierte Sozial- und Finanzplanung erreichen wir im Kreis eine neue Qualität im Planungsprozess.
 - Mit der Sozialplanung wird das Angebot sozialer Dienstleistungen im Kreis auf die Bedarfe abgestimmt und qualitativ verbessert.
 - Die zur Verfügung stehenden Mittel können im Kreis dort eingesetzt werden, wo sie zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Ansicht möglichst vieler Beteiligter am wirkungsvollsten erscheinen.

- Durch eine integrierte Betrachtung verschiebt sich der Blick von der Organisationsstruktur der Verwaltung hin zu den komplexen Problemlagen der Menschen im Kreis.
- Mit der Sozialplanung entwickeln wir schrittweise eine wirkungsorientierte Steuerung der Sozialleistungen im Kreis.

2a) Was hat das System Sozialplanung mit seinen Produkten und Instrumenten dazu beigetragen?

Wesentlich ist die Qualität des Planungsprozesses, das regelmäßige Befassen mit sozialen Fragestellungen, automatisiert mind. 1x im Jahr auf Basis der Partizipationsroutinen.

- 3) Wie oft nutzen Sie die folgenden Produkte der Sozialplanung, bevor Sie in politischen Kontexten Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen oder in den Dialog mit anderen Funktionsträger*innen treten?

- | | | | | | | | | | | |
|--|--|-------------------------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Digitale Sozialbericht in der App FOKUS PI O | mehrmals die Woche | <input checked="" type="checkbox"/> | mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> | mehrmals im Jahr | <input type="checkbox"/> | 1-4 mal im Jahr | <input type="checkbox"/> | nie | <input type="checkbox"/> |
| | jährliches Planungsdossier Sozialplanung Fokus | mehrmals die Woche | <input type="checkbox"/> | mehrmals im Monat | <input checked="" type="checkbox"/> | mehrmals im Jahr | <input type="checkbox"/> | 1-4 mal im Jahr | <input type="checkbox"/> | nie |
| App FOKUS PI | mehrmals die Woche | <input checked="" type="checkbox"/> | mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> | mehrmals im Jahr | <input type="checkbox"/> | 1-4 mal im Jahr | <input type="checkbox"/> | nie | <input type="checkbox"/> |
| Newsletter Sozialplanung | mehrmals die Woche | <input type="checkbox"/> | mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> | mehrmals im Jahr | <input checked="" type="checkbox"/> | 1-4 mal im Jahr | <input type="checkbox"/> | nie | <input type="checkbox"/> |
| Ein anderes Produkt, nämlich (bitte ergänzen): Leitfaden Sozialplanung | mehrmals die Woche | <input checked="" type="checkbox"/> | mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> | mehrmals im Jahr | <input type="checkbox"/> | 1-4 mal im Jahr | <input type="checkbox"/> | nie | <input type="checkbox"/> |

...weil es immer wieder erforderlich ist, das System zu erklären oder Rolle, Aufgaben und Themen hier korrekt zu verorten.

- 4) Sind die für Sie in Ihrer Funktion notwendigen Informationen heute schneller verfügbar als vor 5 Jahren?

ja, schneller nein, langsamer genauso wie vor 5 Jahren

4a) Wie nutzen Sie die zur Verfügung stehenden Daten für Ihre Arbeit? Bitte nennen Sie Stichworte.

Grundsätzliche Intos, im Rahmen von strategisch-konzeptionellen Diskussionen im FB zur Validierung von Positionen, Argumenten oder Zielsetzungen. Über Suchfunktion an Hand von Stichworten verschiedene Perspektiven zum Thema einholen oder auch Info zu der Frage: Was gibt es hier schon?, um Parallelprozesse und -konzepte zu vermeiden.

- 5) Fazit: Wie beurteilen Sie das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend)?

1 2 3 4 5 6

5a) Was dürfte sich aus Ihrer Sicht keinesfalls an dem System, den Instrumenten oder Produkten verändern, um die Funktionalität nicht zu gefährden?

Zielsetzung ist es, Produkte zu schaffen, um eine professionelle Entscheidungsfindung zu unterstützen und dieses bedarfsorientiert für das Ehrenamt zu entwickeln, ohne Konkurrenz zwischen den fachlichen Perspektiven von Verwaltung und Stakeholdern oder Politik aufzubauen. Daher dürfte sich auf keinen Fall die systematische Partizipation verändern: Diese grenzt eine falsche Interpretation der Bedarfe von Zielgruppen ein und die Gefahr, dass die Sozialplanung nur zum Selbstzweck existiert. Wir tun das, um gute Sozialpolitik zu ermöglichen, dies bedeutet immer, mit Menschen und für sie zu arbeiten und demokratische Prozesse anzuregen. Ohne dieses Element wäre unser System nicht ausreichend, der Rest ist nur Service und Unterstützung.

5b) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret zusätzlich etabliert oder verändert werden, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

Steuerung. Ein wichtiges Ziel bleibt für mich, jeden Tag zu verdeutlichen: Wir schaffen Prozesse und Systeme, um gute Entscheidungen zu ermöglichen. Es geht darum, das Gemeinwohl des Kreises zu gestalten. Wichtig wäre dafür die Verknüpfung mit dem Kreis-Steuerungskonzept und eine angereicherte Debatte zu den strategischen Zielsetzungen. Es geht darum, noch deutlicher zu machen, dass der Bereich für den gesamten Kreis arbeitet. Insgesamt ist dies ein stetiger Prozess, der schon in 2013 gestartet ist.

5c) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret weg fallen, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

Diffus hab ich manchmal den Eindruck, dass die Fokusgruppen an manchen Stellen fokussierter an den Themen unter der Beachtung der strategischen Zielsetzungen arbeiten könnten.

5d) Angenommen Ressourcen stehen unbegrenzt zur Verfügung: Was würden Sie für die zukünftige Sozialplanung als erstes wünschen?

Technisch: Prognoseorientierte Dashboards auf Basis der Daten, Simulation von Szenarien unter Einsatz von KI
 Operativ: Noch mehr Öffentlichkeitsarbeit machen im Sinne der Zielgruppe. Verdeutlichen, was an vielen Stellen Gutes passiert und welche nützlichen Möglichkeiten und Strukturen für demokratisch-professionelle Entscheidungsprozesse das System bietet. Mir läge daran, in geeigneten Formaten zu kommunizieren, wie Kultur und die gelingende Gestaltung von notwendigen Veränderungsprozessen beeinflusst werden können. Durch Routine, regelmäßiges Feedback, stetige Anpassung usw. - also gewissermaßen ein agiles Steuerungsmanagement. Menschen sichtbar machen: Welche handelnden Personen treffen hier Entscheidungen und gestalten unsere Infrastruktur, intensiverer Beziehungs- und Vertrauensaufbau im Sinne strukturierten Erlebens von handelnden Personen. Eine Atmosphäre schaffen, in der sich Menschen trauen zu sagen: Das mache ich! Das entscheide ich! Ich habe eine Idee und habe Lust, diese im Kontakt mit und unter Einbezug der Perspektive von anderen weiterzuentwickeln und umzusetzen. Mit unendlichen Ressourcen hätte ich gerne jemanden, der dies nach außen transportiert.

Interview FDL

Interviews Evaluation System Sozialplanung PI

Interviewpartner*in: Herr Helms
 Datum: 15.02.2022

0) In welcher Funktion sind Sie mit dem System Sozialplanung in Kontakt (bitte ankreuzen, eine Wahl ist möglich, ggf. den Schwerpunkt wählen):

- | | |
|-------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> | Politische*r gewählter oder bestimmter Entscheidungsträger*in |
| <input type="checkbox"/> | Mitarbeiter*in freier Träger /Anbieter von Leistungen nach den SGB |
| <input type="checkbox"/> | Mitarbeiter*in einer Kommune oder eines Amtes im Kreis Pinneberg |
| <input checked="" type="checkbox"/> | Fach- oder Führungskraft der Kreisverwaltung Kreis Pinneberg |
| <input type="checkbox"/> | Interessensvertretung für eine bestimmte Zielgruppe, angestellt, bestellt oder gewählt im Kreis Pinneberg, wie Integrationsbeauftragte*r, Mitarbeiter Kreisjugendring, Mitglied Seniorenbeirat, Gleichstellungsbeauftragte*r etc. |
| <input type="checkbox"/> | Sonstige Funktion, nämlich : _____ |

Sind Sie aktiv in der Steuerungsgruppe Sozialplanung beteiligt?

ja nein

Sind Sie aktiv in einer oder mehreren Fokusgruppen beteiligt?

ja, einer ja, mehrere nein, keine

1) Inwieweit sind die nachfolgend genannten operativen Ziele des Systems Sozialplanung aus dem Kreistagsbeschluss erfüllt?

1 (gar nicht) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (vollständig)

- Operative Ziele der Integrierte Sozialplanung auf Basis des Kreistagsbeschluss 2017:
 - Beschreibung der Struktur der Sozialplanung im Handbuch Sozialplanung
 - Jährliche Vorlage des Planungsdossiers „Sozialplanung Fokus Jahreszahl bis 31.07.“, in dem Informationen aus statistischen Daten und partizipativen Prozessen mit Handlungsempfehlungen zu den beschlossenen sozialpolitischen Handlungsfeldern zusammenfassend dargestellt werden.
 - Entwicklung von Handlungsempfehlungen, die eng verknüpft sind mit der Haushaltsplanung und den strategischen Zielen. Die Handlungsempfehlungen basieren auf statistischen Analysen und sind mit relevanten Akteuren in einem partizipativen Prozess fachlich abgestimmt.
 - Umsetzung eines IT-gestützten Sozialmonitoring (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI)
 - Anlassbezogene Fachberichte zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen (z.B. Bericht „Hinweise der Steuerungsgruppe zu den sozialen Folgen der Pandemie“, Sonderkapitel im Fokusbericht)
 - Sozialbericht alle fünf Jahre (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI mit jährlicher Aktualisierung)
 - Sozialplanungskonferenz zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder sowie Vernetzung alle fünf Jahre
 - Evaluation dieser Struktur der Sozialplanung bis zum 31.07.2022
 - Sicherstellung der Organisation des Beteiligungsprozesses systematisch und dauerhaft

1 a) Was konkret fehlt Ihrer Ansicht nach für eine 10?

nichts.

1 b) Gibt es Ihrer Ansicht nach mehr, weniger oder gleich viele Instrumente der Sozialplanung, die Sie in Ihrer Funktion unterstützen, als vor 5 Jahren?

mehr weniger gleich viele

2) Sind Sie im Kreis Pinneberg den unten genannten strategischen Zielen in den letzten 5 Jahren nähergekommen?

1 (in kleinster Weise) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (sehr nahe an der Umsetzung)

Strategische Ziele der Integrierte Sozialplanung aus dem „Roten Faden Sozialplanung“(4/17)

- Durch eine integrierte Sozial- und Finanzplanung erreichen wir im Kreis eine neue Qualität im Planungsprozess.
- Mit der Sozialplanung wird das Angebot sozialer Dienstleistungen im Kreis auf die Bedarfe abgestimmt und qualitativ verbessert.
- Die zur Verfügung stehenden Mittel können im Kreis dort eingesetzt werden, wo sie zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Ansicht möglichst vieler Beteiligter am wirkungsvollsten erscheinen.
- Durch eine integrierte Betrachtung verschiebt sich der Blick von der Organisationsstruktur der Verwaltung hin zu den komplexen Problemlagen der Menschen im Kreis.
- Mit der Sozialplanung entwickeln wir schrittweise eine wirkungsorientierte Steuerung der Sozialleistungen im Kreis.

2a) Was hat das System Sozialplanung mit seinen Produkten und Instrumenten dazu beigetragen?

Sozial- und Finanzplanung zu verzahnen und auch in politischen Prozessen mehr Möglichkeit mit Politik in den Dialog zu kommen, dies ist der größte Vorteil des Systems Sozialplanung. Es gibt einen qualifizierteren Dialog, der auch von politischen Gremien ernst genommen wird. Was uns nicht gelungen ist, ist der Einsatz der Mittel dort, wo sie am wirkungsvollsten sind, dem sind wir aber näher gekommen. Ich glaube aber auch, dass der Beitrag der Sozialplanung war, die übergreifenden Strukturen zu erkennen, die hinter unseren eigenen Leistungsbereichen stehen, auch im politischen Bereich. Es ist deutlich geworden, wie vernetzt alles miteinander ist und welche Auswirkungen die Entscheidung eines Leistungsbereiches auf andere Leistungsbereiche hat. Die Komplexität ist klarer geworden.

3) Wie oft nutzen Sie die folgenden Produkte der Sozialplanung, bevor Sie in politischen Kontexten Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen oder in den Dialog mit anderen Funktionsträger*innen treten?

Digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI O <input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input checked="" type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> nie
jährliches Planungsossier Sozialplanung Fokus <input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input checked="" type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> nie
App FOKUS PI <input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input checked="" type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> nie
Newsletter Sozialplanung <input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input checked="" type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> nie
Ein anderes Produkt, nämlich (bitte ergänzen): Fachliche Beratung durch Team Soz.Us. <input checked="" type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> nie

4) Sind die für Sie in Ihrer Funktion notwendigen Informationen heute schneller verfügbar als vor 5 Jahren?

ja, schneller
 nein, langsamer
 genauso wie vor 5 Jahren

4a) Wie nutzen Sie die zur Verfügung stehenden Daten für Ihre Arbeit? Bitte nennen Sie Stichworte.

Einschätzungen zur Gesamtsituation, strategische Entscheidungen als FDL in Bezug auf politische Beratung, Daten und Infos der

5) Fazit: Wie beurteilen Sie das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend)?

1 2+ 3 4 5 6

5a) Was dürfte sich aus Ihrer Sicht keinesfalls an dem System, den Instrumenten oder Produkten verändern, um die Funktionalität nicht zu gefährden? Die Beratungsleistungen des Soziusteams. Die digitale Verfügbarkeit von Daten. Die Fokusgruppen als Abgleich von geführter Realität. Das dialogische und partizipative ist das wichtigste Instrument der Integrierten Planung. Die Fokus App etc. ist eine Präsentationsplattform für den Sozialplanungsprozess der Kreisverwaltung und somit eine Einladung zum Dialogprozess. Flexibilität im Planungsprozess darf nicht verloren gehen.

5b) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret zusätzlich etabliert oder verändert werden, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

Der Newsletter sollte nicht als Newsletter der Sozialplanung firmieren und verstanden werden. Vielmehr hatten wir damals festgelegt, dass der Newsletter einen guten Überblick über die Aktivitäten des FB3, also aller Fachdienste gibt. Das jetzige Format hat für mich so keine Reichweite in Bezug auf die Sozialen Themen. Die Instrumente der Sozialplanung sollten sich außerhalb des FB 3 stärker etablieren - aktuell ist dies kein Instrument des Kreises, sondern des Fachbereichs. Die Macht des Instrumentes könnte ausgebaut werden, indem mehr Expertise aus anderen Bereichen, z.B. FD Umwelt oder Regional- und Verkehrsdaten, einfließt.

5c) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret weg fallen, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

Ich würde über Aufwand und Wirkung des Fokusberichtes gern eine tiefere Betrachtung anregen wollen.

5d) Angenommen Ressourcen stehen unbegrenzt zur Verfügung: Was würden Sie für die zukünftige Sozialplanung als erstes wünschen?

Personell besser aufgestelltes Soz.Us-Team, um neben den Instrumenten auch die fachliche Beratung der Politik und der Führungsebene sowie der Fokusgruppen intensiver betreiben zu können. Eine dialogische Einheit als Beratungsinstanz wäre hilfreich. Das Thema Wirkungsmessung mehr nach vorne bringen - durch finanzielle und fachliche Ressourcen, denn hier fehlt es an Expertise. Wir haben technikaffine Köpfe in der Sozialplanung, mir ist der dialogische Prozess aber am wichtigsten. Es ist wichtig, dass der Diskussionsprozess, der zu Entscheidungen führt, werbebasierend mit den verschiedensten Interessensgruppen persönlich geführt wird, hier sollte man für die Zukunft gut achten, was durch KI ersetzt werden kann. Technikaffinität darf nicht den persönlichen Dialog dezimieren, denn eine KI ist nur so gut, wie die Daten, auf die sie zugreift und die zur Auswertung genutzt werden, fachlich gut sind.

Interview Interessensvertretung

Interviews Evaluation System Sozialplanung PI

Interviewpartner*in: Herr Vogt, Frau Brandt, Herr Waschkau, Frau Wolf-Niederhausen, Herr Yizidi
Datum: 14.02.2022

0) In welcher Funktion sind Sie mit dem System Sozialplanung in Kontakt (bitte ankreuzen, eine Wahl ist möglich, ggf. den Schwerpunkt wählen):

<input type="checkbox"/>	Politische*r gewählter oder bestimmter Entscheidungsträger*in
<input type="checkbox"/>	Mitarbeiter*in freier Träger /Anbieter von Leistungen nach den SGB
<input checked="" type="checkbox"/>	Mitarbeiter*in einer Kommune oder eines Amtes im Kreis Pinneberg
<input type="checkbox"/>	Fach- oder Führungskraft der Kreisverwaltung Kreis Pinneberg
<input type="checkbox"/>	Interessensvertretung für eine bestimmte Zielgruppe, angestellt, bestellt oder gewählt im Kreis Pinneberg, wie Integrationsbeauftragte*r, Mitarbeiter Kreisjugendring, Mitglied Seniorenbeirat, Gleichstellungsbeauftragte*r etc.
<input checked="" type="checkbox"/>	Sonstige Funktion, nämlich : _____

Sind Sie aktiv in der Steuerungsgruppe Sozialplanung beteiligt?
 ja nein

Sind Sie aktiv in einer oder mehreren Fokusgruppen beteiligt?
 ja, einer ja, mehrere nein, keine

1) Inwieweit sind die nachfolgend genannten operativen Ziele des Systems Sozialplanung aus dem Kreistagsbeschluss erfüllt?

1 (gar nicht) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (vollständig) 2x Enthaltung, da nicht alles bekannt/ nicht beurteilbar

- Operative Ziele der Integrierte Sozialplanung auf Basis des Kreistagsbeschluss 2017:
- Jährliche Vorlage des **Planungsdossiers „Sozialplanung Fokus Jahreszahl bis 31.07.“**, in dem Informationen aus statistischen Daten und partizipativen Prozessen mit Handlungsempfehlungen zu den beschlossenen sozialpolitischen Handlungsfeldern zusammenfassend dargestellt werden.
- Entwicklung von **Handlungsempfehlungen**, die eng verknüpft sind mit der Haushaltsplanung und den strategischen Zielen. Die Handlungsempfehlungen basieren auf statistischen Analysen und sind mit relevanten Akteuren in einem partizipativen Prozess fachlich abgesichert.
- Umsetzung eines IT-gestützten **Sozialmonitoring** (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI)
- **Anlassbezogene Fachberichte** zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen (z.B. Bericht „Hinweise der Steuerungsgruppe zu den sozialen Folgen der Pandemie“, Sonderkapitel im Fokusbericht)
- **Sozialbericht alle fünf Jahre** (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI mit jährlicher Aktualisierung)
- **Sozialplanungskonferenz** zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder sowie Vernetzung **alle fünf Jahre**
- **Evaluation** dieser Struktur der Sozialplanung bis zum 31.07.2022
- Sicherstellung **der Organisation des Beteiligungsprozesses systematisch und dauerhaft**

1 a) Was konkret fehlt Ihrer Ansicht nach für eine 10?
 App runterladen ging nicht bzw. kein Smartphone vorhanden, offenbar App von nicht allen Smartphones aus erreichbar (2 verschiedene Androids schlugen fehl), einige Dinge umgesetzt, aber nicht zu allen etwas bekannt, es fehlt Sozialplanungskonferenz bisher, Beteiligungsprozess müsste optimiert werden, hier fehlt eine breitere Beteiligung von Zielgruppen personelle Beteiligung junger Menschen fehlt, alle anderen Sachen sind umgesetzt. Formal haben die Veranstaltungen nicht alle stattgefunden, Beteiligungsprozess wird als positiv empfunden.

1 b) Gibt es Ihrer Ansicht nach mehr, weniger oder gleich viele Instrumente der Sozialplanung, die Sie in Ihrer Funktion unterstützen, als vor 5 Jahren?
 4) deutlich mehr weniger 1) gleich viele

Konkurrenzsituation z.B. mit Berichten des Behindertenbeauftragte war entstanden, ist aber mittlerweile geregelt
 Zugänglichkeit und Bekanntheitsgrad der o.g. Instrumente muss sich verbessern
 Überblick über Themen und Daten ist viel besser geworden, Impulse werden besser aufgenommen z.B. Anregung der Gründung einer neuen Fokusgruppe Integration

2) Sind Sie im Kreis Pinneberg den unten genannten strategischen Zielen in den letzten 5 Jahren nähergekommen?

1 (in keiner Weise) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (sehr nahe an der Umsetzung) 1x kann ich nicht beurteilen, auch wenn die Ziele mir gefallen

- Strategische Ziele der Integrierte Sozialplanung aus dem „Roten Faden Sozialplanung“ (4/17)
- Durch eine integrierte Sozial- und Finanzplanung erreichen wir im Kreis eine neue Qualität im Planungsprozess.
 - Mit der Sozialplanung wird das Angebot sozialer Dienstleistungen im Kreis auf die Bedarfe abgestimmt und qualitativ verbessert.
 - Die zur Verfügung stehenden Mittel können im Kreis dort eingesetzt werden, wo sie zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Ansicht möglichst vieler Beteiligter am wirkungsvollsten erscheinen.
 - Durch eine integrierte Betrachtung verschiebt sich der Blick von der Organisationsstruktur der Verwaltung hin zu den komplexen Problemlagen der Menschen im Kreis.
 - Mit der Sozialplanung entwickeln wir schrittweise eine wirkungsorientierte Steuerung der Sozialleistungen im Kreis.

Resonanz der Kommunen/Gemeinderäte könnte größer sein, die Instrumente mehr genutzt werden
 Es vermischen sich oftmals 2 Faktoren: Angebot schaffen und Geld geben sind nicht das gleiche. Haben wir ausreichend Angebote? Dies wäre die zentrale Frage. Sozialplanung hat Transparenz geschaffen, die Planung sieht sich aber nicht als Angebotsschaffende, deswegen gibt es nicht ausreichend Angebote, auch wenn zielgerichteter Geld fließt. Sozialplanung versteht sich offenbar noch nicht als Querschnittsfunktion zwischen verschiedenen Bereichen der Kreisverwaltung.
 Ziele könnten erreicht werden, wenn alle Akteure die Ziele kennen und nach diesen handeln. Die Bekanntheit der Instrumente und damit der Nutzen ist zu wenig gegeben. GGf. zu akademisch und zu wenig pragmatisch, es muss einfacher und niederschwelliger werden.

2a) Was hat das System Sozialplanung mit seinen Produkten und Instrumenten dazu beigetragen?
 Instrumente sehr hilfreich, mit den Zielen kann man gut arbeiten, wir sind auf einem guten Weg.
 Der Mitteleinsatz wird zielgerichteter, seit die Handlungsempfehlungen alle auch in den Ausschüssen diskutiert werden.

3) Wie oft nutzen Sie die folgenden Produkte der Sozialplanung, bevor Sie in politischen Kontexten Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen oder in den Dialog mit anderen Funktionsträger*innen treten?

Digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> mehrmals im Monat	<input checked="" type="checkbox"/> 2x mehrmals im Jahr	<input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr	<input checked="" type="checkbox"/> 1x 1-4 mal im Jahr	<input type="checkbox"/> 2x nie
Jährliches Planungsdossier Sozialplanung Fokus	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input checked="" type="checkbox"/> 1x mehrmals im Monat	<input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr	<input checked="" type="checkbox"/> 2x mehrmals im Jahr	<input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr	<input type="checkbox"/> 1x nie
App FOKUS PI	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input checked="" type="checkbox"/> 1x mehrmals im Monat	<input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr	<input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr	<input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr	<input checked="" type="checkbox"/> 3x nie
Newsletter Sozialplanung	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> mehrmals im Monat	<input checked="" type="checkbox"/> 2x mehrmals im Jahr	<input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr	<input checked="" type="checkbox"/> 2x 1-4 mal im Jahr	<input type="checkbox"/> 1x nie
Ein anderes Produkt, nämlich (bitte ergänzen): Ansprache Sozialplanung und Erbiten von Zahlen oder Infos, Rücksprache, Informationen und Dokumente auf der Homepage des Kreises	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> mehrmals im Monat	<input checked="" type="checkbox"/> 2x mehrmals im Jahr	<input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr	<input checked="" type="checkbox"/> 1x 1-4 mal im Jahr	<input type="checkbox"/> nie

4) Sind die für Sie in Ihrer Funktion notwendigen Informationen heute schneller verfügbar als vor 5 Jahren?

ja, schneller nein, langsamer genauso wie vor 5 Jahren

4a) Wie nutzen Sie die zur Verfügung stehenden Daten für Ihre Arbeit? Bitte nennen Sie Stichworte.
 Integrationsbeauftragter: Wissen über Zielgruppe, Analyse zu Zuzug und Wegzug, brauchen würde ich außerdem Informationen über Osteuropäer, die gibt es aber nicht.
 Frau Brandt: Ich versuche, diese Daten in unsere Themen und die Probleme mit denen wir uns beschäftigen, einfließen zu lassen.
 Beauftragter für Menschen mit Behinderung: Eigene Berichterstattung, politische Vorlagen, Vorbereitung Fokusgruppen, valide Datengrundlage für Verhandlungen oder für Gespräche haben, eine gemeinsame Datengrundlage hilft da. Ich bräuchte dazu Bedarfszahlen, die gibt es aber nicht. Frau Wolf stimmt hier ebenfalls zu.
 Herr Waschkau: Aktivitäten und Projekte entwickeln, hierfür nutzen wir Analyse-Daten zur Sozialraumstruktur in den Regionen.

5) Fazit: Wie beurteilen Sie das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend)?

1	2	3x3, 1x3+	4	5	6
---	---	-----------	---	---	---

5a) Was dürfte sich aus Ihrer Sicht keinesfalls an dem System, den Instrumenten oder Produkten verändern, um die Funktionalität nicht zu gefährden? ZDF müssen erhalten bleiben, Partizipativer Prozess, Fokusbericht, Newsletter, Analysedaten, Prozess zur Entwicklung der Handlungsempfehlungen und Handlungsempfehlungen selbst, Beteiligung der Stakeholder, Blick auf das Problem in der Praxis

5b) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret zusätzlich etabliert oder verändert werden, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

Fokusgruppen, insbesondere die mit Ehrenamtler*innen, müssen deutlich mehr Unterstützung bekommen (Einladung, Vorbereitung, TO usw.), Koordination der Themen zwischen den Fokusgruppen, diese sind teilweise zu ähnlich, es entstehen zu viele Parallelprozesse, stärkere Systematisierung von Einladungen, Dokus, TO etc - gleiche Strukturen und Visualisierungen für mehr Effizienz.
 Fokusgruppenteilnehmenden sollten alle Infos bekommen, wie das System mit welchem Ziel aufgebaut ist, was in den jeweiligen Fokusgruppen gemacht wird und welche Themen bearbeitet werden. Querinformationen müssen für alle verfügbar und einsehbar sein.
 Umsetzung der erarbeiteten Inhalte passiert zu formal im Sinne von Abarbeitung, zu wenig im Sinne von Perspektivwechsel.
 Die Nachfrageseite ist zu wenig vertreten und im Blick, die Vernetzung von Angeboten und die Gestaltung von Schnittstellen zwischen den Angeboten sollte mehr aus Perspektive der Nutzer*innen im Fokus stehen. Der einzige Blick der zählen sollte ist der der Nutzer*innen, auch um nicht umsonst Ressourcen in Planungsprozesse zu investieren.
 Mehr Beteiligung der Betroffenen und diese direkt fragen: Wo ist das Problem in der Praxis? Mehr Dialog mit diesen um deren Perspektive besser zu verstehen. Einheitliche Dokumentation um mehr Nachvollziehbarkeit und Vernetzung zu gewährleisten, mehr Struktur auch zwischen den Fokusgruppen und Informationen im Sinne eines einheitlichen Templates.
 Keine Kritikpunkte.
 Fokusgruppen noch einmal auf ihre Funktionalität und Zusammensetzung hin überprüfen: Erfüllen die noch ihre Aufgabe und Ziele in der aktuellen Struktur? Haben die den adäquaten Namen? Aktiverer Einbezug der Nutzer*innen von Angeboten. Mehr Transparenz von Informationen an den Schnittstellen zwischen den Fokusgruppen. Ggf. auch mehr Nutzer*innensicht in der Steuerungsgruppe.
 App PI für alle Smartphones nutzbar machen und mehr Bekanntheit der Instrumente.
 Es bräuchte eine Koordination für die Fokusgruppen an zentraler Stelle (Sozios) im Sinne der Vermeidung von Parallelprozessen und besserer Vernetzung von Informationen. Mehr innovative Instrumente wie Design Thinking oder agiles Projektmanagement, Orientierung an Indikatoren, entwickelt von Sozios.

5c) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret weg fallen, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

nichts

5d) Angenommen Ressourcen stehen unbegrenzt zur Verfügung: Was würden Sie für die zukünftige Sozialplanung als erstes wünschen?

Sozialplanung verpflichtend machen für sämtliche Gemeinden: Die müssen die Daten und Inhalte nutzen und sich damit auseinandersetzen. Die Ergebnisse der Planung auch dort weiterverfolgen und Konsequenzen stärker wägen lassen, wo Inhalte nicht umgesetzt wurden: Politiker*innen stärker verpflichten!
 Alle differenzierten Bedarfe kennen, die es im Kreis gibt, um Prioritäten besser setzen zu können.
 Jugenddiplom als Event für ein Wochenende für junge Menschen aus dem Kreisgebiet, Vermittlung von Infos und Methoden zur Planungs- und Entscheidungsprozessen und am Ende Entscheidungen, die in den politischen Prozess einfließen.
 Dezentrale Bürgerbeauftragte in den Regionen, um eine Anlaufstelle als Dialoggremium für Informationen aus erster Hand zu schaffen und Bedarfe direkt rückzukoppeln.
 Behinderte Menschen sollten sichtbarer werden in der Gesellschaft und mehr eingebunden werden in die Prozesse.

Interviews Politik

Interviews Evaluation System Sozialplanung PI

Interviewpartner*in: Frau Kell-Rossmann, Herr Stahl
 Datum: 15.02.2022

0) In welcher Funktion sind Sie mit dem System Sozialplanung in Kontakt (bitte ankreuzen, eine Wahl ist möglich, ggf. den Schwerpunkt wählen):

- Politische*r gewählter oder bestimmter Entscheidungsträger*in
- Mitarbeiter*in freier Träger /Anbieter von Leistungen nach den SGB
- Mitarbeiter*in einer Kommune oder eines Amtes im Kreis Pinneberg
- Fach- oder Führungskraft der Kreisverwaltung Kreis Pinneberg
- Interessensvertretung für eine bestimmte Zielgruppe, angestellt, bestellt oder gewählt im Kreis Pinneberg, wie Integrationsbeauftragte*r, Mitarbeiter Kreisjugendring, Mitglied Seniorenbeirat, Gleichstellungsbeauftragte*r etc.
- Sonstige Funktion, nämlich : _____

Sind Sie aktiv in der Steuerungsgruppe Sozialplanung beteiligt?

ja nein

Sind Sie aktiv in einer oder mehreren Fokusgruppen beteiligt?

ja, einer ja, mehrere nein, keine

1) Inwieweit sind die nachfolgend genannten operativen Ziele des Systems Sozialplanung aus dem Kreistagsbeschluss erfüllt?

1 (ger nicht) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (vollständig)

- Operative Ziele der Integrierte Sozialplanung auf Basis des Kreistagsbeschluss 2017:
 - Beschreibung der Struktur der Sozialplanung im Handbuch Sozialplanung
 - Jährliche Vorlage des **Planungsdatensatzes „Sozialplanung Fokus Jahreszahl bis 31.07.“**, in dem Informationen aus statistischen Daten und partizipativen Prozessen mit Handlungsempfehlungen zu den beschlossenen sozialpolitischen Handlungsfeldern zusammenfassend dargestellt werden.
 - Entwicklung von **Handlungsempfehlungen**, die eng verknüpft sind mit der Haushaltsplanung und den strategischen Zielen. Die Handlungsempfehlungen basieren auf statistischen Analysen und sind mit relevanten Akteuren in einem partizipativen Prozess fachlich abgestimmt.
 - Umsetzung eines IT-gestützten **Sozialmonitoring** (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI)
 - **Anlassbezogene Fachberichte** zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen (z.B. Bericht „Hinweise der Steuerungsgruppe zu den sozialen Folgen der Pandemie“, Sonderkapitel im Fokusbericht)
 - **Sozialbericht alle fünf Jahre** (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI mit jährlicher Aktualisierung)
 - **Sozialplanungskonferenz** zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder sowie Vernetzung **alle fünf Jahre**
 - **Evaluation** dieser Struktur der Sozialplanung bis zum 31.07.2022
 - Sicherstellung der **Organisation des Beteiligungsprozesses systematisch und dauerhaft**

1 a) Was konkret fehlt Ihrer Ansicht nach für eine 10?

Formal alles da. Aber: Die Handlungsempfehlungen sind erst sehr spät in den politischen Prozess eingespeist worden. Die Zusammensetzung der Fokusgruppen ist unklar und der partizipative Prozess nicht überall nachvollziehbar. Es findet zu wenig Rückkopplung mit der Politik statt. Das Sozialmonitoring ist da, es ist aber unklar, wie damit gearbeitet wird. Anlassbezogene Fachberichte sind bisher nicht bekannt. Die Arbeitsweise und Qualität der Fokusgruppen ist in Teilen suboptimal.

1 b) Gibt es Ihrer Ansicht nach mehr, weniger oder gleich viele Instrumente der Sozialplanung, die Sie in Ihrer Funktion unterstützen, als vor 5 Jahren?

mehr weniger gleich viele

2) Sind Sie im Kreis Pinneberg den unten genannten strategischen Zielen in den letzten 5 Jahren nähergekommen?

1 (in kleinster Weise) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (sehr nahe an der Umsetzung)

- Strategische Ziele der Integrierte Sozialplanung aus dem „Roten Faden Sozialplanung“ (4/17)
- Durch eine integrierte Sozial- und Finanzplanung erreichen wir im Kreis eine neue Qualität im Planungsprozess.

- Mit der Sozialplanung wird das Angebot sozialer Dienstleistungen im Kreis auf die Bedarfe abgestimmt und qualitativ verbessert.
- Die zur Verfügung stehenden Mittel können im Kreis dort eingesetzt werden, wo sie zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Ansicht möglichst vieler Beteiligter am wirkungsvollsten erscheinen.
- Durch eine integrierte Betrachtung verschiebt sich der Blick von der Organisationsstruktur der Verwaltung hin zu den komplexen Problemlagen der Menschen im Kreis.
- Mit der Sozialplanung entwickeln wir schrittweise eine wirkungsorientierte Steuerung der Sozialleistungen im Kreis.

2a) Was hat das System Sozialplanung mit seinen Produkten und Instrumenten dazu beigetragen?

Mehr Informationen abrufbar durch die Sozialplanungsunterlagen, allerdings braucht man die Zeit zum Lesen. Die Kopplung zur Politik z.B. zur

3) Wie oft nutzen Sie die folgenden Produkte der Sozialplanung, bevor Sie in politischen Kontexten Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen oder in den Dialog mit anderen Funktionsträger*innen treten?

Digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI O <input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input checked="" type="checkbox"/> 1x <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input checked="" type="checkbox"/> 1x <input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> nie	
jährliches Planungsdezision Sozialplanung Fokus <input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input checked="" type="checkbox"/> 1x <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input checked="" type="checkbox"/> 1x <input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> nie	Ich bin im Prozess beteiligt und deshalb gucke ich nicht mehr so oft rein, ich fühle mich informiert.
App FOKUS PI <input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input checked="" type="checkbox"/> 1x <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input checked="" type="checkbox"/> 1x <input type="checkbox"/> nie	Kann ich nicht herunterladen, geht offenbar nur über das iPad, soll aber jetzt wohl geändert sein
Newsletter Sozialplanung <input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input checked="" type="checkbox"/> 2x <input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> nie	Toll, dass es den gibt! Aber es ist eine Frage der zeitlichen Ressourcen. Er ist zu lang und zu detailliert für uns Ehrenamtler*innen
Ein anderes Produkt, nämlich (bitte ergänzen): Bertelsmann-Stiftung, Deutscher Verein, Statistiken, Alris-System, Informationen aus beruflichen Kontexten, z.B. aus Verbänden oder dem Landkreistag, der sehr gute Informationen versendet <input checked="" type="checkbox"/> 1x <input type="checkbox"/> mehrmals die Woche <input checked="" type="checkbox"/> 1x <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat <input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr <input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> nie	Man muss viel wissen, um in Alris richtig suchen zu können.

4) Sind die für Sie in Ihrer Funktion notwendigen Informationen heute schneller verfügbar als vor 5 Jahren?

2x ja, schneller nein, langsamer genauso wie vor 5 Jahren

4a) Wie nutzen Sie die zur Verfügung stehenden Daten für Ihre Arbeit? Bitte nennen Sie Stichworte.

Politische Initiativen und Anträge, Ideen sammeln für die Politik und die Inhalte der Diskussion der eigenen Fraktion, für die valide Argumentation. Untermauern der Fraktionsarbeit, Problemanalyse an Hand von Zahlen, Aufmerksamwerden auf Situationen an Hand von Zahlen. Da ist die Sozialplanung sehr gut - die Zahlen sind einfach Gold wert für die politische Arbeit.

5) Fazit: Wie beurteilen Sie das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend)?

1 2 3 4 5 6

5a) Was dürfte sich aus Ihrer Sicht keinesfalls an dem System, den Instrumenten oder Produkten verändern, um die Funktionalität nicht zu gefährden?

Die Produkte dürfen nicht entfallen, das gesamte System ist gut, so wie es ist, mit all seinen Elementen. Die Bausteine sind ein echter Schatz, die noch viel zu wenig genutzt werden. Sehr wichtig ist der partizipative Prozess, dieser ist unabdingbar. Die politische Zustimmung zum System Sozialplanung muss weiter gegeben sein. Die Handlungsempfehlungen sind elementar - die sind zu spät in den Politischen Prozess gekommen.

5b) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret zusätzlich etabliert oder verändert werden, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

Die Fokusgruppenzusammensetzung müsste transparenter sein, die Zusammensetzung ist nicht offen genug. Die Handlungsempfehlungen müssen stärker genutzt werden. Es ist ungeklärt, was die Kategorisierung der Handlungsempfehlungen in puncto Auswirkungen bedeutet: Sind das finanzielle, strukturelle oder ideelle Wirkungen? Der Wirkungsbegriff muss konkretisiert werden. Die Handlungsempfehlungen kommen wie aus einer Blackbox in den Ausschuss, es ist unklar, wie die strategische Ausrichtung der Fokusgruppen ist und welche Diskussionen zu den Empfehlungen geführt haben. Mehr Transparenz wäre da wünschenswert. Es ist dann ja auch nur die Verwaltung da, die das erläutert, ggf. wäre es offener, wenn jemand aus den Fokusgruppen da wäre. Es fehlt der Transport der Erkenntnisse in die Politik, es fehlt eine Transformation, auf Grund der unterschiedlichen Parteiinteressen kann nicht strukturiert politisch damit gearbeitet werden. Das System entpolitisiert die Abläufe oder Entscheidungen ein Stück weit, weil die Verwaltung durch das System häufig schneller ist als die Politik und auch mehr Kenntnisse hat, wir folgen dann nur. Die strategischen Ziele werden nicht miteinander abgeglichen, verschiedene Ziele werden nebeneinander gestellt, aber nicht verzahnt. "Ich habe manchmal das Gefühl, dass die Verwaltung durch das Instrument mehr der Verwaltung dient um die Politik zu steuern, als dazu, die Politik in ihrer Entscheidungsfähigkeit zu unterstützen."

5c) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret weg fallen, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

Der Newsletter ist zu detailliert und umfangreich für die Zeit der Ehrenamtler*innen. Mehr Kurzfassungen von Berichten, evtl. lieber mehr Kurzpulse regelmäßig in die Ausschüsse.

5d) Angenommen Ressourcen stehen unbegrenzt zur Verfügung: Was würden Sie für die zukünftige Sozialplanung als erstes wünschen?

Qualitätsentwicklung im Sinne qualitativer Sozialforschung, weniger Fokus auf quantitative Ergebnisse, z.B. sagt die Anzahl der Kitaplätze nichts über die Qualität aus. Ergänzt werden sollten daher qualitative Aspekte der Sozialplanung. Begleitung der Fraktionen i.S. vierteljährlicher Schulung und Information zu "Sozialplanung aktuell": Das machen wir, das könnte für Sie interessant sein. Dienstleistung für die Politik: Kurzpulse im persönlichen Austausch. Viele nutzen die Instrumente und Daten nicht, weil sie die Kompetenz dazu nicht haben, hier bräuchte es "Teilhabeassistenten" im Sinne von Befähigung der Politik, denn diese Vertretungen sind ein Querschnitt der Bevölkerung mit sehr unterschiedlichen Kompetenzen. Wir brauchen mehr Offenheit und Transparenz zum System und der Zielsetzung des Systems - der Know-How-Vorsprung der Verwaltung hemmt manchmal die politischen Entscheidungsträger*innen. Wenn das System die Politik Entscheidungsfähiger machen soll, braucht es zuerst mehr Befähigung der Politik zur Nutzung der Potentiale des Systems.

Interviews Träger

Interviews Evaluation System Sozialplanung PI

Interviewpartner*in: Herr Janke, Herr Suczyk
Datum: 15.02.2022

0) In welcher Funktion sind Sie mit dem System Sozialplanung in Kontakt (bitte ankreuzen, eine Wahl ist möglich, ggf. den Schwerpunkt wählen):

<input type="checkbox"/>	Politische*r gewählter oder bestimmter Entscheidungsträger*in
<input checked="" type="checkbox"/>	Mitarbeiter*in freier Träger /Anbieter von Leistungen nach den SGB
<input type="checkbox"/>	Mitarbeiter*in einer Kommune oder eines Amtes im Kreis Pinneberg
<input type="checkbox"/>	Fach- oder Führungskraft der Kreisverwaltung Kreis Pinneberg
<input type="checkbox"/>	Interessensvertretung für eine bestimmte Zielgruppe, angestellt, bestellt oder gewählt im Kreis Pinneberg, wie Integrationsbeauftragte*r, Mitarbeiter Kreisjugendring, Mitglied Seniorenbeirat, Gleichstellungsbeauftragte*r etc.
<input type="checkbox"/>	Sonstige Funktion, nämlich : _____

Sind Sie aktiv in der Steuerungsgruppe Sozialplanung beteiligt?
 ja nein

Sind Sie aktiv in einer oder mehreren Fokusgruppen beteiligt?
 ja, einer ja, mehrere nein, keine

1) Inwieweit sind die nachfolgend genannten operativen Ziele des Systems Sozialplanung aus dem Kreistagsbeschluss erfüllt?

1 (gar nicht) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (vollständig)

Operative Ziele der Integrierte Sozialplanung auf Basis des Kreistagsbeschluss 2017:

- Beschreibung der Struktur der Sozialplanung im **Handbuch Sozialplanung**
- Jährliche Vorlage des **Planungsdossiers „Sozialplanung Fokus Jahreszahl bis 31.07.“**: in dem Informationen aus statistischen Daten und partizipativen Prozessen mit Handlungsempfehlungen zu den beschlossenen sozialpolitischen Handlungsfeldern zusammenfassend dargestellt werden.
- Entwicklung von **Handlungsempfehlungen**, die eng verknüpft sind mit der Haushaltsplanung und den strategischen Zielen. Die Handlungsempfehlungen basieren auf statistischen Analysen und sind mit relevanten Akteuren in einem partizipativen Prozess fachlich abgestimmt.
- Umsetzung eines IT-gestützten **Sozialmonitoring** (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI)
- **Anlassbezogene Fachberichte** zu sozialpolitischen Schwerpunktthemen (z.B. Bericht „Hinweise der Steuerungsgruppe zu den sozialen Folgen der Pandemie“, Sonderkapitel im Fokusbericht)
- **Sozialbericht alle fünf Jahre** (als digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI mit jährlicher Aktualisierung)
- **Sozialplanungskonferenz** zur strategischen Weiterentwicklung und Überprüfung der sozialpolitischen Handlungsfelder sowie Vernetzung **alle fünf Jahre**
- **Evaluation** dieser Struktur der Sozialplanung bis zum 31.07.2022
- **Sicherstellung der Organisation des Beteiligungsprozesses systematisch und dauerhaft**

nicht bewertbar, da der Umsetzungsstand nicht zu allen Instrumenten bekannt ist und nur über die Fokusgruppen einzelne Elementarteile mitbekommen werden.

1 a) Was konkret fehlt Ihrer Ansicht nach für eine 10?

Unsere Berührungspunkte mit den Instrumenten oder mit der Sozialplanung bestehen bei der Entstehung der Fokusgruppen oder bei Anfragen der Sozialplanung. Das es die Instrumente gibt, ist bekannt, aber nicht, inwieweit die Ausgestaltung im Sinne des Beschlusses vollzogen ist. Der partizipative Prozess ist jedenfalls sehr unterschiedlich je Fokusgruppe und ausbaufähig. Es ist aber bekannt, dass die Instrumente auf der Seite des Kreises verfügbar sind. Man muss die App haben oder auf der Internetpräsenz des Kreises und aktiv Dinge nachschauen, es gibt aber nicht die Kommunikationsstruktur, dass es regelmäßiges Feedback an die Träger oder die Fokusgruppen gibt. D.h. es erfolgt kein aktives Feedback, was aus den Handlungsempfehlungen, die erarbeitet wurden, geworden ist. Schön wäre es z.B. auch, wenn auch die Sozialplaner*innen mal in den Fokusgruppen sein würden, um mehr direktes Feedback zur Arbeit zu bekommen oder rückgekoppelt wird wie beispielsweise Handlungsempfehlungen weiter verfolgt werden (Darstellung des Prozesses) Die App heruntergeladen funktioniert nicht auf dem Handy, scheinbar nur über ein Tablet.

1 b) Gibt es Ihrer Ansicht nach mehr, weniger oder gleich viele Instrumente der Sozialplanung, die Sie in Ihrer Funktion unterstützen, als vor 5 Jahren?

mehr weniger gleich viele

Gefühlt ist der Kreis Pinneberg auf einem guten Weg, jung und innovativ - engagiertes Personal bringt die Dinge voran. Ich kann mir im Moment keinen besseren Kreis vorstellen in diesem Zusammenhang, da sieht es in anderen Kreisen wirklich ganz anders aus. (volle Zustimmung von beiden)

2) Sind Sie im Kreis Pinneberg den unten genannten strategischen Zielen in den letzten 5 Jahren nähergekommen?

1 (in keiner Weise) 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (sehr nahe an der Umsetzung)

Strategische Ziele der Integrierte Sozialplanung aus dem „Roten Faden Sozialplanung“ (4/17)

- Durch eine integrierte Sozial- und Finanzplanung erreichen wir im Kreis eine neue Qualität im Planungsprozess.
- Mit der Sozialplanung wird das Angebot sozialer Dienstleistungen im Kreis auf die Bedarfe abgestimmt und qualitativ verbessert.
- Die zur Verfügung stehenden Mittel können im Kreis dort eingesetzt werden, wo sie zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Ansicht möglichst vieler Beteiligter am wirkungsvollsten erscheinen.
- Durch eine integrierte Betrachtung verschiebt sich der Blick von der Organisationsstruktur der Verwaltung hin zu den komplexen Problemlagen der Menschen im Kreis.
- Mit der Sozialplanung entwickeln wir schrittweise eine wirkungsorientierte Steuerung der Sozialleistungen im Kreis.

2a) Was hat das System Sozialplanung mit seinen Produkten und Instrumenten dazu beigetragen?

Integrierte Steuerung ist eine riesige Herausforderung durch die verschiedensten Interessensgruppen, die hier zu berücksichtigen sind, dazu die verschiedenen Sozialleistungssysteme. Nützlich war die systematische Steuerung, d.h. die Träger können eigene Beiträge mit einsteuern. Manche Bedarfsanalysen oder Zielgruppenorientierte Ideen für eine veränderte soziale Infrastruktur kommen aber auch aus Impulsen der Verwaltung selbst und bewirken eine Entwicklung in Richtung der strategischen Ziele. Auch kann man in den Handlungsempfehlungen immer sehen, woher die eingesteuert wurden und was die Hintergründe sind, die sind gut zu lesen und klar strukturiert, das hat sich weiterentwickelt. Es hat sich mehr Vertrauen zwischen den Trägern und dem Kreis entwickelt, es besteht eine offenere Kommunikation und dadurch auch ein konkreteres Teilen von Informationen. Konkurrenzgedanken sind weitestgehend in den Hintergrund getreten. Es besteht eine offenere Reflexion untereinander, auch bei Problemen - zwischen den Trägern und mit dem Kreis. Der Kreis befördert Kooperation, das befähigt Qualität und Weiterentwicklung.

3) Wie oft nutzen Sie die folgenden Produkte der Sozialplanung, bevor Sie in politischen Kontexten Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen oder in den Dialog mit anderen Funktionsträger*innen treten?

Digitaler Sozialbericht in der App FOKUS PI O	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> mehrmals im Monat	<input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr	<input checked="" type="checkbox"/> 1x	<input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr	<input checked="" type="checkbox"/> 1x	<input type="checkbox"/> nie	App nicht downloadbar. Seit App in Benutzung, aber auch digitaler Sozialbericht in Nutzung.
jährliches Planungsdossier: Sozialplanung Fokus	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> mehrmals im Monat	<input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr	<input checked="" type="checkbox"/> 2x	<input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr	<input type="checkbox"/> 1x	<input type="checkbox"/> nie	
App FOKUS PI	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> mehrmals im Monat	<input checked="" type="checkbox"/> 1x	<input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr	<input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr	<input checked="" type="checkbox"/> 1x	<input type="checkbox"/> nie	App nicht downloadbar. App ist gut gemacht, viele Infos!
Newsletter Sozialplanung	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> mehrmals im Monat	<input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr	<input checked="" type="checkbox"/> 1x	<input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr	<input checked="" type="checkbox"/> 1x	<input type="checkbox"/> nie	nur in der App verfügbar, nicht im Verteiler scheinbar Sehr informativer Newsletter
Ein anderes Produkt, nämlich (bitte ergänzen): Seite des Kreises mit den Infos, die dort verfügbar sind und Rücksprachen, Protokolle der Ausschusssitzungen	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input checked="" type="checkbox"/> 1x	<input type="checkbox"/> mehrmals im Monat	<input checked="" type="checkbox"/> 1x	<input type="checkbox"/> mehrmals im Jahr	<input type="checkbox"/> 1-4 mal im Jahr	<input type="checkbox"/> nie	

4) Sind die für Sie in Ihrer Funktion notwendigen Informationen heute schneller verfügbar als vor 5 Jahren?

ja, schneller
 nein, langsamer
 genauso wie vor 5 Jahren

Enthaltung. Frage eher: Erreichen mich die für mich notwendigen Informationen rechtzeitig? Ja, ich bin auf dem Schirm des Kreises und Informationen erreichen mich immer rechtzeitig, bezogen auf den Kreis insgesamt. Es gibt eine gute, offene und transparente Information mit den FDL insgesamt.

4a) Wie nutzen Sie die zur Verfügung stehenden Daten für Ihre Arbeit? Bitte nennen Sie Stichworte.

Fokusgruppen und Austausch mit dem Kreis: Hat einen relevanten Einfluss auf die Planung von Angeboten. Frühzeitiges Wissen über strategische Ziele und Tendenzen des Kreises und anderer Interessensträger hilft, zielgenauere Angebote zu entwickeln und Parallelprozesse zu vermeiden.

5) Fazit: Wie beurteilen Sie das System Sozialplanung des Kreises Pinneberg in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend)?

1	2x2	3	4	5	6
---	-----	---	---	---	---

5a) Was dürfte sich aus Ihrer Sicht keinesfalls an dem System, den Instrumenten oder Produkten verändern, um die Funktionalität nicht zu gefährden?

Finanzielle Sicherheit der Arbeitsgruppe Sozialplanung, hier darf Politik nicht sparen. Kontinuierliche Kritikfähigkeit und Änderungsbereitschaft erhalten, wie auch hier in der Evaluation ausgedrückt. Fokusgruppen! Damit erreicht man einfach die breitere Masse für eine fachliche Einschätzung. Sozialplanung als übergreifend arbeitende Instanz über mehrere Sozialleistungsbereiche.

5b) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret zusätzlich etabliert oder verändert werden, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

Newsletter noch ausführlicher mit Quellenangaben etc.
 Schön wäre mehr Vergleichbarkeit auf Bundes- und Länderebene.
 Die Kosoz ist manchmal ein Irritator. Hier bräuchte es mehr Kommunikation über und mit der Kosoz, um die Spielräume des Kreises klarer zu kennen.
 App downloadbar auf allen Handys.
 Einbezug der Zielgruppen ausweiten, z.B. mit punktuellen Aktionen, die auch ein Empowerment von Zielgruppen zu bestimmten Themen und Diskursen bedeuten.
 Die Bevölkerung sollte mehr einbezogen werden, mit Befragungen und/oder Zukunftswerkstätten beispielsweise. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Fokusgruppen arbeitsfähig bleiben, zuviele Teilnehmende wären nicht mehr effektiv.

5c) Was müsste aus Ihrer Sicht konkret weg fallen, um das System Sozialplanung noch funktionaler zu gestalten?

Nichts. Das, was gewachsen ist, ist erstmal ganz gut. Es ist nicht beurteilbar, ob ein Element wegfallen müsste. Eher ginge es darum, das Vorhandene mehr auszubauen, denn es ist ein lernendes System, welches auch auf notwendige Bedarfe, z.B. durch die Gründung neuer Fokusgruppen, reagiert.

5d) Angenommen Ressourcen stehen unbegrenzt zur Verfügung: Was würden Sie für die zukünftige Sozialplanung als erstes wünschen?

Sozialplanung arbeitet darauf hin, dass alle Träger unbefristete Laufzeiten bekommen für die Zuwendungsverträge, um hier den Arbeitsaufwand zielgerichteter für anderes einsetzen zu können und Planungssicherheit noch längerfristiger zu schaffen.
 Ökologische Aspekte sollten generell mit berücksichtigt werden (Refinanzierung von E-Autos, veränderte Wohnangebote).
 Agilität: Kurzfristige Anfragen spontan über Sounding Board reflektieren oder zoom-Meeting für kurzfristige Anfragen.



6.8 Quellenverzeichnis

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (2020):

Eckpunkte des Deutschen Vereins für eine integrierte kooperative Sozialplanung. Berlin.

Gottschalk, I. (2019):

VSOP Kursbuch Sozialplanung: Orientierung für Praxis und Wissenschaft. Springer: Wiesbaden.

Nutz, A.; Schubert, H. (Hrsg.) (2019):

Integrierte Sozialplanung in Landkreisen und Kommunen (Fokus Verwaltung). Deutscher Gemeindeverlag GmbH/Kohlhammer GmbH: Stuttgart.

Kreis Pinneberg, Fachbereich Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit. Stabsstelle Sozialplanung und Steuerung (2021):

Sozialplanung. Fokus 2021.

Kreis Pinneberg, Fachbereich Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit. Stabsstelle Sozialplanung und Steuerung (2019):

Sozialplanung Kreis Pinneberg: Datenkonzept.

Kreis Pinneberg, Fachbereich Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit. Stabsstelle Sozialplanung und Steuerung (2019):

Grundsätze für die Arbeit der Fokusgruppen im Rahmen der Sozialplanung des Kreises Pinneberg.

Kreis Pinneberg (2017):

Beschlussvorlage Nr. VO/30.17.016

Kreis Pinneberg, Fachbereich Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit. Stabsstelle Sozialplanung und Steuerung (2017): **Sozialplanung Kreis Pinneberg: Handbuch.**

Kreis Pinneberg, Fachbereich Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit. Stabsstelle Sozialplanung und Steuerung (2017):

Sozialplanung Kreis Pinneberg: Roter Faden für das Handbuch.

Des Weiteren wurden Informationen aus den Instrumenten der Sozialplanung des Kreises Pinneberg hinzugezogen, abzurufen in der App FOKUS PI (erhältlich im App Store und bei Google Play zum Download) sowie auf der Homepage des Kreises:

https://www.kreis-pinneberg.de/Verwaltung/Fachbereich+Soziales_Jugend_Schule+und+Gesundheit/Team+Sozialplanung+und+Steuerung/Informationsmaterialien.html